

General-Anzeiger

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Einzelnenpreis:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. Nachmittags 13
Zerianzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 80 R.-Pfg. / Breitlinie Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellenangebote 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können
Erlösansprüche nicht geltend gemacht werden. — Postfachkonto Köln 3262 B. Strarbel, Wuppertal.
Erlösungsart: Wuppertal-Elberfeld

Preisdruck-Beilage:
„Wochenchau“
Stilleste Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Preisdruckbeilage „Wochenchau“ halbmöndlich
R.-Pfg. 1.15, ohne „Wochenchau“ halbmöndlich R.-Pfg. 0.95, einschließlich Botenlohn
Durch die Post monatlich R.-Pfg. 2.30 mit „Wochenchau“ und R.-Pfg. 1.90 ohne „Wochenchau“
einschließlich 46.20 R.-Pfg. bezim. 41.52 R.-Pfg. Zeitungsgebühren ausschließlich Postgebühren
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Strasse 50 Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hilber-Strasse 62/627 Fernspr. Sammel-Nr. 57768

Nr. 179 — 51. Jahrgang

Montag den 2. August 1937

Einzelpreis 15 Pfg.

Ueberwältigendes Treuebekenntnis zum Führer

Stürme der Begeisterung beim Breslauer Sängersfest - Die Huldigung der Auslandsdeutschen

Von unserem nach Breslau entsandten K.-Schriftleitungsmitglied

Durch den Besuch des Führers erfüllt das von hellem Sonnenlicht überstrahlte große deutsche Sängersfest seine Krönung. Schon seine Fahrt vom Breslauer Flughafen in die Stadt war ein

Triumphzug von gewaltigem Eindruck.

Wie ein Lauffeuer war die Nachricht durch die Volksmassen geeilt, daß der Führer eintreffen werde und bereits um 14½ Uhr mit seinem Flugzeug in Weimar gestartet sei. Zwei Stunden später traf er in Breslau ein und wurde auf dem Flugplatz von Gauleiter Wagner empfangen. Die auf dem Flughafen wartende Menge brach, als der Führer die Maschine verließ, in draufende Heilrufe aus, die sich bei der dann folgenden Fahrt durch die Stadt immer wiederholten, und je enger die Straßen wurden, umso lauter von den Mauern widerhallten. Vom Flughafen aus nahmen die Wagen des Führers und seiner Begleitung den Weg zum Ring und dort durch die Schweidnitzer Straße zum Hotel Monopol. Auch hier hatte sich eine erwartungsfrohe Menge versammelt, die ihn stürmisch begrüßte.

Auf seinem Zimmer empfing der Führer dann Abordnungen der in Breslau weilenden

Trachtengruppen aus allen Sängergauen.

Immer wieder forderte die vor dem Hotel versammelte Menge das Erscheinen des Führers. Er zeigte sich auch mehrere Male auf dem Balkon. Auch Dr. Goebbels, der Schirmherr des 12.

Deutschen Sängerbundesfestes, traf am 18.15 Uhr auf dem Breslauer Flughafen ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich der stellvertretende Gauleiter Bracht und Oberbürgermeister Friedrich eingefunden.

Die Weihestunde auf der Friesenwiese

In den frühen Nachmittagsstunden schon waren die Menschenmassen hinaus zur Friesenwiese geströmt. Eine Flut von Menschen bewachte sich durch die Straßen. Die Säger zogen singend hinaus. Rascholonnen der braunen und schwarzen Bataillone folgten. Einem riesigen Vater-noster-Fahrstuhl gleich strebten die überfüllten besetzten Straßenbahnzüge unaufhörlich dem gleichen Ziele zu. Mehr und mehr füllte sich das über einen Halbmesser von wohl einem Kilometer gespannte Halbrund der Friesenwiese.

Kopf an Kopf, soweit das Auge reicht,

steht die riesige Menge. Auch die Tribünen füllen sich, und die Strahlen der scheidenden Abendsonne geben mit den eigenartigen Wolkenbildungen am Himmel dem Platz eine wunderbare Stimmung, schaffen Beleuchtungseffekte, wie sie der beste Bühnenregisseur nicht hinzubringen kann. SA-Formationen rücken mit ihren Standarten und Fahnen ein. Langst haben oben auf den Emporen

Sängersfahnen in schier endloser Zahl

Aufstellung genommen. Im weiten Rund reißt sich Fahne an Fahne. Die Wehrmachtapelle läßt

Marschweisen erklingen, und die 60.000 Säger stimmen Lieder an, bald hier, bald dort. Da plötzlich hebt einer an:

„Deutschland, Deutschland über alles!“

Audere fallen ein und schnell wächst der Chor und wird wie im Choral von Leuthen zur draufenden Riesenoriel. Ergreifend und erbebend wirkt dieses aus gewaltiger Volksgemeinschaft emporsteigende Lied. Schnell fliekt die Zeit. Tiefer und tiefer senkt sich die Sonne und verschwindet hinter einer Baumgruppe, nicht ohne vorher ihr herrlichstes Abendrot über den weiten Platz zu senden. Die Dämmerung bricht an und die Scheinwerfer treten an die Stelle des Tageslichtes.

Es geht gegen die achte Stunde. Da plötzlich kommt Bewegung in die Massen. Das die Spannung lösende Wort fällt:

„Der Führer kommt!“

Fern, fern am Horizont des Platzes sehen geübte Augen Wagen auftauchen. Rasch kommen sie

Völkische Gemeinschaft

Das große Sängersfest in Breslau gehört der Vergangenheit an. Eine Fülle herrlicher, gewaltiger Erlebnisse hat es allen Teilnehmern vermittelt. Seine strahlende Ordnung erfüllt es gestern und vorgestern durch die Anwesenheit des Führers, dem die deutschen Säger aus aller Welt in stürmischer Begeisterung jubelten. Der Führer selbst ergriff in der eindrucksvollen Weihestunde auf der Friesenwiese, wo sich rund fünfhunderttausend Menschen eingefunden hatten, das Wort und wies auf die tiefe Verbundenheit des deutschen Menschen mit dem deutschen Lied hin. Dieses sei nebst der deutschen Sprache ein höchst bedeutungsvolles Moment für die Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls aller Deutschen diesseits und jenseits der Grenzen. Von stürmischen Kundgebungen begleitet, erklärte der Führer, daß sich alle, die in Breslau versammelt seien, als eine Gemeinschaft fühlten. „Säger sind Sie“, so rief er aus, „und Sie sind damit Sprecher des deutschen Volksstums! Wir sind so alljährlich, über alles Trennende hinweg und nun in dieser Stunde als unlösbar zusammengehörig empfinden zu können, einer für alle und alle für jeden.“ So weitete sich das Breslauer Sängersfest zu einer erareifenden Volkstundgebung, zu einem wahren Höhepunkt des Erlebnisses kultureller und völkischer Zusammengehörigkeit. Das gibt jener Weihestunde am Samstagabend und dem achtigen Festzug seinen besonderen, eindringlichen Sinn. Und wenn nun, nach den reichen und tiefen Stunden von Breslau, die Säger zurückkehren in ihre Heimat und die vielen Auslandsdeutschen an die Stätte ihres Wirkens, werden sie alle neben den rein sängerischen und künstlerischen Erlebnissen jener Tage auch das Gefühl der seelischen, inneren Zusammengehörigkeit aller Menschen deutschen Blutes mitemehmen. Sie werden ihre Eindrücke ihren Familien, Bekannten und Vereinen weitergeben und hiermit dazu beitragen, daß das völkische Einheitsgefühl von Breslau lebendige Gegenwart bleibe und auch in die Zukunft festhaft weitertrahle!



Die Menschenmassen bei der Feierstunde auf der Friesenwiese

(Bessere Bilder vom Breslauer Sängersfest in der Beilage.)

Photo-Scherl.

näher, Zeitlich vor der Tribüne geht die Führer, standarte hoch, und draufender Jubel lündet die Ankunft.

Auf dem Dirigententurm ist schon seit geraumer Zeit der Chorleiter der 60.000 erschienen: Hermann Behr, der heute vom Führer mit der Verleihung des Großeroffiziers geehrt wurde. Scharf steht die Silhouette seines Charakterkopfes an dem vom roten Schein des sinkenden Tages erhellen Abendhimmel.

Hell überstrahlt vom Scheinwerferlicht tritt in Begleitung des Reichsministers Dr. Goebbels der

Führer in die Ehrenloge, nachdem er Vertreter von Partei und Wehrmacht, der Beibehaltung und ganz besonders der Bundesführer Meister begrüßt hat. Auch den Gefandten von Papen bemerkt man unter den Ehrengästen sowie Dr. Peter Raabe, den Präsidenten der Reichsmusikammer. Der Führer tritt an die Brüstung und der Jubel der Massen wölft ins Grenzlose.

Der Dirigent hebt den Stab, die brausenden Heilrufe verleben. Aber mit gleicher Nachfülle schwingt sich der Sängergesang der Hunderttausende zum Himmel empor, dem der Führer ergriffen lauscht.

Gauleiter Wagner begrüßt sodann den Führer. Nach den durch starken Beifall bekräftigten Worten meldet der Bundesführer Meister achttausend Banner und Fahnen und 130.000 Sänger und Sängerinnen aus dem Reich und aus aller Welt.

Die Deutsche Weibenschaft, so spricht er weiter, sei das Lebenszentrum der Nation. Sie ist die deutsche Seele, die das deutsche Volk und die deutsche Nation verbindet. Im Führer vereinen die deutschen Sänger nicht nur den Führer des Vaterlandes, sondern auch den Führer und Wächter deutscher Kunst. Aus überflutendem Herzen wollen die Sänger dem Führer für die Teilnahme

am Bundesfest, das dadurch erst den wahren Inhalt erhalten habe, danken und ihm

ewige, unverbrüchliche Treue geloben. Nachvoll erklingen die Chöre des jungen Programms. Da findet gleich zu Anfang das von Kurt Litzmann, dem Supertenor, kraftvoll gesungene Lied aus der Zeit vor 1625 starken Anklang, ebenso Erdens. Bald ist der Nacht ein Ende gemacht und Morgen marschieren wir (Sag von Arminius). Dann ergreifen deutsche Volkslieder die Herzen, weniger bekannte von Silber, Maible, sag dir was verzeihle und Bin i nett e Büschle, beide gesungen vom Sängergau Schwaben unter Leitung von Wilhelm Nagel. Einfühlsame Töne findet Hermann Grabner — Supertenor — viele seiner Werke — in seinem, Wilhelm Raabes, Gute Stunde schwingende Töne gebenden Chor. Dann klingt eine schlesische Volksweise auf, gesungen von Hermann Vehr, und das unvergänglich schöne Lied „In einem kühlen Grunde“.

Weibenschaft befeuernder Chor „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“ wird von der ganzen Volksgemeinschaft der Hunderttausenden gesungen.

Worauf Waldeemar von Bougnerus Hymne „Deutschland, heiliger Name“ einführt zur Ansprache des

Reichsministers Dr. Goebbels

Dieser ging in seiner Ansprache zunächst davon aus, daß diese Reichstunde nicht eine Angelegenheit der deutschen Sänger allein, sondern ein großes nationalpolitisches Ereignis sei, ein Ereignis, das die Deutschen im Reich mit Hunderttausenden ihrer Brüder jenseits unserer Grenzen verbindet. Es ist deshalb mehr als eine äußere Geste, rief Dr. Goebbels unter stürmischem Jubel aus, wenn Sie, mein Führer, in dieser feierlichen Stunde mitten unter Ihrem Volk stehen. Hier sind Hunderttausende um Sie versammelt, die Sie noch niemals gesehen hatten. Aber die Atmenellen haben oft und oft in den vergangenen Jahren Ihre geliebte Stimme zu ihnen getragen. Auch die Deutschen jenseits unserer Grenzen haben Ihre Stimme gehört und haben Ihre Ideale in ihre Herzen aufgenommen. Man kann an den Grenzen zwar Bollwerke oder steinerne Barrieren aufrichten. Aber was deutsch ist, wird sich in alle Ewigkeit zusammengehörig fühlen. (Begeisterte Heilrufe.)

„Zum ersten Male“, so fuhr Dr. Goebbels fort, „feiern wir das Reich der deutschen Sänger im neuen Deutschen Reich. Auch früher waren Hunderttausende von Auslandsdeutschen dabei, aber wie anders erleben sie heute das Reich.“ Unter stürmischem Beifall und Dr. Goebbels ein Bild von der großen Weite im neuen Deutschland. Die Kunst steht wieder in voller Blüte, Deutsche führen sie statt Juden. Und das Wort Richard Wagners: „Ehret eure deutschen Meister“ ist im Dritten Reich wieder wahr gemacht worden. Kraft und Freude sind die Zeichen der Zeit, und man kann es ohne Überbüheltheit sagen: Das deutsche Volk ist in den letzten vier Jahren glücklicher geworden! Niemand von euch, rief Dr. Goebbels, denken zu, die von jenseits der Grenzen nach Breslau gekommen sind, bräutet sich heute seines Volkes und seines Reiches in der Welt noch zu schämen! (Stürmische Heilrufe.)

„Sie, mein Führer“, rief Dr. Goebbels aus, „haben das Reich wieder zu einer Nation der Freiheit und der Ehre gemacht. Gerade hier im Osten kommt es uns zum Bewußtsein, daß unsere Grenzen nicht mehr entzweit liegen, sondern

daß eine deutsche Wehrmacht wieder über der Sicherheit des Reiches wacht. Und dieses Volk hat wieder singen gelernt. Das deutsche Lied klingt wieder aus den Kolonnen dieses Volkes, das immer langes froh geworden ist, erlebt eine neue Blüte seines nationalen Liedes.“ So alt denn in dieser feierlichen Abendstunde unter Gruß den deutschen Sängern als Trägern des deutschen Liedes, jenes deutschen Liedes, das wieder in einem einzigen Volk erklingt, in einem Deutschland, das wieder geeicht steht unter den anderen Nationen. Und das gibt eigentlich dem die jähren Sängerkreis seine besondere Weite. Die deutschen Sänger sind glückselig und dankbar dafür, am heutigen Abend dem Führer Augen in Augen danken zu können. (Begeisterte Zustimmung.) Ihm gilt deshalb unser Gruß und unsere Treue. Aus all unseren Herzen steigt der Wunsch und die Bitte an das Schicksal, daß er noch viele Jahrzehnte seine schützende Hand halten möge über dem Deutschen Reich, über dem deutschen Volk und über der deutschen Kunst.

Stürmischer Jubel dankte Dr. Goebbels für seine an die deutschen Sänger gerichteten warmherzigen Worte.

Umbrand von dem Jubel der gemaltigen Volksgemeinschaft spricht dann der Führer. Wiederholt will er ansetzen, aber immer wieder schlagen die Flammen der Begeisterung empor. Bläulich wird es still, und die Hunderttausend lauschen seiner klaren, weithin schallenden Stimme.

Man fühlt es an der bewundernden Kraft seiner von heiligem Ernst durchglänzten Rede, daß er tief beeindruckt ist von dieser gewaltigen Kundgebung der deutschen Sängerschaft und der ihr auf Geduld und Verderb verbundenen Auslandsdeutschen.

Die Ansprache des Führers

hatte folgenden Wortlaut:

„Deutsch! Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Meine deutschen Sängerkolonne! Nicht immer konnte Sie bei diesen Festen im Deutschen Reich die deutsche Nation durch den Mund eines Mannes begrüßen. Heute bestimme ich das Recht, Sie im Namen dieser 68 Millionen, die innerhalb der Grenzen des Reiches leben, in dieser Stadt zu Ihrem großen Fest des deutschen Liedes begrüßen und beglückwünschen zu können. — Sie, die Sie gekommen sind aus allen Ecken des Reiches und aus jenen Gebieten, die nicht innerhalb seiner Grenzen liegen, in denen Sie aber als Angehörige unseres deutschen Volkstums wohnen! (Stürmische Heilrufe der Hunderttausenden.)

Es ist fast stets das Unglück gerade unseres Volkes gewesen, nicht politisch geeint zu sein. Millionen Deutsche leben auch heute außerhalb des Reiches, fast die Hälfte derer, die in Deutschland selber ihre Heimat und Wohnstätte besitzen. Allein, gerade

ein Volk, das so viele Jahrhunderte keine politische Einheit bilden konnte, muß andere Momente besitzen, die in der Lage sind, ihm das Fehlen der realen politischen Einheit wenigstens ideell zu ersetzen.

Das erste ist unsere deutsche Sprache, denn sie wird nicht von 68 Millionen, sondern von 95 Millionen gesprochen. (Begeisterte Beifallsgeläutungen.) Ein zweites ist das deutsche Lied, denn es wird nicht nur innerhalb der Grenzen dieses Reiches gesungen, sondern es klingt über sie hinaus überall dort, wo überhaupt Deutsche in der Welt leben. (Stürmische Kundgebungen, die minutenlang anhalten.)

Dieses Lied begleitet uns von unserer Kindheit bis ins Greisenalter. Es lebt in uns und mit uns, und es läßt, ganz gleich, wo wir auch sind, immer wieder die Heimat vor unseren Augen ersehen, nämlich Deutschland und das Deutsche Reich. Der Vogel, dessen Auge geblendet ist, pflegt sein Vieh und seine Geflügel nur noch inniger in seinen Gängen zu legen. Und vielleicht

geworden und ist es auch heute wieder. „Deutschland über alles“ ist ein Bekenntnis, das heute Millionen mit einer großen Stärke erfüllt, mit jenem Glauben, der gewaltiger ist, als jede andere irdische Macht es sein konnte. (Minutenlange Beifallsgeläutungen zeigen, daß der Führer den Hunderttausenden aus der Seele sprach.)

Dieses Lied ist damit zugleich auch ein Bekenntnis zum Allmächtigen, zu seinem Willen und zu seinem Werk. Denn nicht Menschen haben dieses Volk geschaffen, sondern jener Gott, der über uns allen steht. Er hat dieses Volk gebildet, nach seinem Willen ist es geworden, und nach unserem Willen soll es bleiben und nimmermehr vergehen. (Langanhaltende brausende Kundgebungen.) Wir haben wieder ein stolzes Volk und ein starkes Reich vor uns, und alle die, die nach Ablauf der feierlichen Tage diese Stadt verlassen müssen, um die Grenzen des Reiches zu überschreiten, werden mit Stolz, mit Freude und auch mit Zuversicht zurückblicken auf das, was sie hier sehen konnten und was ihnen offenbar wurde. Sie werden alle die Empfindungen mitnehmen: Ein Volk ist wieder aufgestanden, ein Reich ist neu geworden. Der deutsche Mensch hat sich wieder gefunden. Er hat damit im Sinne seines Schöpfers gehandelt. (Heilrufe der Hunderttausenden.)

ist es auch kein Zufall, daß der Deutsche, der so oft selbstgequält auf dieser Erde sein Dasein ertragen mußte, in solchen Zeiten zum Liede seine Zuflucht nahm; es erlaubte ihm, alles darin auszudrücken, was die harte Wirklichkeit ihm verwehrte. Wir aber empfinden diese bittere Wahrheit heute vielleicht härter als je zuvor.

Gerade in dieser weltbewegten und unruhigen Zeit steht das ganze deutsche Volkstum auch außerhalb der Grenzen des Reiches wieder auf die Urheimat, auf Deutschland, und es sucht, wenn es schon keine andere Möglichkeit der Beziehung gibt, wenigstens die eine Verbindung durch das deutsche Lied! Und so klingen denn auch heute die Lieder unseres Volkes nicht nur innerhalb des Reiches, sondern weit darüber hinaus. Sie werden mit einer gläubigen Inbrunst gesungen, denn in ihnen lebt die Hoffnung und die Sehnsucht aller Deutschen. (Brausende Zustimmungsgeläutungen der bewegten Massen begleiten diesen Teil der Ansprache.) So ist es denn auch gerade das Lied, das uns Deutschen am heiligsten erscheint, ein großes Lied dieser Sehnsucht. Viele in anderen Völkern verleben es nicht, sie wollen gerade in jenem Lied etwas Imperialistisches erblicken, das doch von ihrem Imperialismus am weitesten entfernt ist. Denn welches schönere Hymne für ein Volk kann es geben als jene, die ein Bekenntnis ist, sein Volk und sein Glück in seinem Volk zu suchen und sein Volk über alles zu stellen, was es auf dieser Erde gibt. (Neue Stürme der Zustimmung.)

Und wenn Sie heute dieses Lied der Deutschen singen, das auch in leidenschaftlicher Zeit erklingen soll, dann singen Sie es mit dem glücklichen Gefühl, daß dieses Deutschland nun wieder würdig geworden ist, unser Deutschland zu sein, daß es wieder wert geworden ist, uns wirklich über allem zu stehen, was uns die Welt zu bieten vermöchte. Wer so sein Volk, wer so seine Heimat liebt, der kann nicht schlecht sein. Wer so zu seinem Volk und zu seiner Heimat steht, der wird aus beiden immer neue Kraft gewinnen! Und so ist stets

Das deutsche Lied ein Quelle der Kraft

Welche Macht hat ein Lied und die Kraft, den Lebensmut eines Volkes zu heben, das in seinem Liede nichts anderes als nur sich selber sieht: ein starkes Volk, ein stolzes Volk, so groß und so erhaben, daß es nimmermehr wieder jeder Deutsche freudig bekennen kann: Ich bin ein Deutscher und bin stolz darauf, es zu sein! (Minutenlange erbeben die Kundgebungen der Massen.) Und dieses Bekenntnis muß gerade in einer so feierlichen Stunde über uns kommen. Wir, die wir hier nun versammelt sind, aus allen deutschen Ecken, aus so vielen Gebieten außerhalb des Reiches, wir fühlen uns hier alle als eine Volksgemeinschaft. Sängerkolonne Sie sind und sind damit Sprecher des deutschen Volkstums! (Brausende Kundgebungen.)

Wie sind so glücklich, über alles Trennende hinweg und nun in dieser Stunde als unüberwindliche Volksgemeinschaft empfinden zu können, einer für alle und alle für jeden. (Stürmische Heilrufe.)

Und ich bin unendlich glücklich und stolz, Sie in dieser Stunde hier namens des Reiches und der im Reich lebenden deutschen Nation begrüßen und Ihnen danken zu können, nicht nur dafür, daß Sie das deutsche Lied pflegen, sondern daß Sie sich in diesem Lied der deutschen Heimat ergeben und sich mit ihr verbunden haben. (Stürmische Kundgebungen.)

Bayreuther Festspiele 1937

Von unserem nach Bayreuth entsandten Musikkritiker-Hatter

Abschluß mit „Götterdämmerung“

Das von Frau Wintfred Kling zusammenberufene Triumvirat Kurt-Wagner — Preetorius — Dietrich, das in rühmlich runder, ergiebiger Arbeit der absoluten Rundlegung und Bindung aller Ausdrucksfaktoren geseht, hat eine Wiedergabe des einmal so tief und unerschütterlich anstrebenden Schicksals der Ring-Dichtung, die der Meister selbst wohl mit der ihm eigenen effizienten Dankbarkeit besetzt haben würde. Die Wintfreds subjektiv-romantische Auffassung der Wagners die dramatischen Werte in harter Gegenüberstellung, aber immer an- und ausgeglichen herauszubringen, differenziert er die Zeitnahme zu hier drangvoll vordringlich, dem bedeutend verhaltenen Wiedergabe. Dem Erdmen ein flüchtiges Versteht, der hier reichend, dort in sprunghaftem Gefälle, wiederum ruhevoll breit reiche über leuchtend bezaubernd, sagen die Klänge vielgestaltig über, geleitet von der Hand eines Stabführers, der diese ungetrübte Welt fongemal nachleben. Welche Rolle natürlich-herausragend Tragen „zu neuen Taten“ in der Rheinfahrt Siegfrieds, welche Aufgewühltheit in den martialischen Mannesworte, der Schwurhymne des zweiten Aufzuges. Demgegenüber dann die verhaltene Dämmerung der nächsten Kabinenberlegung zwischen den elbischen Rivalen. Wo hört man die musikalischen Normen mit dem in sich gleich dem nordischen Wandornament zurückkehrenden Untermalung so prägnant, dabei so stimmgangsglättig wie den Wintfreds und seinem praktischen Wagnerscher Forscher? Nicht zu reden dann von den herrlichen lyrischen Verten, von Brühlens minnerbühnen Gedankens an den Heiden, den sie in hoher Kraft entlieh, oder dem anmutig-geilen Wenden der Rheinmünder-Opfode.

Tietjens Regie, der, auch beim der „Siegfrieds“ der Bilder des Preetorius, immer neue Anregungen auszuweisen, gibt den Massen praktisch gelockerte Haltung, vor, mit und in der sich das zwischen den wesentlichen Trägern des Dramas abspielende Geschehen groß entwickelt.

Der Siegfried wird von Max Lorenz als männlich gereifter Held gestaltet, dessen unbefangene Natur namentlich in den Szenen des letzten Aufzuges reizvoll durchbricht, so daß

die Tragik des jähren Endes doppelt erschütternd wirkt. Der phantastisch seinen Durchbildung verband sich eine bis zum Schluss sieghafte gelungene Leistung. Frida Leiders Brühilde war in den feierlichen Wandlungen von liebes-transem Überwältigung und fräulicher verinnerlichter Beglückung zu mildem Rachegefühl und schließlich wühender Hölle wieder eine Heroine von klassischem Format. Auch sie stimmlich in glänzender Berührung. Ein gleiches gilt von dem blühend-lustigen Sopran Maria Müllers, die der Göttrine das im Gegenfals zu der göttlichen Rechenbühnen weiblich-unkümmerte Wesen geben muß und mit aller Anmut gibt. Wie ja auch Günther neben Siegfrieds übertragender Natur, so selbst neben dem halbblütigen Hagen einermachen (schonlich wirkt). In der letzten Rolle war Ludwig Hofmann, der ja kein ausgeprägter Sänger war. Das ist wie im Vorjahr Ramonaria, in der sehr profilierten Charakteristik des „Albenlobes“ außerordentlich fesselt. Die Reizung des Rühlers zu geistig stark betontem Ziel, die schon seinen König im „Lohengrin“ (erster Aufzug) ungemöhnlich hervorstritten ließ, fiel auch diesmal auf, ohne indessen, irgend wie zu hören. Noch einmal geisterte der glänzende Hof Albenlob (Robert Burg) auf in dem von Kurt-Wagner, dräunend herausgearbeiteten Zwiesgespräch mit Hagen, der Kontrast drängt sich mit dann das Trübnern an die große Szene Waltrautes und Brühildens auf, in der Wagners Rufe die die Walhall verhört herbeigeeilte Wagners dramatisch-musikalisch vollendet formte. Sie verband sich auch mit Art Berglund und Elfriede Rotherz zu einem Momenten von musikalischer Stimmung, während sich im letzten Rheinmünder-Extempore in den letztenmännlichen Rühlerinnen Götter Schöpfung harmonisch gelöst.

Nach dem bezaubernden Ausklang des dritten Aufzuges, welcher der musikalischen Gestaltung des Werkes eine in ihrer weitherbarten Stellung bisher noch nicht erlebte Identität an die Seite stellte, liegte spontaner Beifall der Wagnergemeinde die feierliche Lat, die Wagners dank der bewundernswerten organisatorischen Energie Frau Wintfred Wagners, dank der hingebenden Wirtin erlebten Wagners aus allen deutschen Ecken und über Wagners, dank aber

auch der verständnisvollen Anteilnahme Adolf Hitlers, vollbringen konnte!

Otto Albert Schneider

Rheinlands Gaue in Breslau

„Singende Kolonnen — singendes Volk“

Eine Gemeinschaft der rheinischen und westfälischen Chöre in Breslau boten die Gaue in den in der überfüllten Jahrhunderthalle, die von den Sängergauen Rheinland-Nord und Süd und Westfalen getragen wurden. Rund 3000 Sänger bei den Westfalen, 1500 Rheinländer mit 350 Knaben und ebenso viele Zuhörer bildeten den äußeren Rahmen dieser glänzend verlaufenen Feier.

„Singende Kolonnen — singendes Volk“ war der Leitgedanke der rheinischen Gaue. Eine Brücke sollte geschlagen werden von den singenden Kolonnen der Straße — Wehrmacht, SA, NSKK, SS, BDM, MJS, Arbeitsdienst — ja vom singenden Volk selbst, zu den Chorgemeinschaften.

Und so marschierten denn diese Kolonnen zu Beginn des Konzertes im Gleichschritt singend in die mächtige Halle und nahmen Aufstellung zu den Seiten des Massengrabs auf dem Podium, auf dem auch zwei Musikkorps der Wehrmacht Platz gefunden hatten. Unter der Leitung des Koblenzer Gauechormeisters Dr. Ferdinand Colignon verbanden sich die Sänger des Chores mit den Kolonnen in Rhein, Kameraden, wir marschieren und Engländer „Auf die Tat macht frei!“ Der ganze weite Kreis der Massen stimmte mit ein in Karduns „Volk aus Wehr“. Nach den von einem SA-Mann gesprochenen Worten von Otto Brües „Ein SA-Mann“ erscholl dann die oft gehörte Volkshymne „Heiliges Vaterland“ von A. Philipp, die in den Choral „Schüß Volk und Reich mit starker Hand und segne das heilige Vaterland!“ mündete.

Wie schon so oft in diesen Breslauer Tagen, konnte man auch hier noch einmal den viel gerühmten rheinischen Choral und das prachtvolle Stimmensemble bewundern. Und mächtig brauste am Schluss der Beifall durch die Halle als wohlverdienter Lohn der schönen Leistungen.

Otto Klein.

Die Stunde der Westfalen

Hand unter dem Gedanken „Schaffendes Volk“ Abwechslung von den früheren Formen der Sängerkolonne waren hier die Männerchöre durch verbindende Worte Otto Brües, die von Fritz Schroer-Gera in übertragender Sprechweise gehalten wurden, zu einem einheitlichen Ganzen zu-

fammengefaßt. „Schaffendes Volk“, schaffend in und über der Erde, schaffend mit Hand und Kopf — das waren die Gedanken, denen die Chorwerke ihre musikalisch-kunstliche Form gaben. Unter Leitung des bekannten Männerchorleiters und Gauechormeisters Georg Kellius-Herne schlossen sich die vielen hundert westfälischen Sänger zu einem gewaltigen Ausdrucksmittel zusammen, um in schöner langjähriger Weise die Lieder von E. Ludwigs, H. Ludwigs, F. Dohle und G. Kellius zum Vortrag zu bringen. Als besonders ausdrucksvoll sei das Lied „Saagebe“ hervorgehoben, das in seiner lapidaren Sprache sichtlich Eindruck machte. Singend zogen dann die Kolonnen des Arbeitsdienstes durch die Halle. Der verhaltene Marschschritt der Arbeitsdienstler ging über in das rhythmisch Buchende, langsam Schreitende „Im Takt der Hämmer“ von Kurt Litzmann, von dem wir bereits am Morgen den „Sonnenanfang“ hörten. Ganz auf Marschschritt war H. Philipp „Feier der Arbeit“ eingestellt, deren Wehr und Hymnenlied, „Fahnenhymne“, „Chorhymne“ mit den Klängen des Musikkorps der Breslauer Wehrmacht zu einem tönenden Bekenntnis zur Arbeit wurde. Kellius „Vaterländisches Gebet“ beschloß in glücklicher Form die vom Komponisten sicher gestaltete Feier mit den Worten:

„Es wir denn zu Knechten werden, Die beim Feind in Demut stehen, Laß uns, stolzer Gott der Freien, Laß uns lieber untergeh’n!“

Franz Feldens

Neue Verpflichtungen an die Münchner Staatsoper. Staatsoperndirektor Clemens Krauß hat für die neue Spielzeit der Münchner Staatsoper verschiedene neue Künstler vertraglich ganzjährig verpflichtet. Kammerfängerin Luise Müller vom Deutschen Opernhaus Berlin wurde für das erste Mal und Peter Anders von der Stadtoper Oper Hannover als lyrischer Tenor verpflichtet. Für einen großen Teil der Spielzeit wurden Verträge abgeschlossen mit Kammerfängerin Victoria Ustuleac, Kammerfängerin Gertrud Münner von der Staatsoper Berlin und Kammerfängerin Torsten Ralf von der Staatsoper Dresden als jugendlicher Seldener. Weiter wurde Alexander Sed von der Staatsoper Wien für den italienischen Seldener verpflichtet.

Opernfänger Ferdinand Erdmann, ein geborener Kaiserlicher, der seit zwei Jahren als lyrischer Tenor Mitglied des Wiener Stadttheaters war, wurde zu Beginn der neuen Spielzeit als erster lyrischer Tenor nach Leipzig an das dortige Stadttheater verpflichtet.

Der gemeinsame Schluchzgesang der
Heilighunde, „Ich hab' mich ergeben“, war
mehr als nur ein Singen. Es war ein heiliger
Treueschwur aus tiefer Seele dieser Hundert-
tausende von Menschen!

Der Führer pünktlich um 10½ Uhr auf dem festlich präparierten Schloßplatz erschien, wieder unter den Klängen des Badenweiler Marsches empfangen, auf die Tribüne Schritt und mit hellem Jubel begrüßt wurde, stand die Spitze des imposanten Zuges marschbereit draußen am Ende des Platzes.

Dah die deutschen Sänger einen so imposanten Zug aufsteigen würden, daß er sich zu solch ungeahnter Pracht entfalten würde, war die Ueberraschung des letzten Festtages. Hatte man doch

leuchtenden Auges am Führer vorüber, Heilrufe auf Heilrufe von den Zuschauern zu den Sängern, von den Sängern zum Führer, denn sie ins Auge sehen durften. Goldstrahlende, gepanzerte Fahnenträger, Kesselpauer, Sanktrentenblätter, Reiter mit Hakenkreuzfahnen, ritten auf schmutz gezeichneten Rossen über den Platz. Dann bereiteten goldene Leiern tragende Mädchen in Weiß das Erscheinen des Wagens mit dem

Ehrfurcht gebietenden Bundesbanner
vor, dessen breite Wimpelbänder ebenfalls von

Im Laufe dieses großen Erlebnisses verließen die ungeheuren Massen die Friesenwiese, und es verging noch manche Stunde, bis auch dem letzten Teilnehmer der Abmarsch ermöglicht wurde.

an über die Säger

Ein prächtiges, süßig-belles Gemild aus der Moskotozeit. Dem friedlichen Symbol der deutschen Zukunft folgten Zeugen der selbststänischen Zeit: Eshlyk-Russische und Gleten-Safaren reiten daher. Strammten Schrittes folgen die Grenadiere des Allen Fritg und Haben den Lühower. Dann schlagen alle Herzen höher, besonders die der Frauen: Bachtigen Schrittes gehen

Kolonnen der Wehrmacht

des Dritten Reiches mit klingendem Spiel auf, anschließend die Formationen der Bewegung. Alle Gruppen und Jüge werden vom Führer lebhaft beachtet. Besonders Interesse finden bei ihm die Trachtengruppen. So begrüßt er mit schillernder Freude die der deutschen Arbeit getreuweden Gruppen, darunter auch die ein riesiges Türschloß mitführenden Abordnung der Welberter Schlossindustrie.

Entsteht beim Vorbeimarsch eine kleine Pause, so nützt sie der Führer, indem er nach den ihm ebenfalls hinhingenden Zuschauern auf den Tribünen grüßt. Man sieht ihm die Freude an, über die ihm so spontan dargebrachten Huldigungen der deutschen Sänger. Heilrufe, immer wieder Heilrufe klingen ihm aus den Reihen entgegen. Da und dort vernimmt man die Rhythmen von Sprechchören.

Zwei Stunden länger als nach der Marfchzeit des Zuges berechnet, blieb der Führer ununterbrochen stehend, grüßend, Händeschüttelnd, auf der Ehrentribüne, um alle deutschen Sänger aus dem Ausland an sich vorüberziehen zu lassen. Als dann die letzte Gruppe des Zeitzuges an ihm vorüberzog, brandeten noch einmal die Wellen der Begeisterung zum Führer empor. Die Sechstaufende schlesischer Volksgenossen, die den Platz dicht gedrängt umfäumten, und ihre Gäste von jenseits der Grenze jubelten dem Führer minutenlang zu, als er sich, nach allen Seiten grüßend, von ihnen verabschiedete.

„Das ganze Deutschland soll es sein!“,
diese Worte schrieb vor 75 Jahren der Gründer
des Deutschen Sängerbundes auf dessen Banner.
Ist er es im Ahnen des Sebers? Denn herrlich
ist heute dem Bunsche Erfüllung geworden durch
das so wunderbar volllaufene Sängeresfest in Bres-
lau im Beisein des Führers. Und Gott im Him-
mel sah darein: Das Fest, namentlich die Höhe-
punkte seiner Schlusstage, konnten sich in seinem
allerhöchsten Sonnenschein abbilden.

Run ist das Fest verklungen und Deutschlands
Sänger rüsten zur Heimfahrt, — aber un-
vergeßlich wird ihnen dieses große deutsche
Erlebnis in Breslau bleiben.

*

Ehrenbürgerbrief für Dr. Goebbels

Breslau, 1. August. (Drahtb.) Am Sonntag um 9 Uhr fand im Rathaus in einer Sondersitzung der Gemeinderäte die feierliche Überreichung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Breslau an Reichsminister Dr. Goebbels statt.

Oberbürgermeister Dr. Fridrich Kram Dr. Goebbels in einer längeren Ansprache den Dank der Stadt Breslau dafür aus, daß er die Schwermerrschast über das 12. Deutsche Sängerbundesfest übernommen und alle Kräfte zum Gelingen dieses Festes eingesetzt habe. Diese große Kundgebung sei ein Ereignis für das ganze deutsche Volk innerhalb und außerhalb der Grenzen.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptkassierer: Hans Christian Meber
(in Urlaub).
Stellvertreter: Fritz Goedecker.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder):
Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für
den lokalen Eiderdeiler Teil: Wolfgang Müller; für
Barnen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl
Schmidt; für das Revue: Otto Klein
(in Urlaub); für das literarische: H. G. Hübner;
Kunst und heimatsgeschichtl. Teil: Ludwig Vindne
(in Urlaub); L. W. Hans Meckner; für Sport: Franz
Dahmen (zur Zeit zu einer militärischen Übung
einkerufen); L. W. Carl Schwann, sämtlich in Buppertal;
für Reichs- und Umgebung: Hans Meckner
in Reichelsd.
Schriftleitung in Berlin:
Berlin NW 7, Unter den Eichen 42, Fernruf 1162 91.
Verantwortl. f. d. Anzeigen: Carl Meber-Buppertal.
D. R. G. V. 37, 37. April 52 000. — Preisliste Nr. 7.

Die glückliche Geburt ihres zweiten Kindes
Ursula Ingeborg
zeigen hocherfreut und dankbar an:
Reg.-Med.-Rat Dr. Georg Sprenger
und Frau Friede geb. Krolle
Wuppertal-Vohwinkel, den 31. Juli 1937
z. Zt. Städt. Krankenhaus Velbert

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Heute nachmittag gegen 3 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Ludwig Klähn
Alwine geb. Bergerhoff
im Alter von 69 Jahren.
In tiefer Trauer:
Die Kinder
und Anverwandten.
W.-Elberfeld (Hochstr. 43a), Wetter/Ruhr, Benrath,
Magdeburg, Schmalkalden, den 31. Juli 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 4. Aug.,
nachm. 3¼ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes
an der Hochstraße aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten
haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

**Die glückliche Geburt eines kräftigen
Mädchens**
zeigen in dankbarer Freude an
Ilse Ziersch geb. von Hirsch
Dr. jur. Ferdinand Ziersch
Wuppertal-Barmen, den 31. Juli 1937
Privatklinik Dr. Drewe

Schlumm're sanft, du gute Mutter,
Die du uns so sehr liebst;
Du wirst uns ja wohl verzeihen,
Wenn wir haben dich betrübt.
Ach, du hast jetzt überwunden
Manche schwere, harten Stunden,
Manchen Tag und manche Nacht
Hast du in Sorgen zugebracht,
Standhaft hat du sie getragen,
Deine Schmerzen, deine Plagen,
Bis der Tod dein Auge bricht.

Doch vergessen wir dich nicht.

Sonntagmorgen 6 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet, infolge Herzschlages, unsere innigstgeliebte, gute Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Wwe. Richard Thomas
Nedwig geb. Gönemann
im Alter von 73 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-E. (Ostersbaum 81), Wuppertal-B., USA.,
den 1. August 1937.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 4. August, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes am Breitenborn aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute abend 8¼ Uhr entschlief still
und ruhig mein lieber Mann, unser guter
Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder,
Schwager und Onkel

Ewald Friese

im 83. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterblie-
benen:

Frau Ewald Friese
Amalie geb. Steinberg.

Wuppertal-Barmen, den 31. Juli 1937.
Unterdörnen 96b

Auf Wunsch des Entschlafenen findet die
Beerdigung in aller Stille statt. r4000

Wir bitten, von Beileidsbesuchen Abstand
zu nehmen.

Zurück
Dr. Selbach
W.-Barmen,
An der Bergbahn 11
A329

Der Sprechtag in Neviges am Dienstag, 3. August, fällt aus.
Nächster Sprechtag in Neviges am 10. August, abends 6 Uhr.

Laux, Notar.

Sämtliche Militärbürsten
(7 Teile für 2 M.), Name gratis eingestanz! im bekannt. Fachgeschäft
Josef Biermann
W.-Elberfeld — Schwannenstraße 21.
1275

Einmach-Essig Hermann Wofft
hochfein, Liter 40 Pfg. W.-Vohwinkel
Ruf 344 34.

**Repp- und
Daunendecken
eigener Anfertigung
Seit-Jahrt
seiner Wäsche
von der
Sächsischen
Seidenfedern-
Fabrik**

**Paul
Hoyer**

**Delitzsch 66
Provinz Sachsen
Kuster & Preisliste umsonst**

6332

**Familien-
Anzeigen**
kosten nur
7 Pfg.
pro Millimeter

nzeiger
uppertal



D
at-
ng

Wer könnte da wohl widerstehen, wenn er die kleinen Sommerschluß-Verkaufspreise liest!

Flottes
Charmeuse-Kleid 3.90
in hübschen hellen Streifen-Dezains

Entzückendes
Mattkrepp-Kleid 6.90
in flatter Garnitur, in hellen bunt Blumenmust.

Ein Posten
Kinderblüschen 0.98
aus Charmeuse in uni für Knaben und Mädchen

„Präzente“
Sommer-Joppen 2.65
aus praktischen Stoffen und guter Verarbeitung.

„Präzente“
Regen-Mäntel 7.50
Baumw., innen gummiert

Damen-Spenser 1.88
Baumw., gemitt. und vorgezeichnet. Gr. 42-46

Damen-Nesselschürze 1.58
mit hübscher Nesselkante, vorgezeichnet, volle Größe

Handschuhe 0.48
Kunstseide, Schiffsform, mit Neuzusatz-Manschette

Damen-Kniestrümpfe 0.48
Waschkunstseide, II. Wahl

Ein Posten
Damen-Schlüpfer 0.58
Charmeuse, in vielen Farben



Der
KAUFHOF
WUPPERTAL - ELBERFELD
Das Haus für Alle
Anschaffungs- und Kunden-Kredit G. m. b. H.

Ein Posten
Büstenhalter 0.38
zum Aussuchen

Piqué-Bubenkragen 0.75
mit Falten-Jabot und Knopfverzierung Stück

Kragen für spitzen Halsausschnitt 1.25
aus Mattkrepp mit Hohlraum, garnierter Schleife Stück

Kleider-Selenik 0.48
das beliebte Gewebe für Kleider u. Strandanzüge Meter

Wasch-Kunstseide 0.48
in hübschen Fantasie-mustern, enorm billig. Meter

Sporthemd 2.25
mit Stäbchen-Kragen solide Sportstoffe

Woll-Hut 2.75
Partie II, in vielen Farben und Formen sortiert

Schlappen 1.00
Türkenplüsch mit Filzsohle, schöne bunte Muster, sehr preiswert, Gr. 36/46 Paar

Schlafdecke 3.10
kamelhaarartig, mit Streifenrand 140/180 cm

Raffgardinen 0.88
ca. 150 cm breit, ausgemust. markisettähnliches Gewebe, mit Spitzenabschluß Meter

MODERNES THEATER W. OBERARMEN
Nur 3 Tage!
Dienstag bis einschl. Donnerstag
Der Ufa-Grandfilm
Annemarie
Die Geschichte einer jungen Liebe
Nach d. Roman „Unter Sonnen-tage“ von Bruno Wellenhanp
Ein Film, in dem der Krieg die Geschichte zweier Liebenden bestimmt und zum Wohl des Vaterlandes unter Verzicht des eigenen Glücks zu heldischen Opfern bewegt!
BEIPROGRAMM
„Der Fußball“
Ein Ufa-Lustspiel
Lustiges Mundvolk
Ufa-Tonwoche
Täglich ab 3.00 Uhr. 34-36
Damenbart
Sow alle Damen Körperhaare werden mit der Wurzel für immer beseitigt durch eine erf. u. wohlt. Ent-haarungsm. u. Pulv. als Vorbehandl. Sof. Wirk. danach 2-3 Wk. Erfolg 3. Unschädlich, garanti. Preis der Kur 5 RM. Hochint. Broschüre u. viele notariell begl. Anerkenn. sendet kostl. Dr. E. Günther & Co. Badolstadt/Th. Sedanplatz 11. 2381

Dienstag, den 3. August, wieder
der beliebte bunte Abend im „Café Wien“ (Craci-Betriebe)
Es wirken mit:
Willy Bauer
Erna Beckhaus-Stolzenfeld
als Wiener Stimmungssoubrette
Hermann Funke
der Altmeister der Komiker
Willy Kluth u. seine Solisten
Eintritt frei
Beginn 20 Uhr
RENKEN ZU KÖLN
11. Aug., 15 Uhr
Robert Gerling Preis
40000 RM
Mittwoch
11. Aug., 15 Uhr
Nur dauernde Werbung bringt nachhaltigen Erfolg!

Kauf und Verkauf
vermittelt eine kleine Anzeige im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal der bewährten Zeitung für Klein-Anzeigen. Ihre Anzeigen nehmen wir auch telefonisch entgegen.
Ruf 21701 für Elberf.
Ruf 57768 für Bara.

Rundfunk-Programm
Das heutige Abend-Programm
17.15: Kammermusik, Ausführende: Hoff (Horn), Götter (Viola), Götter (Klarinette), Götter (Fagott), Götter (Trompete), Götter (Trommel), Götter (Orgel).
18.00: Die Welt heute, Bericht über die Welt.
18.15: Die Welt morgen, Bericht über die Welt.
18.30: Die Welt übermorgen, Bericht über die Welt.
18.45: Die Welt heute, Bericht über die Welt.
19.00: Die Welt morgen, Bericht über die Welt.
19.15: Die Welt übermorgen, Bericht über die Welt.
19.30: Die Welt heute, Bericht über die Welt.
19.45: Die Welt morgen, Bericht über die Welt.
20.00: Die Welt übermorgen, Bericht über die Welt.
20.15: Die Welt heute, Bericht über die Welt.
20.30: Die Welt morgen, Bericht über die Welt.
20.45: Die Welt übermorgen, Bericht über die Welt.
21.00: Die Welt heute, Bericht über die Welt.
21.15: Die Welt morgen, Bericht über die Welt.
21.30: Die Welt übermorgen, Bericht über die Welt.
21.45: Die Welt heute, Bericht über die Welt.
22.00: Die Welt morgen, Bericht über die Welt.
22.15: Die Welt übermorgen, Bericht über die Welt.
22.30: Die Welt heute, Bericht über die Welt.
22.45: Die Welt morgen, Bericht über die Welt.
23.00: Die Welt übermorgen, Bericht über die Welt.
23.15: Die Welt heute, Bericht über die Welt.
23.30: Die Welt morgen, Bericht über die Welt.
23.45: Die Welt übermorgen, Bericht über die Welt.
24.00: Die Welt heute, Bericht über die Welt.

Der beliebte bunte Abend im „Café Wien“ (Craci-Betriebe)
Es wirken mit:
Willy Bauer
Erna Beckhaus-Stolzenfeld
als Wiener Stimmungssoubrette
Hermann Funke
der Altmeister der Komiker
Willy Kluth u. seine Solisten
Eintritt frei
Beginn 20 Uhr
RENKEN ZU KÖLN
11. Aug., 15 Uhr
Robert Gerling Preis
40000 RM
Mittwoch
11. Aug., 15 Uhr
Nur dauernde Werbung bringt nachhaltigen Erfolg!

„Das neue Haus ist aufgerichtet...“

Richtfest im Varmer Neubau

der Sparlasse

„Das neue Haus ist aufgerichtet...“, an das also bequeme schon Richtfest-Gedicht aus dem Lesebuch wurde man erinnert, wenn man am Samstagmittag den Sparlassen-Neubau in Varmer, Ecke Kollingswerth und Mittelstraße, betrachtete. Stolz reichte sich der Hochbau in die Höhe, und von den Dachbalken flatterten die bunten Bänder des Richtfestes lustig im Winde. Nach allem Handwerksbrauch soll heute hier das Richtfest gefeiert werden. Vertreter der Partei, der Behörden, des Baugewerbes sowie die beim Bau beschäftigten Arbeitsskamenaden versammelten sich zu diesem Zweck hoch oben im Dachstuhl, wo des Himmels Höhen noch durch die lustigen Dachsparren hindurchsehen konnten.

Die letzten Hammerhiebe zum Hochbau werden jetzt getan. Die schweißigen Hände der Zimmerleute fassen die letzten beiden mächtigen Balken für den Dachstuhl, legen sie an ihre Stelle und treiben dann mit kräftigem Schwung einige mehrzählige Nägel hinein. Nun kann der Holzer dem Architekten, Herrn Hoeffgen, berichten, daß der Hochbau „ohne jeden Unfall“ fertiggestellt wurde. Der Architekt gibt diese Meldung weiter an den Bauherrn, die Sparlasse, vertreten durch Direktor Schütz. Gleichzeitig überreicht er ihm einen bändergeschmückten Holzhammer mit der Bitte, den gleichfalls bändergezierten letzten noch herausragenden Holzapfen in das Gebälk zu treiben. Direktor Schütz entledigt sich dieser etwas ungewohnten Aufgabe mit 17 — von den Zimmerleuten im Chor wohlgezahlten Salven. (Nach den Aussagen der Zimmerleute erbringt dabei jeder Schlag ein Liter edlen Gerstenjostes!)

Nachdem das hübsche Zeremoniell erledigt war, mochte Direktor Schütz einige Ausführungen über das Wachsen und Werden der Sparlasse Wuppertals. Bereits im Jahre 1922 wurden in beiden Stadtteilen Kassen eingerichtet. Der Redner schilderte dann die betrübenden Auswirkungen, die diese Einrichtung für das geschäftliche Leben Wuppertals zeitigten, freilich die unheilvollen Auswirkungen des Versäufeltes und der Inflation, um dann auf das wiederhergestellte und wachsende Vertrauen seit der Machübernahme hinzuweisen. Der wachsende Geschäftsumfang bei der Sparlasse habe diesen Neubau nötig gemacht. Nach der endgültigen Fertigstellung des Hauses werde sich der rege Publikumsverkehr zweifellos auch zum Segen der umliegenden Geschäftswelt auswirken. Voll Vertrauen und Hoffnung sehen wir heute in die Zukunft, an deren Gestaltung im Geiste des Dienens und des Gemeinnutzes auch die Sparlasse mitwirken werde.

Kreisleiter Straßer führte aus, daß unser auch in Zukunft noch große Aufgaben hätten und daß gerade wir in Wuppertal tüchtig zuzubauen und arbeiten müßten. Wenn wir Richtfest feiern, dann nicht nur aus Freude über den fertigen Bau. Es sollen Rechenschaftsfragen darüber sein, ob wir auch selbst an Leib und Seele gerichtet und rechtwindig sind! Wir werden uns dann klar, daß noch manches zu tun bleibt, und diese Erkenntnis stellt uns die Aufgaben für die kommende Zeit. Als der Führer mit seinem Volke den Weg nach aufwärts betrat, da war es eine der dringlichsten Aufgaben, die nationale Freiheit zu sichern, uns wieder so stark zu machen, daß wir den friedlichen Aufbau vor neidischen Eingriffen selbst schützen können. Das ist heute unsere Aufgabe, und keiner kann uns mehr stören. Erst danach können wir uns mit ganzer Kraft dem Ausbau des sozialistischen Staates widmen. Unbedingt und fanatisch werden wir auch diese Aufgabe meistern.

Der Kreisleiter umriß dann kurz und anschaulich die Wandlung, die der Partei und die Bedeutung des Kapitals heute schon im neuen Deutschland erfahren hat. Aus einer selbständigen Beherrscherin des Staates wurde sie Dienerin! An Hand einer Reihe von Beispielen wies er dann nach, wie die Verwendung von Kapital



Die letzten Axtschläge

heute nur noch unter dem Blickpunkt der Gemeinschaft möglich ist. In diesem Sinne haben Sparlassen und Banken große und schöne Aufgaben gestellt bekommen. Wir haben die feste Zuversicht, daß wir auf dem Wege der vom Führer vorgezeichneten klaren und ruhigen Entwicklung auch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Wuppertal überwinden werden.

Dem „ersten Richtmeister des deutschen Volkes“ galt zum Schluß ein begeistertes Sieg-Heil.

Vom hohen Dachstuhl sprach dann Holzer zu einer einige fernige, selbstverfertigte Zimmermannsprüche.

Ein gemütliches Beisammensein, bei dem die Arbeitsskamenaden über ihre Erlebnisse beim Bau berichteten, schloß sich an.

Am 1. April des nächsten Jahres wird der Neubau voraussichtlich bezugsfertig sein.

Bohzwinkel im Zeichen der Feuerweh

Die Festtage sind vorüber

Nun sind die Tage vorüber, die Tage, in denen ganz Bohzwinkel im Zeichen der Feuerweh stand. Feuerwehndienst ist harter Dienst, Dienst an der Allgemeinheit, und da es sich hier um die freiwillige Feuerweh handelt, freiwilliger und unentgeltlicher Dienst zum Schutze von Leben und Gut der Mitmenschen. Die Feuerweh macht kein großes Aufheben von ihrer Arbeit und kämpft nicht um Lob und Dank. Deshalb ist es gut, wenn diese aufopferungsvolle Arbeit der Feuerwehmänner einmal in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gestellt wird, zumal wenn es sich dabei um etwas dreht, was sich lohnt, besonders festlich zu feiern: Das 50-jährige Bestehen der freiwilligen Feuerweh Bohzwinkel (jetzt Löschverband Bohzwinkel).

Der äußere Rahmen

In den Randgebieten ist es anders als in der Stadtmitte; in den Randgebieten, die einmal selbständige Stadtgebilde waren, „acht alles mit“. Denn es ist „unser“ Weh, und da ist feiner, der auch nicht irgendwie persönlich mit der Sache verbunden ist.

Fest jedes Haus hatte Festschmuck angelegt, grüne Girlanden zierte die Hauptstraßen, der Rahmen so viele, ein wogenendes Flagenmeer. Ein herzlich Willkommen den Feuerwehmännern von nah und fern! Und ihre Zahl war groß, das Blau der schmutzen Uniformen bebrachte mit dem Grün der Häuser für Tage das Bild des

gekommen, so daß der Rahmen des Festes denkbar groß und festlich war. Auch der Wettergott zeigte sich verhältnismäßig freundlich.

Nachdem am Freitagabend der Fackelzug den Auftakt gegeben hatte, war am

Samstagabend

im Hotel zur Post (Brüder) im festlich geschmückten Saale Kameradschaftsabend des Löschverbandes Bohzwinkel. Der Saal war viel zu klein, alle Mißverständnisse lassen zu können. Eine besondere Ehrung wurde den beiden noch lebenden Gründern zuteil. Die Feuerwehkapelle brachte August Dörner und August Feuerstein ein Ständchen an ihren Häusern, wobei auch die Bevölkerung nicht fehlte.

Kreisfeuerweh-Verbandsfest am Sonntag

Mit der Jubelfeier der Bohzwinkler Weh war die vierte Tagung des Kreisfeuerwehverbandes Wuppertal verbunden, und diese einschließlich der großen Schaulübungen der Wehren des Kreisverbandes füllten den ganzen Sonntag. Morgens früh um 7 Uhr marschierte die flehige Feuerwehkapelle durch die Straßen zum Wehen. Und dann war es mit dem Schluß vorbei. Die Menschen krochen aus den Häusern, und schnell füllten sich die Straßen mit frohgeglückten Menschen. Während gegen 10.30 Uhr die Löschleitersführer im Hotel zur Post tagten, konzertierte die schneidige Kapelle des Löschzuges Bohzwinkel im Stationsgarten, eine kaum übersehbare Menschenmenge an-



Das war der innere Glanzpunkt des Festes: So arbeitet im Ernstfall die Weh zum Wohle der Allgemeinheit

Photos: Sorani (2)

westlichen Stadtheile. Außer den an den Lübungen teilnehmenden Löschleinheiten von Cronenberg, Hahnerberg, Kullenbahn, Langersfeld, Sonnborn und Lichtenplatz waren die Wuppertaler Berufsweh, die Wehren der Kreisverbände Düsseldorf-Wettmann und Solingen-Nemisch erschienen. Und von überall her waren die Anhänger in stattlicher Zahl mit-

ziehend. Um 12 Uhr trat die Feuerweh auf dem Rathausplatz an, und am Ehrenmal der Weh wurde ein Kranz niedergelegt. Branddirektor Linn fand dabei ehrende Worte des Gedankens für die Gefallenen. Mit dem Lied vom guten Kameraden sang die eindrucksvolle Gefallenenehrung aus. Daran anschließend versammelten sich die Feuerwehführer in der Waldlampsbahn-

Beförderung

Zum Major befördert wurde Herr Hauptmann Erich v. Brückner von der Panzerabwehrabteilung 34 in Wuppertal.

Quote 1 : 50 000!

Der Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Wuppertal-Ost, teilt mit: „Ein künftiges Verhältnis, nicht wahr? Wo aber soll es im idealischen Leben eine zahlenmäßig so hohe Überlegenheit geben? Es sei Ihnen verraten! In der Lustspiel-Lotterie 1937! Für ein Doppelticket zum Preise von 1.— RM. können Sie einen Betrag von 50.000 RM. gewinnen, für ein Einzelfeld von 50 Pf. 25.000 RM. Sie werden fragen, daß die Wahrscheinlichkeit, den Haupttreffer zu machen, sehr gering ist. Gewiß, den Haupttreffer kann nur einer machen, aber es gelangen ja über 75.000 Gewinne und Prämien mit zusammen 200.000 RM. zur Auspielung. Die Gewinne werden in bar ohne Abzug ausbezahlt. Lose der Lustspiel-Lotterie sind bei jeder Dienststelle und bei jedem Amtsträger des Reichsluftschutzbundes, sowie bei sämtlichen Banken und allen durch Plakate gekennzeichneten Lotterie-Vertriebsstellen zu haben.“

Der Rehbod auf der Wache

Einen ungewöhnlichen Gast bekam die Cronenberger Polizeiwache Sonntag in Gestalt eines Rehbodens in der Wache von einem nach Kollingswerth fahrenden Motorradfahrer angefahren worden war. Die Polizei nahm sich des Tieres, das leicht am Kopf verletzt worden war, sofort an, bis es durch einen Kofferbildchen dem zuständigen Jagdpächter übergeben werden konnte.

Gaststätte zu gemeinsamen Mittagessen. Gegen 14.30 Uhr begann im Stadtsaal die

Kreisfeuerweh-Verbandsfestung.

Kreisfeuerwehführer Branddirektor Linn gab nach herzlich Begrüßung den Jahresbericht. Zum Kreisfeuerwehverband Wuppertal gehören 11 Löschzüge und 8 Löschhalbzüge mit 689 Aktiven und 205 Mannföhrern. Als Regelleistung kommt noch die Berufsfeuerweh des Honsdorfer Stadtwerkes Reinslagen dazu. Für 50-jährige Jugendtreue zur Weh erhielten August Dörner und August Feuerstein eine Plakette. Von der Bohzwinkler Weh wurden außerdem geehrt für 40-jährige Jugendtreue Daurat a. D. Wilhelm Richter, Hermann Groß, August Schmitt, Karl Sed und August Hobschadt; für 25-jährige Mitgliedschaft Emil Gönzler und Josef Wies, die alle ein Diplom erhielten. Wehführer Hauptbrandmeister Harff, der 38 Jahre Mitglied ist, erhielt eine Plakette. Von Langersfeld wurden Kamerad Finkenrath, von der Kollingswerth Straßmann und von Honsdorf Gehlhausen (40 Jahre) ausgezeichnet. Ferner Varsich-Kullenbahn, Wolfer und Offermann aus Langersfeld, Koll-Cronenberg (25 Jahre). Außerdem wurden 48 Sporabzeichen verliehen. Kreisbranddirektor Nieder-Düsseldorf gab einen anschaulichen Bericht vom Rheinisch-Westfälischen Feuerwehverband in Düsseldorf. Der angelegte feuerwehtechnische Vortrag fiel der vorgeordneten Zeit zum Opfer. Der nächste Verbandstag soll wahrscheinlich in Honsdorf stattfinden. Eine große Zahl von eingeladenen Ehrengästen wohnte der Mitaleberverammlung bei, so waren vertreten die Partei, die SA, die Wehrmacht, die Polizei, die Technische Hochschule, das Hotel Kreuz, der Reichsluftschutzbund sowie die Stadt Wuppertal.

Zusätzlich hatten sich auf dem von wehenden Flaggen umgebenen Festplatz an der Wadenstraße (Mönnplatz) Scharen von Menschen eingefunden. Stramm und diszipliniert marschierten die Wehren ein, und in eindrucksvoller Weise vollzog sich die Flaggenparade mit den Nationalföhrern.

Großes Interesse beanspruchten natürlich die Schaulübungen.

Da waren das musterartige Führerzieren und die Feilübungen sowie die Halenleiterübungen des Löschverbandes Bohzwinkel. Mit Spannung wurden die Lübungen von acht Feuerweh- und Bergungstrupps mit Einachs-Fahrzeugen der Löschleinheiten Cronenberg, Hahnerberg, Kullenbahn, Langersfeld, Sonnborn und Bohzwinkel verfolgt. Ebenso die Lübungen mit Schiebel- und Stielleiter des Halbzuges Lichtenplatz — und dann kam als

Höhepunkt der Marsch,

der sich zu einer mächtigen Verbundung für die Sache der freiwilligen Feuerwehren gestaltete. In endlos langer Kolonne zogen die einzelnen Einheiten zu einer geschlossenen Formation vereinigt mit klingendem Spiel durch die Straßen der Stadt, allwo die Bevölkerung Spalier bildete.

Alsdann folgte ein fröhliches Treiben ein: um 19 Uhr begann im Hotel zur Post (Brüder) das Festkonzert und die Jubiläumsversammlung des Löschverbandes Bohzwinkel. Die Feuerwehkapelle leitete die Feier ein und nach kurzer Begrüßung sprachen Kreisbrandmeister Vogel vom Kreisverband Düsseldorf-Wettmann (früher Bohzwinkel) und Branddirektor a. D. Richter, die viel Interessantes aus der Geschichte der Bohzwinkler Weh zu erzählen wußten. Die beiden „Jahrgänge“, die am Nachmittag am Zuge per Auto teilgenommen, waren am Abend trotz ihres vorgeführten Alters und nicht besser Gesundheit mit voller Begeisterung bis beinahe zum Schluß „eifern“ dabei. Den unterhaltenden Teil des Abends bestritten die Feuerwehkapelle und freudlicherweise der M.G.R. Zängererbund Sandfeld. Art. Annelore Stoll sprach den Prolog und das Gedicht „Willkommen“.

Die vor Jahresfrist ins Leben gerufene Organisation des bergigen Landes des Verbandes ehemaliger Angehöriger des Fuhrartillerie-Regiments Nr. 10 ist eine am Samstagabend in den Räumen des Kesselhausbetriebes Holländer die erste Niederlegung der Gründungsakten durch ein sehr schön organisiertes, ganz von edelm Soldaten- und Kameradschaftsgeist getragenes Fest, zu dem sich alle der ehemaligen Artilleristen, die im Verein beheimatet sind, mit ihren Angehörigen eingefunden hatten. Der Verbandvorsitzungspräsident Krämer richtete an sie, im besonderen an die Ehrennache, Offiziere der alten und neuen deutschen Wehrmacht recht herzlichste Worte des Willkommen. Im Weiteren der zahlreichen überbrachte Oberstleutnant a. D. Werner Aehn, der Landesführer des Wollensberger der Schwere Artillerie, die Grüße seiner Organisation und zeichnete den Kameradschaftsvorsitzenden Krämer in Anerkennung seiner Verdienste das Jüdischen Kommando der bergigen Organisation der 10er Fuhrartilleristen und deren ungünstige Entwicklung in der erst kurzen Zeit ihres Bestehens mit dem südbayrischen Kennzeichen des Wollensberger.

Im Auftrage des Standortältesten und Kommandeurs unserer Panzerabwehrabteilung 34, Major Stollbrod, gratulierte Hauptmann Deinhardt von der PA 34 dem Geburtstagskind: er gedachte des Händlers und Schöpfers der neuen deutschen Wehrmacht, die im besten Sinne die ruhmreiche Tradition des alten Heeres weiterpflegen werde, und schloß seine Ausführungen mit dem Sieg-Heil auf den obersten Kriegsherrn und Reichsführer Adolf Hitler.

Oberst a. D. Breitenbach überbrachte als Führer der Landesgruppe des Reichsverbandes Deutscher Offiziere dessen Glückwünsche und erinnerte in seinen Worten an die Geburtsstunde der Volkverbundenheit in dem Stahlwetter des Weltkrieges und an die Kameradschaft, die Offi-

Polizei-Major a. D. Schaper-Hildebrandt, Leiter der Werkstelle des Fuhrart.-Reg. Nr. 10 wünschte der jungen bayerischen Ortsgruppe weiterhin beste Erfolge in ihrem Streben nach Zusammenschluß aller alten Kameraden.

Es folgte dann eine Ehrung der Gefallenen, bei der eine Abordnung der Panzerabwehr 34 mit Stahlhelm und ausgepflanztem Bajonett die Ehrenwache stellte.

Und dann führten Freude und Frohsinn das Gepter. Für mannigfaltige Unterhaltung war aus reich, flügender auch nicht in überreichem Maße, gefordert, um all den alten Soldaten in den wenigen Stunden ihres Zusammenlebens genügend Zeit zum Austausch alter Erinnerungen aus gemeinsamem Erlebnis in der aktiven Militärlaufzeit und in den hier dazwischen Jahren an der Front zu lassen. Der Ruftakt der Marine-EM 1/21 befreit den musikalischen Teil des Abends.

„Garnebailege/cu/ma: Hobentlein“

zu einem Sommernachtsfest hatte die „Ro-Ste-Ge“, die dann deren Theatere in sehr Tal, und zwar mit Baumstämme geliehen war, in den Klammern und Kerkern der Villa Wurmstich eingeladen. Leider war die Erwählung nicht derart, daß das Fest, wie fester bestimmt, nur im Freien abgehalten wurde. Daraus ist ein richtiges Sommernachtsfest würde, hatte das Festprogramm nicht die Bedeutung, um oft, sondern erst nach sehr viel beginnen lassen. Es haben, machte man eine Probe auf den Versuch, ob die Gäste sich selbst zu unterhalten in der Lage waren. Und siehe da — —, sie waren es. Es kann ja nicht das ganze Jahr über ausgefallene Sommerabende sein und so sind es auf diesem Sommernachtsfest auch einmal mit weniger Dummheit und mit um so mehr guten Willen. Denn es ist der in Liebesart verzeihenden Jugend am meisten anheim, nämlich zu tanzen, dazu war auf der Baumstämme reichlich Gelegenheit.

Wit der Borna-Pflege, die durch eine launige Begrüßungsprobe des Erbprinzen der „Reichs-“, HSH. Linienflieger, anwesender wurde, dass man sich große Mühe gegeben, Ordnung und Unterordnung unter der Botschaft der Schlichtung, der mit einer Torte „Bismarck und Röntgen“ und seinen eigenen dem Zuschauer der Sammlung anbrachte. Nach der anwesenden Botschaft wurde Rudolf der 6. gestiegen, der die Gemächter nach vorüber.

Der Zuschauer des Programms betonen die „Gedächtnis“, die wichtiger Botschaft und der allem die „Botschaften“ wurden mit großer Freude von den Zuschauern aufgenommen. Eine kleine „Botschaften“ betonte auch den Teil der Botschaften in das Gemächter an.

Im Durchschnitt

„Das erste, was ich beobachtet habe“, sagt er, „war, dass die Tiere in den ersten Wochen nach der Geburt sehr unruhig und nervös waren. Sie liefen ständig umher und schrien viel. Das war ein Zeichen dafür, dass sie sich nicht wohlfühlten. Ich habe ihnen dann viel Wasser gegeben und sie haben sich beruhigt.“

[illegible]

Ein lehrreicher Samstagnachmittag

Von Zeit zu Zeit trifft man sie überall dort, wo sich in unserer Stadt Verkehrs Brennpunkte befinden, an, die draunen Männer vom V S A R. Verkehrs - Erziehungsdienst, unermüdlich bestrebt, dem Straßenpublikum begreiflich zu machen, daß auf den deutschen Straßen nicht das Recht des Stärkeren gilt, sondern die Verkehrs-gemeinschaft. Am letzten Samstag wurde dem Hauptartikel Verkehrs-erziehungsdienst wieder einmal eingesetzt, diesmal aber in einem Streifen-dienst, bei dem es Auftrag war, alle Stadtheile abzugehen und gegen Verkehrs-gefahren mit den nöthigen Auffklärung einzuschreiten, wo immer sich solche zeigen. Die Erziehung hat gelehrt, daß in der That an den Verkehrsnotenpunkten der Straßen-gänger sich gemeint richtig verhält, daß er aber glaubt, sich anderwärts, wo sich der Verkehr weniger stark auswirkt, in der alten Nachlässigkeit bewegen zu können.

Der Verfeßerziehungstrupp traf sich an der Paugewerkstraße in der Paulusstraße, wo zunächst eine Besichtigung durch Standartenführer Aufferl stattfand. In einer Ansprache erklärte der Standartenführer das neue Ziel des Verfeßerziehungsdienstes, das darin besteht, einen Menschen zu schaffen, der auf andere Verfeßerzieher die Aufsicht nimmt, die er für sich selber erwartet. Mussolini hat einmal gesagt, daß auch der Mann dem Vaterlande diene, der bei einer Anne Benzin Schildwache steht. Korpsführer Hummel habe dieses Wort abgewandelt und betont, daß es Dienst am Vaterlande sei, einen Fußgänger am Straßenrand vor dem Ueberfahrenwerden zu bewahren. Seit 1933 habe sich die Zahl der Automobile in Deutschland

Befennnis

Eine eindrucksvolle Kundenge

Eine eindrucksvolle Kundgebung der Ortsgruppe Hatzfeld

Die Ortsgruppe Hasfeld der RSDAP veranfaßte am Sonntagmorgen auf dem Land- wechsfeld eine Kundgebung unter harter Beteiligung aller Bevölkerungsschichten. Die Beobachter von Barmen-Nord befandene ihre Verbundenheit mit der Bewegung des Führers durch eine reiche Beteiligung der Häuser. Vor der Kundgebung erfolgte ein Propagandamarsch durch das Stadt- dorf, an dem sich neben den politischen Leitern auch zwei Abteilungen des Herzogener Arbeits- dienstes in voller Ausrüstung, ferner die Werk- schen, die Arbeitslosen, die HJ, der BDM und das Jungvolk beteiligten. Der Zug wurde ge- führt durch den Kreisamtsführer, der unter Leitung Hilbrichs fröhliche Mariäweisen in den Strohen aufhängen ließ.

Der Landwehrplatz wies dichte Besetzung auf, als kurz nach 11 Uhr vormittags Ortsgruppenleiter von Schledorn die Umgebung eröffnete.

Nedner war Reichleiter Straßweg. Er wies
insbesondre darauf hin, daß Deutschland durch den
Krieg der dem sichern Untergang gerettet wurde.
Trotz eines verlorenen Krieges, obwohl wir zum
armsten Volk der Erde geworden waren, hat der
Führer ein Aufbauprogramm vollbringen können, das
vor noch nicht abgeschlossen ist, aber schon jetzt
eine Segenswirkung verspüren läßt. Der
Reichleiter führte dann weiter aus, daß immer
noch Mächte am Werk seien, die mit einer Krisis
kommen, die völlig der inneren Berechtigung ent-
behre, weil sie verloren ist. Die Gegner des Na-
tionalsozialismus sind an Zahl klein, aber sie sind

Man sollte solche Vurichen, die in der Nacht
am Samstagen in gemeinlicher Weise in den Schre-
tergärten an der Beedobentstraße ihr
nimmeln trieben, so empfindlich betreffen, daß
man auf lange Zeit die Luft verabschieden wür-
de, an fremdem Eigentum so maßlos zu verbrü-
den. Ihre sinnlose Verführungsdämonie beun-
gügte nicht damit, ganze Blumenbeete zu zer-
stören, die herrlichsten Blüten unterer Flora
auszureißen und auf die anliegenden Straßen zu
streuen; sie gingen in ihrem toben Frevel so-
fort weiter, Gärten gänzlich umzuwerfen, un-
ters Obst von den Bäumen und Sträuchern ab-
plücken und verwerfen.

Wenn man daran denkt, wie der kleine Mann
es dem Volk mit seiner ganzen Liebe an solch
einem trübsen fruchtbarer Erde anhängt, es mit
seiner Sorge umgibt, manchmal Grobden Vieles
vom Land abspart, sich nicht nur des Nachens
und Blühens der Blumen erfreut, daneben auch
an einen wirtschaftlichen Ertrag seiner Arbeit
zu denken, das zu pflanzen liebt, dann sollte
es von Herzen wünschen, daß die Hebelarbeit
erleichtert werden und für ihr unermüdetes Handeln
kriegen

Wuppertal-Elberfeld

— Beilage: Wilbürgerin, Frä. Wilhelmine
abrmann, am Breiden 1. konnte am
August ihren 29. Geburtstag in geistiger Frische
feiern.

2. — Geschäftsjubiläum. Die Firma Alex Sie-
ert & Söhne, Elberfeld, Kölner Straße 26, Drogen und
Lebensmittel feierte am 1. August ds. Js. ihr
Häbzigstes Geschäftsjubiläum.

7. **Berlebsbrunnen.** Am 31. Juli gegen 13.30 Uhr wurde auf der Hofstraße in Höhe des Hau-
ses 23 ein 15jähriger Radfahrer von einem Personentransportwagen angefahren. Durch
den Anstoß kam der Radfahrer im Bogen auf
den Gehsteig und fiel gegen einen Fuß-
gänger. Dieser erlitt hierdurch einen Unter-
armbruch. Der Radfahrer trug nur leichte
Verwundungen am rechten Fuß davon.

6.— Im hohen Alter. Ihren 85. Geburtstag
feiert heute Frau Wwe. Ernst Bennetamp,
Seiffertstraße 167.

verdoppelt. Weitere Steigerung sei zu erwarten. Der Verkehr werde sich also immer mehr erhöhen und damit werden sich auch die Gefahren vermehren. Umso notwendiger sei die Verkehrsaufsicht.

Dann flüchten die braunen Männer los. So-
wohl in Oberfeld als auch in Varnen sah man
bald überall den Verkehrserziehungsdienst beim
Werk. Es war Samstagnachmittag. In den
beiden Stadtmittelpunkten herrschte Massenbetrieb.
Da gab es denn viel Arbeit. Wie viele Menschen
benützen doch noch die Kahrstraße, obwohl die
Bürgersteige genügend Platz aufweisen! Nur der
straßenmächtige wenig Menschen können eine Stra-
ßenkreuzung richtig nehmen. Gemächlich sieht man
eine Mutter ihren Kinderwagen von der einen
Straßenseite zur anderen schieben und ist fast er-
staunt und erschrocken, wenn sie sich plötzlich in
einer Gefahrensituation befindet, die nur deshalb
nicht unheilvoll ausläuft, weil die Autofahrer
oder Straßenbahnchaffinier aufgepaßt haben. Von
den Sünden der Radfahrer braucht man gar nicht
erst anzufangen. Es gibt Menschen, die sich von
ihrer unangenehmen Seite zeigen, wenn sie plötz-
lich durch einen Mann des Erziehungsdienstes
gefaßt werden. Sie lehnen sich gegen diese „Ver-
bormundung“ auf. Die meisten jedoch sind dank-
bar für die Aufklärung, und sie werden sich hüten,
je wieder einem Mann des Erziehungsdienstes
Gelegenheit zum Eingreifen zu geben. Bisher
wurde der Erziehungsdienst nur an Samstagnach-
mittagen eingesetzt. Zukünftig werden auch andere
Wochentage für die Aufklärungsarbeit in Frage
kommen, wie auch eine zahlenmäßige Erweiterung
in Aussicht genommen ist.

Zum Führer
ng der Ortsgruppe Hatzfeld

um deswegen gefährlich, weil ihre Behauptungen ins Ausland gehen und dort den Stoff bilden für eine scharfe Deke gegen Deutschland. Mit aller Entschiedenheit erklärte der Redner, daß niemand in Deutschland daran denke, die religiösen Gesetze anzutasten, daß aber der Staat es sich nicht gefallen lassen kann, wenn Menschen, die obenrein von ihm noch Gehalt beziehen, hingehen und die Wahrheit auf den Kopf stellen. In Deutschland ist die Verkündung des Wortes Gottes keinesfalls gehindert, wohl aber wird sorgsam darauf geachtet, daß niemand das Wort Gottes mißbraucht und Deutschland schädigt und dessen Aufbau stört. Kennzeichnend für die Propaganda der kirchlichen Kreise gegen den Nationalsozialismus sei die Tatsache, daß eine Weltkirchenkonferenz kürzlich Entschuldigungen gegen Deutschland machte, weil dort angeblich die Kirche belästigt werde, statt sich in Entschuldigungen gegen Rußland und gegen Röm-Doctrinen zu wenden. Wenn der Nationalsozialismus sich zu Blut und Kasse bekennt und damit zu Deutschland, dann bedeutet das keinesfalls, daß er antichristlich ist und Gott ablehnet. Ein Biskar in Böhmen habe kürzlich vom Märtyrertum der Kirche gesprochen. Demgegenüber müsse den kirchlichen Kreisen erklärt werden: Ihr werdet niemals Märtyrer werden, dafür seid ihr nicht groß genug; dazu bedarf es der Wahrheit. Ihr aber mißbraucht die Wahrheit und seid tatsächlich nicht berechtigt, euch auf Got

Die Rundgebung endete mit der Führer-
brung.

6.—**Verkehrsunfälle.** Am Samstagnachmittag gegen 7 Uhr wurde in der Adolf-Hitler-Straße in der Nähe der Wasserstraße eine ältere Frau beim Ueberkreuzen der Straße von einem Personenauto erfasst und angefahren. Sie trug Verletzungen im Gesicht und an einem Bein davon, die ärztliche Hilfe notwendig machten. — In der Ecke der Berliner und Rittershausen-Straße prallte gestern nachmittag ein Kraftfahrzeug mit seinem Kabe gegen ein Personenauto. Der Kraftfahrzeugführer und sein Begleiter ergaben sich hierbei Verletzungen an Kopf und Schulter zu. Auch sie mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. — Am Samstag gegen 2 Uhr wurde auf der Straße nach Mollenkotten ein Kraftfahrer neben seinem Kraftrad in bestmöglichen Zustande aufgefunden. Er wurde in das nächste Krankenhaus eingeliefert. Der Arzt stellte einen schweren Schädelbruch fest. Nach den sichtbaren Spuren muß der Verletzte gegen einen Baum gefahren sein.

In Sehenburg ist Schützenfest

Wenn der Sommer seinen Höhepunkt erreicht hat, dann rüsten die Bebenbürger, an ihrer Spitze die Schützenkameradschaft, zum Schützenfest. Die den Vorbereitungen, so waren auch diesmal sorgfältigen Vorbereitungen getroffen worden. Der Anzeigung am Samstagabend leitete die Veranstaltungen ein. Er führte durch die mit Häusern und reich geschmückten Straßen. In der Schützenkneipe gab es dann nach der Rückkehr noch eine Schützenkneipung. Am Sonntagmorgen gegen 11 Uhr fand die feierliche Fahnenempfangung ebenfalls mit einem stattlichen Zuge statt. Am großen Festzug nachmittags um 4 1/2 Uhr beteiligten sich neben den organisatorischen Vereinen zahlreiche Vertretungen der zum Kreisverband Westphalen gehörenden Vereine. In dichten Massen kamen sich die Gäste, die auch von auswärts wie in großer Zahl gekommen sind, in den Straßen.

Auf dem Festplatz, der mit seinen vielen Zelten überall für Unterhaltung sorgt, beginnt dann das Unschärfchen. Bald fällt der glückliche Schuß, ausgegeben von Schützenkamerad Rosendahl. Es ist spät in die Nacht hinein währte dann das hohe Treiben auf dem Platz. Heute vernimmt man um 11 Uhr die Krönung des neuen Schützenkönigs statt. Am Nachmittag folgt dann der traditionelle Frauenzug durch den Ort mit anschließender Parade vor dem König.

Wanderfreunde werben

26. Sommerabend in Ronsdorf

Um einmal mit den Mondsborfer Wanderfreunden in nähere Verbindung zu kommen und überhaupt auch in den Nachbargebieten für den Wandersport zu werben, hatte die Abteilung Wuppertal des Sauerländischen Gebirgsvereins für Samstag zu einer Veranstaltung in das Sommer-Restaurant "Mädchen" geladen. Schon bald klangen frohe Wanderweisen und schlichte Volkslieder durch den mit frischen Blumen geschmückten Saal. Immer neue Gruppen, die den Nachmittag zu einer Wanderung durch das schöne südliche Wuppertal benutzt hatten, trafen ein. Abteilungsleiter Dipl.-Ing. A. Post gab im Anschluss an seine Begrüßungsworte einen Überblick über die vielseitige Arbeit des Sauerländischen Gebirgsvereins, Pflege des Natur- und Heimatgutes, wandermäßige Aufschlüsselung des Vereinsgebietes, regelmäßige Ausflüge in die engere und weitere Heimat, Pflege fröhlicher Geselligkeit und Förderung rechter Heimatliebe sind die drei Ziele des Vereins. Schon vieles hat der Verein im Laufe der Jahre erreicht. So zeugen Ausschütsstürme, Wanderheime, Schutzhütten, Brücken, Wegezeiger, Unterbänke usw. von der idealen Arbeit des SGB. Jeder Wanderfreund oder Wanderfreundin gehöre in den Sauerländischen Gebirgsverein als einziger anerkannter Gebirgs- und Wanderverein des hiesigen Gebiets. Im Anschluss an die Ausführungen des Abteilungsleiters erfreute die Singstube unter Leitung von Dietwart Seilenberg durch frohe Wanderweisen. Schon bald stimmte jung und alt mit ein, so daß die ganze Versammlung eine einzige frohe singende Gemeinschaft war. Im Mittelpunkt: des Abends stand ein Bericht von Wanderwart Eugen Moselch über eine Wanderung in das Werdenfeiser Land. Im längeren Ausführungen schilderte der Wanderwart die einzigartige Tour durch die Alpen bei Garmisch-Partenkirchen mit dem Aufstieg auf die Zugspitze und dem Stotlenlopf. Zum Abschluss gab es noch eine Ehrung von Jubilaren, die seit zehn Jahren dem Verein die Treue halten. Abteilungsleiter Post überreichte als Zeichen der Anerkennung den Jubilaren eine bronzenne Ehrennadel.

Der neue Ortsgruppenleiter

Nachdem vor einigen Tagen bekannt geworden war, daß Ortsgruppenleiter Bäumle sein Amt niederlegen wolle wegen seiner Verurteilung in die Freiheitsstrafe, entstand ein großes Rätselraten über die Nachfolgeschafft. Inzwischen hat sich die Frage gelöst, indem am Samstag bei einem Ortsgruppenappell bei Mees Fritz Behrens, der frühere Adjutant des Kreisleiters Feid, durch Kreisleiter Strachow in das Amt des Ortsgruppenleiters von Cronenberg eingesetzt und eingeweiht wurde. Die Amtseinführung erfolgte gegenseitig einer Kranzgebung, die für den Kreisleiter den Anlaß bildete, die Richtlinien bekannt zu geben, nach denen er die Ortsgruppenarbeit künftighin geleiten will.

In einer längeren Rede, der ein kurzes Ab-
schlußwort des bisherigen Ortsgruppenleiters
vorgegangen war, richtete Kreisleiter
Strehweg an die Parteigenossen die Auffor-
derung, in der Aufklärungsarbeit für den nationalsozialistischen Gedanken nicht nachzulassen
und vor allem alle noch ableistenden
maßfällig zu bearbeiten, um die Front
für den Führer schaffen zu
erweitern. Die Aufklärung könne aber
lediglich mit Worten erfolgen, son-
dern in erster Linie habe sie dadurch zu geschehen,
daß diejenigen, die sich freiwillig in die Gefolgs-
schaft des Führers begeben haben, den National-
sozialismus vorleben. Man hört vielfach die
Frage aufwerfen, wie es komme, daß trotz ver-
ehrter Regierung des Nationalsozialismus noch
eine sichtbare Aufbesserung in der sozialen Lage
der freien Masse zu bemerken sei. Demgegen-
über müsse darauf hingewiesen werden, daß es
nicht amäuglich sei, materielle Dinge zu regeln,
solange keine Sicherung des Ervorbeneen vorhan-
den ist. So galt als die vordringlichste Aufgabe,
die Voraussetzungen zu schaffen, um überhaupt
das Aufbauprogramm vollziehen zu können. Wenn der
einfache heute in Frieden und Ruhe verleben
könne, dann verdanke er dies dem Umstände, daß
sein stolzes Heer ins Leben gerufen wurde, auf
den Verlaß ist. Das Wesentliche dabei ist, daß
das Heer völlig aus eigener Kraft sich entwickelt
hat, d. h. ohne Inanspruchnahme fremder Geld-
mittel. Der Nationalsozialismus werde dafür
 sorgen, daß kein Mensch in Deutschland, der
eine Pflicht dem Volke gegenüber erfüllt, sozial
unterdrückt.

In seinen weiteren Ausführungen bekräftigte er der Redner sodann mit jenen Streifen, die unter Hervorhebung resistiver Beweggründe dem Auslande den Stoff liefern, gegen den Nationalsozialismus und gegen das deutsche Volk zu gehen. Unter lebhaftem Beifall betonte der Reichleiter, daß die Nationalsozialisten es abzuwehren müssen, sich um kirchliche Angelegenheiten anderer Art zu kümmern, daß sie aber überbietet der Macht zuwenden werden, wo die Religion aufgehoben wird, um politische Geschäfte zu treiben. Deutschland stehe heute gescheitert als Macht vor aller Welt. Der nationalsozialistische Staat könne es nicht dulden, daß diese Macht determiniert werde durch Kräfte, die auf Grund der ganzen Vergangenheit keine Berechtigung haben, sich in den Vordergrund zu schieben. Für die Arbeit habe immer zu gelten: Zuerst kommt Deutschland.

Die Versammlung erhielt ihren Abschluß durch eine kurze Rede des neuen Ortsgruppenleiters Behrens, der die Versicherung abgab, im Sinne der Ausführungen des Kreisleiters seine Arbeit in Cronenberg aufnehmen zu wollen.

Am Samstag gegen 20,45 Uhr fuhr in der steilen Straße ein Radfahrer, der die Gewalt der sein Rad verloren hatte, gegen einen Strabahnmast. Durch den Anprall erlitt er Verletzungen am linken Arm und linken Unterschenkel. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht. Das Rad wurde stark beschädigt.

Labdes
dito 1
dito 5

Wirtschafts-Handel-Industrie

Nr. 179 - 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 2. August

Berliner Börse:

Aktien uneinheitlich, Renten fester

Berlin, 2. August 1937. Die variablen Aktienmärkte konnten zu Beginn der neuen Woche eine ausgesprochene Tendenz nicht aufweisen. Da der Monatsanfang praktisch auf den heutigen Tag fällt und daher die Limite-Erneuerungen bisher erst zum Teil vorgenommen wurden, blieb das Geschäft verhältnismäßig klein.

Am Montanmarkt zogen Mansfelder bei kleinem Bedarf um 1 Prozent, Stollberger Zink erneuert um 0,75 Prozent an. Farben waren auf einer um 0,50 Prozent erhöhten Basis von 168,75 kleinen Schwankungen unterworfen. Von Elektrowerten büßten Siemens bei unbedeutendem Angebot 1,50 Prozent ein.

Am Rentenmarkt stieg die Reichsschatzbescheinigung erneut um 1 1/2 Pfg. auf 127,37. Die Umschuldungsanleihe erreichte mit 94,75 den Höchststand vom 23. Juli. Zinsvergütungsscheine wurden 0,12 Prozent höher bezahlt.

Am Geldmarkt trat eine leichte Entspannung ein. Blankotagsgeld erforderte noch 2,75 bis 3 Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund in Berlin mit 12,40, der Dollar mit 2,491, der Franken mit 9,34.

Im Verlauf führte die an den Aktienmärkten herrschende Geschäftsstille zu Abgaben der Kasse.

Der Privatskript blieb unverändert 2,87 Prozent.

4 % Schuldverschreibg. Gemeindeforschuldung 94,37-95,12.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Währung	2. August 1937	31. Juli 1937
Ägypt. 1000 Pfd.	12,685	12,715
Argentin. 1000 Pso.	0,751	0,751
Brasilien 1000 Reals	41,88	41,88
Bulgarien 1000 Leva	0,167	0,167
Dänisch 100 Kr.	3,047	3,047
Deutscher 100 Mk.	100,00	100,00
Englisch 100 Sch.	12,40	12,40
Estland 1000 Kr.	12,835	12,835
Finnland 100 Finn. Mk.	6,793	6,793
Frankreich 100 Fr.	5,348	5,348
Griechenl. 100 Drach.	2,353	2,353
Holland 100 Gulden	13,77	13,77
Irland 100 Ir.	13,38	13,38
Island 100 Isl. Kr.	16,98	16,98
Italien 100 Lire	13,11	13,11
Japan 1 Yen	0,718	0,718
Jugoslawien 100 Dinar	5,684	5,684
Kanada 1 Kan. Doll.	2,488	2,488
Lettland 100 Lats	45,00	45,00
Litauen 100 Litas	41,98	41,98
Norwegen 100 Kroner	62,34	62,34
Oesterreich 100 Sch.	48,95	48,95
Polen 100 Zloty	47,00	47,00
Portugal 100 Escudo	11,25	11,25
Rumänien 100 Lei	68,56	68,56
Schweden 100 Kron.	57,13	57,13
Schweiz 100 Franken	9,34	9,34
Spanien 100 Peseten	16,98	16,98
Tschechoslow. 100 Kr.	8,651	8,651
Türkei 1 Türk. Pfd.	1,978	1,978
Ungarn 100 Pengo	1,464	1,464
Uruguay 1 Goldpeso	2,489	2,489
V.S. Amerika 1 Dollar	2,491	2,491

Zürcher Devisenkurse vom 28. Juli 1937, 8.45 Uhr.
Paris 16.32.50, London 21.67.75, New York 4.35.50, Belgien 73.25, Italien 22.91.25, Holland 240.20, Berlin 175.20, Wien Notenkurs 82.30, Wien Auszahlung 82.00, Stockholm 111.77.50, Oslo 106.93, Kopenhagen 96.77.50, Prag 15.20, Warschau 82.70, Budapest 86.25, Belgrad 190.00, Athen 95.00, Konstantinopel 350, Bagdad 35.00, Helsinki 95.00, Buenos Aires 131.75, Japan 126.12.

Südamerikanische Wechselkurse mitgeteilt von der Deutschen Überseebank AG, W.G. Berlin, 2. Aug. 1937. (Eig. Drahtb.)

Buenos Aires (31. 7.) Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 121.- argentin. Papierpesos gleich 100 RM., Berlin (Kabel) amt. Mittelkurs 129.- argentin. Papierpesos gleich 100 RM., London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 16.45 argentin. Papierpesos gleich 1 Pfund Sterling.

Lima (19. 7.) London (90 T. S.) Verkaufskurs 19.40 Soles oro gleich 1 Pfund Sterling, New York (Sicht) Verkaufskurs 3.91 Soles oro gleich 1 U.S.-Dollar.

Montevideo (28. 7.) Berlin (Kabel) amt. Verkaufskurs 1.98 RM. gleich 1 urug. Goldpeso, Paris (Kabel) amt. Verkaufskurs 21.13 urug. Franken gleich 1 urug. Goldpeso, Berlin (Sicht) kontroll. Freiverkehrskurs 1.945 RM. gleich 1 urug. Goldpeso, New York (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 57.60 U.S.-Dollar gleich 100 urug. Goldpeso.

Rio de Janeiro (31. 7.) Berlin (Sicht) amt. Verkaufskurs 3 Milreis 300 Reis gleich 1 RM., Paris (Sicht) amt. Verkaufskurs 420 Milreis gleich 1000 franz. Franken, London (Sicht) Freiverkehrsmittelkurs 74 Milreis 600 Reis gleich 1 Pfund Sterling.

Valparaiso (28. 7.) Berlin (Kabel) offizieller Verkaufskurs 7.80 chil. Dollar gleich 1 RM., New York (Kabel) Import- und Exportkurs, Verkaufskurs 26.- chil. Dollar gleich 1 U.S.-Dollar.

Warenmärkte

Bremer Baumwollwolle vom 2. August 1937 13.45; vom 31. Juli 1937 13.51.

Ägyptische Baumwolle, Alexandria, vom 2. Aug. 1937. Aug. Ashm. 1861, Okt. Ashm. 1288, Nov. Sak. 1718 Giza 1313, Dez. Ashm. 1273, Jan. Sak. 1719 Giza 1307, Febr. Ashm. 1292, März Sak. 1704 Giza 1345, April Ashm. 1292.

New Yorker Baumwollkurse vom 31. Juli 1937. - Schluss. Loco 11.88, Aug. 10.94, Sept. 10.96, Okt. 10.88, Nov. 10.90, Dez. 10.92, Jan. 10.94, Febr. 10.78, März 10.78, April 10.74, Mai 10.70, Juni 10.72, Juli 10.78. Zufahren in Gult-Häfen 11.000, Export n. d. übr. Kontinent 7000. Geschätzte Zufahren f. d. kommende Woche 20.000. - Tendenz: Stetig.

Berliner Metalle vom 2. August 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	82.00
Raffinadekupfer, loco	76.25
Standardkupfer, loco	76.25
Originalhüttenweichblei	29.50
Standard-Blei	29.50
Originalhüttenzinn	29.50
Standard-Zinn	29.50
Original-Hütten-Aluminium (98-99 Proz.)	000.00
dito in Wals- oder Drahtbarren	000.00
Banks-, Straits-, Australisium	38.90-41.90
Reinnickel (98-99 Proz.)	—
Antimon regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg	38.90-41.90

Londoner Metallbörse vom 2. August 1937. Wegen Bankfeiertag Börse geschlossen.

Hamburger Kautschuk. Smoked ribbed sheets prompt 31. Juli 8.87, 30. Juli 8.81, Aug.-Sept. 8.87 bis 8.81, Sept.-Okt. 8.94 bis 8.87.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 2. Aug. 1937. Wegen Bankfeiertag Börse geschlossen.

Patentanwalt auf der Ostmesse. Nachdem der Reichsjustizminister im Reichsgesetzblatt für die vom 15. bis 18. August in Königsberg stattfindende 25. Deutsche Ostmesse den Rechtsschutz für Erfindungen, Muster und Warenzeichen öffentlich verkündet hat, steht während der Messe selbst ein ehrenamtlicher staatlicher Patentanwalt für Bescheinigungen über den Ausstellungsschutz von Neuheiten, Gebrauchsmustern, Patenten usw. zur Verfügung.

Steigender Neuzugang in der privaten Lebensversicherung. Wie die Fachgruppe Lebensversicherung mitteilt, haben die Mitglieder des ehemaligen Verbandes Deutscher Lebensversicherungs-Gesellschaften im Juni 1937 einen Zugang von 209 468 744 RM. an neu abgeschlossenen Versicherungen zu verzeichnen gegenüber 185 571 879 RM. im Mai 1937. Von dem Neuzugang im Juni 1937 entfallen 33 048 Versicherungen mit 127 463 301 RM. Versicherungssumme auf Großleiben, 114 288 Versicherte mit 51 038 833 RM. auf Kleinleiben und 59 416 versicherte Personen mit 30 986 610 RM. auf Gruppenversicherungen.

Rheinisch-westfälische Börse

Nicht einheitlich

Düsseldorf, 2. August 1937. (Eig. Drahtb.) Der Monatsbeginn brachte auf den Aktienmärkten für einige Werte etwas regeres Geschäft, im übrigen blieb jedoch die Unternehmungslust gering. Die Kurse unterlagen leichten Schwankungen. Nach stillem Verlauf schloß die Börse wenig verändert.

Fortlaufende Notierungen

Ant.-Abz.	2.8.	31.7.
Anglo-Bank	127.30	127.20
Anglo-Persian	131.50	—
Anglo-Siam	131.50	131.00
Anglo-Siam	131.50	131.00
Anglo-Siam	131.50	131.00
Anglo-Siam	131.50	131.00
Anglo-Siam	131.50	131.00
Anglo-Siam	131.50	131.00
Anglo-Siam	131.50	131.00
Anglo-Siam	131.50	131.00

Schuldverschreibungen

2.8.	31.7.
10% G. Parken	134.00
10% G. Parken	134.00
10% G. Parken	134.00
10% G. Parken	134.00
10% G. Parken	134.00
10% G. Parken	134.00
10% G. Parken	134.00
10% G. Parken	134.00
10% G. Parken	134.00
10% G. Parken	134.00

Industrie-Aktien

2.8.	31.7.
Anglo-Bank	127.30
Anglo-Persian	131.50
Anglo-Siam	131.50
Anglo-Siam	131.50
Anglo-Siam	131.50
Anglo-Siam	131.50
Anglo-Siam	131.50
Anglo-Siam	131.50
Anglo-Siam	131.50
Anglo-Siam	131.50

Festverzinsliche Werte

2.8.	31.7.
Anglo-Bank	127.30
Anglo-Persian	131.50
Anglo-Siam	131.50
Anglo-Siam	131.50
Anglo-Siam	131.50
Anglo-Siam	131.50
Anglo-Siam	131.50
Anglo-Siam	131.50
Anglo-Siam	131.50
Anglo-Siam	131.50

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 2. Aug. 1937.

Neuer Kontrakt. Sept. 46 B 44 G, Dez. 46 B 44 G, März 46 B 44 G, Mai 46 B 44 G, Juli 46 B 44 G.

Getreidegroßmarkt Berlin vom 2. August 1937

Mark. Weizen	1980	Freigebiet	IX	29.60
frei Berlin	1860	"	X	29.60
Freigebiet VI	1860	"	XII	30.00
" VII	1870	"	XIV	30.30
" VIII	1880	Roggenmehl		
" IX	1890	Freigebiet	I	21.10
" X	1900	"	II	21.20
" XI	1910	"	III	21.40
" XII	1920	"	IV	21.50
" XIV	1940	"	V	21.55
Mark. Roggen		"	VI	21.65
frei Berlin	1810	"	VII	21.80
Freigebiet V	1690	"	VIII	21.90
" VI	1700	"	IX	22.00
" VII	1710	"	X	22.25
" VIII	1720	"	XI	22.35
" XI	1750	"	XII	22.45
" XII	1760	Weizenkleie		
" XIII	1770	Freigebiet	II	11.15
Braugerste fest.		"	III	11.20
neue, fr. Berl.	—	"	IV	11.30
ab mark. Stat.	—	"	V	11.40
gute, fr. Berl.	—	"	VII	11.40
ab mark. Stat.	—	"	VIII	11.50
Wintergerste	—	"	IX	11.55
zweizeilig	—	"	X	11.60
frei Berlin	—	"	XI	11.70
ab mark. Stat.	—	Roggenkleie	XIV	11.85
Wintergerste	—	Freigebiet	I	10.10
vierzeilig	—	"	II	10.15
frei Berlin	—	"	IV	10.30
ab mark. Stat.	—	"	V	9.95
Industrie-Gerste	—	"	VI	10.40
(Somm-gerste)	—	"	VII	10.45
frei Berlin	—	"	VIII	10.10
ab mark. Stat.	—	"	XI	10.10
Futtergerste	—	"	XII	10.40
Freigebiet V	1540	"	XIII	10.45
" VI	1850	für 1000 g ab Stat.		
" VII	1870	Viktoriaerbsen	34.00-36.00	
" VIII	1665	Kleine Erbsen	33.00-35.00	
" IX	1620	Futtererbsen	24.00-26.00	
Mark. Hafer		Futtererbsen	24.00-26.00	
" VI	1440	Futtererbsen	24.00-26.00	
" VII	1480	Futtererbsen	24.00-26.00	
" X	1510	Futtererbsen	24.00-26.00	
" XI	1530	Futtererbsen	24.00-26.00	
" XIII	1560	Futtererbsen	24.00-26.00	
" XIV	1580	Futtererbsen	24.00-26.00	
Weizenmehl		Futtererbsen	24.00-26.00	
(Vollmehl)		Futtererbsen	24.00-26.00	
Freigebiet II	29.30	Futtererbsen	24.00-26.00	
" III	29.30	Futtererbsen	24.00-26.00	
" VI	29.30	Futtererbsen	24.00-26.00	
" VIIa	29.30	Futtererbsen	24.00-26.00	
" VIIb	29.35	Futtererbsen	24.00-26.00	
" VIII	29.60	Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	
		Futtererbsen	24.00-26.00	

Die Preisgestaltung für Rundfunkgeräte

Arbeitstagungen des Rundfunk-Groß- und Einzelhandels

In den Krollsälen zu Berlin trafen anlässlich der „14. Großen Rundfunkausstellung“ die Fachgruppen des Rundfunk-Groß- und Einzelhandels und deren Kartellverbände zu Arbeitstagungen zusammen. Auf beiden Veranstaltungen entwickelte der Präsident der Reichsrundfunkkammer, Krieger, die Grundsätze der Gemeinschaftsarbeit zwischen der Reichsrundfunkkammer und den Gruppen der gewerblichen Rundfunkwirtschaft. Er führte u. a. aus, daß sich vielleicht auf keinem Gebiete unseres volkswirtschaftlichen Lebens in den letzten vier Jahren der politische Führungsanspruch von solcher Totalität durchgesetzt habe wie innerhalb der Rundfunkwirtschaft. Die politischen Funktionen des Rundfunks seien auch bei der Versorgung des deutschen Volkes mit Rundfunkgeräten für die Rundfunkwirtschaft verpflichtend geworden. Wenn es der Sinn der nationalsozialistischen Wirtschaftsgestaltung überhaupt sei, sich als Helfer am Aufbauwerk der Nation in den Dienst der politischen Führung zu stellen, so habe die Rundfunkwirtschaft diese Sinngebung nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik mit in vorderster Front zu erfüllen. Denn die Erzeugnisse der Rundfunkindustrie seien keine gängigen Bedarfsartikel, eine Ware, noch erfüllten sie irgendeine Zweckmäßigkeit, die den Bedürfnissen der Konsumenten entgegenkomme. Der Rundfunkapparat sei im nationalsozialistischen Deutschland der Mäher und Kunder des Willens des Führers und damit das erste Propaganda-Instrument unseres Staates. Bei der Produktion und dem Absatz von Rundfunkgeräten habe sich die Wirtschaft bemüht, auch für die

Sicherstellung volkstümlicher und preiswerter Hörmöglichkeiten

zu sorgen. Er könne mit Genugtuung zu dieser Rundfunkausstellung feststellen, daß sich im abgelaufenen Wirtschaftsjahr sowohl Rundfunkindustrie als Rundfunkhandel bemüht hätten, alle Maßnahmen zu treffen, die notwendig seien zu einer vernünftigen, auf die Kaufkraft des Volkes ausgerichteten Preisgestaltung von Rundfunkgeräten.

Der politische Rundfunkführer sei nur erwünscht, wenn ihre Anregungen dieser Hinsicht wahr befolgt würden, wenn die Initiative zu solchen Maßnahmen aber von der deutschen Rundfunkwirtschaft ausgehe und die notwendigen Vereinbarungen zwischen den einzelnen Stufen der gewerblichen Rundfunkwirtschaft zusammen mit den für das Kartellwesen vorgesehenen Stellen untereinander getroffen würden. Kartellfragen dürften nur so fern, als sie geeignet seien, die politischen Entscheidungen der nationalsozialistischen Rundfunkarbeit zu befördern. Wenn zwischen allen beteiligten Wirtschaftskreisen der Wille vorhanden sei, unter gegenseitiger Respektierung der Frage der Preisgestaltung von volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten zu handeln, dann werde die Wichtigkeit von Kartellmaßnahmen in Bedeutung verlieren. Gerade die Rundfunkwirtschaft werde aber aus ihrer engen Zusammenarbeit mit den politischen Führungsteilen der Rundfunkwirtschaft immer mehr des

Weg der gegenseitigen Verständigung

Wissen. Die Arbeitsgemeinschaft dürfte schon den Gedanken gehabt haben, daß zwischen der politischen Rundfunkführung und der Rundfunkwirtschaft in allen entscheidenden Fragen der Zusammenarbeit jene Willensarbeit erreicht wird, die die Voraussetzung für die Einheitsentwicklung überhaupt darstellt. Schließlich wies der Präsident Krieger noch darauf hin, daß von dem Einsatz der Rundfunkindustrie, des Spandauer und Einzelhandels zu einem großen Teil auch der Erfolg der nationalsozialistischen Rundfunkpropaganda abhängt, denn ebenso wichtig wie die wesentliche Tätigkeit des Rundfunks für ein zielgerichtetes Hörerwerkzeug sei die Notwendigkeit, daß Produktion und Absatz der Rundfunkindustriellen Ergebnisse auf die zweckmäßigste Art vor sich gehen, das heißt in einer verantwortungsvollen, wirtschaftlichen Wirtschaftspolitik, die der Wirtschaft ihre Lebensmöglichkeit sichert, aber zugleich auch den Erfordernissen der Verbraucher in qualitativer und preislicher Hinsicht weitgehend Rechnung trägt. Alle Maßnahmen der Rundfunkwirtschaft, die diesen Erfordernissen entsprechen, würden auch die Unterstützung der politischen Rundfunkführung finden, wobei diese nicht nur dem Wirtschaftswollen der Industrie, sondern auch im gleichen Maße dem des Handels sowohl des Groß- als des Einzelhandels, volles Verständnis entgegenbringe. Der Leiter der Fachgruppe Rundfunk in der Wirtschaftsgroßgruppe, Ein- und Ausfuhrhandel, Lebensmittel- und Gärtnerei, behandelte dann

Die Marktordnungswünsche des Rundfunk-Großhandels

Es sei richtig, daß die bestehenden Verträge innerhalb der Rundfunkwirtschaft in ihrem Grund noch nicht klar genug aufgehoben seien. Ein Rest von Unklarheit sei noch zu beseitigen. Aber mit dieser grundlegenden Umgestaltung der bisherigen vertraglichen Regelungen müßten zunächst noch gewisse Voraussetzungen mit erfüllt sein.

Hierher gehöre die Bereinigung des Rundfunkhandels, die in diesem Jahre mit Energie vom Reichswirtschaftsministerium in Angriff genommen worden sei. Im Zuge dieser Bereinigungsbestrebungen seien die Richtlinien für Groß- und Einzelhandel nunmehr unter Mitwirkung der Fachgruppen, Wirtschaftsgruppen und der Reichsgruppe Handel recht weit gediehen. Das Anerkennungs- und damit die Feststellung der Entscheidung, wer Einzelhändler und wer Großhändler sei, gehöre in die Entscheidungsbefugnis des Handels. Man müsse dahin kommen, daß unter Aufsicht der Reichsgruppe Handel diese Dinge jetzt ins richtige Fahrwasser gelangen und in verständnisvoller Zusammenarbeit mit der beteiligten Industrie so geregelt würden, wie es der Rundfunkwirtschaft nützlich sei. Im Hinblick auf das neue Preissystem in der Rundfunkindustrie ging Fachgruppenleiter Günther schließlich auf

die Rabatfrage

in der gesamten Rundfunkwirtschaft ein. Während der Übergang zum Kalkulationskartell sich innerhalb der Industrie ohne jede Verordnung vollziehen habe, habe sich die Rabatfrage bisher auf den Krücken des Staates bewegen müssen. Jedoch werde eines Tages wieder der Augenblick kommen müssen, in dem auch die Spannen sich wieder im freien Wettbewerb herausbilden, ohne daß die staatlichen Verfügungen bedürfen. Die Fachgruppen der gewerblichen Wirtschaft hätten in dieser Beziehung wichtige Arbeiten zu leisten, und zwar unter der Aufsicht ihrer Wirtschaftsgruppen und der Reichsgruppe Handel. Es liege allerdings an den Wirt-

schaftsführenden selbst, zu beweisen, ob sie einer solchen Lösung würdig seien und die letzten Zweifel zu beseitigen, die etwa noch aus dem Jahre 1936 aus mancherlei Anlaß vorhanden sein mögen.

Das Problem der Marktordnung

Auf der Kundgebung des deutschen Rundfunk-Großhandels ergriff als zweiter Redner der Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel, Edmund von Sellner, das Wort, der mit seinen Ausführungen an den von Präsident Krieger betonten Gedanken der Totalität anknüpfte. Der Gedanke der Totalität, der in der Politik zum Grundsatz und zur Selbstverständlichkeit geworden ist, müsse es auch in der Wirtschaft werden. Die Wirtschaft bestche

Uebergangspreise für Eier

Verbraucherhöchstpreis im Gebiet des Eierwirtschaftsverbandes Rheinland 11 Rpf. je Ei

Die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft hat im Einverständnis mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und mit Zustimmung des Reichskommissars für die Preisbildung mit Wirkung vom 1. August 1937 die Uebergangspreise für in- und ausländische Hühner-, Enten-, Kuckuckseier, konservierte Eier und Enteneier festgesetzt. Die Erzeugerpreise sind, entsprechend den Verhältnissen in den einzelnen Gebieten, unterschiedlich gestaltet und liegen zwischen RM. 1,47 und RM. 1,55 je kg ungekennzeichneter Hühner-, Enten- und Kuckuckseier. Die Großhandelseinkaufspreise für Handelsklasseneier Gütegruppe 2 und für Ausländer passen sich dem bisherigen Verhältnis an. Bei der Preisfestsetzung für aussortierte Eier sind diese erstmalig nach Gewicht unterschieden worden. Die Grenze wurde bei 45 g gefunden, so daß in Zukunft aussortierte Eier unter 45 g zu einem niedrigeren Preis verkauft werden müssen als die aussortierten Eier im Gewicht von 45 g und darüber.

Der Großhandelseinkaufspreis für Enteneier im Gewicht von 90 g und darüber liegt bei 10,9 Rpf. je Stück, für Enteneier unter 90 g bei 9,4 Rpf. je Stück. Die bereits im April 1937 festgesetzten Großhandelseinkaufspreise für Kuckuckseier sind auch für

aus den verschiedensten Arbeitsgebieten. Es werde immer der natürliche Weg sein, daß in der Absatzwirtschaft jeder das tut, wofür er da ist. Der Markt sei in Ordnung, wenn in den einzelnen Marktanteilen Einklang bestehe über Preis, Menge, Kondition und zuletzt den Absatzweg einer Ware, wenn man sich einig sei über die Unzahl von Nebensächlichkeiten, die sich in der Wirtschaft ergeben. Man habe versucht, ein Gebäude von Kartellen und Syndikaten zu errichten. Dies beweise aber nichts anderes, als daß die Arbeiter des Marktes, die Menschen, die auf einem Markte tätig seien, noch nicht soweit sind, daß sie von selbst gegeneinander ihre Belange abgrenzen können, miteinander Frieden halten und auf das nationale volkische Ziel hinarbeiten, der Versorgung des Verbrauchers. Das Kartellgebäude sei nur ein Beweis, daß der wirtschaftende Mensch noch nicht so weit sei, wie der Nationalsozialismus ihn haben wolle. Der Regelung des Wettbewerbs werde man ein noch größeres Augenmerk schenken müssen als bisher.

konservierte Eier für verbindlich erklärt worden. Konservierte Eier müssen also im Verkauf ebenfalls nach Gewichtsklassen sortiert zum Verkauf gelangen. Die Verbraucherhöchstpreise werden dementsprechend vom Reichskommissar für die Preisbildung festgesetzt. Auch bei Gestaltung der Verbraucherhöchstpreise ist auf die unterschiedlichen Verhältnisse in den einzelnen Gebieten Bedacht genommen worden. In einigen Wirtschaftsgebieten ist es möglich gewesen, den Verbraucherhöchstpreis für Kuckuckseier gegenüber dem Vorjahr um 1 Rpf. je Ei zu senken. Für ungekennzeichnete Hühnerseier ist ein Verbraucherhöchstpreis von 10 Rpf. je Ei festgesetzt worden. Ausgenommen wurden lediglich das Gebiet des Eierwirtschaftsverbandes Rheinland und im Gebiet des Eierwirtschaftsverbandes Westfalen der Regierungsbezirk Aachen ohne die Landkreise Eupen-Ruhr, Hamm, Soest und Unna. Für diese beiden Bezirke wurde der Verbraucherhöchstpreis auf 11 Rpf. je Ei festgesetzt. Die Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung sieht vor, daß die Aufzucht des gesamten Eierschlagtrages (nicht des Preises für das einzelne Ei) auf volle Pfennigbeträge dann zulässig ist, wenn der überschüssige Bruchteil mindestens 1/4 Rpf. beträgt.

Bei dem Verkauf eines einzelnen Eies ist die Aufzucht eines Bruchteils auf den vollen Pfennigbetrag stets zulässig. Die Verbraucher, die ein einzelnes Ei zu kaufen wünschen, werden also zweckmäßig eine Sorte wählen, für welche der Verbraucherhöchstpreis einen glatten Pfennigbetrag ergibt. Bei der Preisfestsetzung ist unvermeidlich, daß sich in den Endbeträgen Viertel- und halbe Pfennige ergeben. Die Vorschrift, daß die Abgabe von Eiern bestimmter Sorten nicht davon abhängig gemacht werden darf, daß der Käufer gleichzeitig Eier einer anderen Sorte oder Gütegruppe abnimmt oder abzunehmen verspricht, gilt nach wie vor.

Spisekartoffel-Erzeugerpreise

Regelung für die erste Augustwoche

Der Reichsnährstand veröffentlicht durch die Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft eine neue Erzeugerpreis-Anordnung für Speisekartoffeln für die Zeit vom 2. bis 7. August 1937 einschließlich. Dabei sind im Gegensatz zu den früheren Anordnungen die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln nicht wie bisher wagnisfrei Verladestation, sondern frachtfrei jeder deutschen Empfangsstation festgesetzt. Sie betragen für weiße, rote und blaue Sorten mindestens 3 RM. je 50 kg, jedoch nicht mehr als 3,50 RM. je 50 kg, für alle gelben Sorten mindestens 3,50 RM. je 50 kg, jedoch nicht mehr als 4 RM. je 50 kg. Damit ist der bisherige Preisunterschied zwischen runden gelben und langen gelben Kartoffeln verschwunden und an dessen Stelle ein

einheitlicher Preis für alle gelben Sorten

getreten. Der Erzeuger erhält für die von ihm gelieferten Speisekartoffeln den frachtfrei Empfangsstation festgesetzten Preis abzüglich des tatsächlich entstandenen Frachts. Bei Selbstabholung durch den Käufer dürfen dem Erzeuger höchstens 15 Rpf. je 50 kg in Abzug gebracht werden.

Im Gegensatz zu der bisherigen Frühkartoffel-Marktregelung, die in den hauptsächlichsten Erzeugergebieten die Schaffung von geschlossenen Anbaugebieten vorgesehen hat, werden sowohl die geschlossenen Anbaugebiete als auch die bisher eingesetzten Bezirksabgabe- und Ortssammelstellen mit Wirkung vom 2. August 1937 aufgehoben. Soweit dagegen einzelne Kartoffelwirtschaftsverbände bestimmte Gebiete zu geschlossenen Verbrauchsgebieten erklärt haben, wird an dieser Maßnahme nichts geändert. Das gleiche gilt für Einrichtungen und besondere Anordnungen, die sich auf die Schaffung von geschlossenen Verbrauchsgebieten beziehen. — Zur einheitlichen Regelung der Erfassung von Speisekartoffeln hat die Hauptvereinigung gleichzeitig verfügt, daß mit Wirkung vom 2. August 1937 an die für den unmittelbaren Kauf von Speisekartoffeln bei Erzeugern vorgeschriebenen Speisekartoffel-Schlußscheine (Sp) Verwendung finden müssen. Mit diesem Zeitpunkt wird die Verwendung der Frühkartoffel-Schlußscheine A und A untersagt.

Der Londoner Goldpreis betrug am 31. Juli für eine Unze Feingold 139 s 8 1/2 d gleich \$ 6,6191 RM., für ein Gramm Feingold demnach 33,9097 Pence gleich RM. 2,7847. Am Samstag wurden in London 31.000 Pfund Gold zu 139 7/8 s pro Unze fein verkauft.

Helden im Kampf gegen den Tod

Tatsachenbericht von Hans Joachim Frohner

Fährmann Sud rudert gegen den Tod

Der Untergang der Gierfähre bei Veltheim

Fährmann Friedrich Sud ist auf der Pont neben seinem Kahn und schmauchte beglückt sein Pfeifen. Keinen Blick wendet er von den Reichswehrpionieren, die eben wieder hundertschlagig Infanteristen vom Ausbildungsbataillon 18 auf ihrer Gierfähre (Zeifähre) verteilen. Veltheim, der einsame Weiler nahe der Porta Westfalica, hat seit langem keine so ansehnliche Abwehlfahrt wie an diesem Tage erlebt. Viele Truppen ist schon das Reichswehrmanöver im Gange. Die ganze Bevölkerung von Veltheim ist auf den Beinen. Hier, an der mit Hochwasser überfluteten Weiser fließen sich die Zuschauer. Schon viermal hat die Gierfähre größere Formationen von der Lipptischen Grenze auf die preussische Seite übergeführt. Gedränge hat man bewundert, wie die Pioniere dabei die reißende Strömung des Lipptes auszuweichen verstanden.

Es ist ein unterirdischer Tag, dieser 31. März 1935. Ein kalter Winterwind läßt den Fährmann eckeln. Aber den Soldaten in ihrer feindlich-mächtigsten Ausrüstung scheint das Wetter nichts anhaben. Sie fangen mit frischen Reden ihre Marklieder, zeigen sich außer Tadel. Für viele von ihnen ist es die erste Übung, an der sie hier teilnehmen. Von fern her hört man Geschützschüsse — ein Borspottenschießen. Die Infanteristen, die eben die Gierfähre bestiegen, sind im Eilmarsch angetrieben gekommen und sollen vermutlich in das Gefecht einmarschieren.

Endlich kann die Fähre mit ihrer Last vom Ufer abstoßen. Einmal legt sie sich in Bewegung. Der Offizier, der die richtige Berteilung der Mannschaften überwacht hat, ist befriedigt. Wie kann er annehmen, daß durch eine Vertiefung unglücklicher Umstände eine entsetzliche Katastrophe eintreten wird.

Wasser im Ponton

Fährmann Friedrich Sud springt plötzlich auf. Ihn ist es nicht entgangen, daß sich der Soldat auf der Fähre eine lebhaft Unruhe bemächtigt hat, daß die Fähre schwankt. Was geht dort vor?

Die Fähre besteht aus vier Pontons, die durch schwere Bollen und Ketten fest miteinander verbunden sind. Sie hatte bereits zweimal ihres Bestes zurückgelegt und befand sich noch 25 Meter vom jenseitigen Ufer entfernt. Da bemerkt ein Pionier, daß einzelne Bollen hohe Wellenköpfe über den Rand des einen Pontons schlagen. Es besteht nicht die geringste Gefahr, denn auch auf der Pionier in seinem Uebereifer:

„Wasser im Ponton!“ Sofort drängt eine ganze Anzahl von Infanteristen neugierig zu diesem Ponton und bringt dadurch die Fähre in leichtes Schwanken. Verärgelt verflucht der begleitende Pionieroffizier die Ruhe wieder herzustellen. Das Schwanken der Fähre bewirkt, daß nun tatsächlich größere Wassermengen in den gefährdeten mittleren Ponton eindringen.

„Alles noch oben- und unterstrom treten!“ kommandiert jetzt ein Pionier-Unteroffizier, der damit die Mitte entfallen will. Aber die unerfahrenen Mannschaften verstoßen den Befehl nicht. Sie drängen jetzt in wilder Hast nach der landwärts gelegenen Seite der Fähre und belasten dadurch die dort befindlichen beiden Pontons so stark, daß sie unter Wasser gedrückt werden. Ein viertelmögiger, marktschreiernder Schrei. Die Fähre kippt, und die Mannschaften stürzen bis auf eine kleine Gruppe in den reißenden Strom. Unbeschreibliche Szenen spielen sich ab. Mit ihrer schweren Ausrüstung können sich die Verunglückten nicht über Wasser halten. Sie befinden sich gänzlich auf dem Schwimmen, finden aneinandergegriffen in die Tiefe.

Der Fährmann eilt zu Hilfe

Längst ist Friedrich Sud in seinem kleinen Ruderboot und legt sich mit verzweifelter Kraft in die Ruder. Er hat nicht einen Augenblick gezögert, als er das Unheil kommen sah. Er denkt nicht an die Gefahr, in die er sich begibt, er überlegt sich nicht, daß sein Boot nach menschlichem Ermessen bei diesem Hochwasser selbst sinken muß, wenn er Ertrinkende an Bord ziehen will. Vor ihm taucht der Kopf eines jungen Soldaten auf. Er hält auf ihn zu, packt ihn, reißt den Mann hoch. Das Boot schwankt bedrohlich. Friedrich Sud achtet es nicht. Mit seinen starken Armen hebt er den Soldaten über das Bord herein. Aber damit gibt er sich nicht zufrieden. Von allen Seiten hört er Hilferufe. Er rudert auf die Stelle zu, wo ein ganzes Rudel von Menschen treibt. Fast ist es um sein Boot geschehen, denn in ihrer Todesangst kommen sich Soldaten von allen Seiten an. Zwei, drei, vier Mann kann er aufnehmen, die anderen verinken vor seinen Augen, ehe er sie erreicht hat. Weiter, weiter, kein Verhüten! Nicht die Befonnenheit verlieren! Die Geretteten müssen sich auf den Boden des Rahms legen, um ihn durch ihre Bewegungen nicht zu gefährden.

Mit geschickten Rudermanövern wird das Fährjüngling fest gehalten. Schweiß bringt dem Fähr-

mann aus allen Poren. Er hat jedes Zeitelement verloren. Die Minuten dehnen sich ihm zu Ewigkeiten. Er kennt nur seine große Aufgabe. Er muß retten, soviel er nur retten kann. Er spürt keine Müdigkeit, obwohl er so schwer arbeitet, wie noch nie in seinem Leben. Die grausamen Hilferufe ersterben langsam. Immer schwieriger wird das Rettungs- werk. Sein Boot liegt jetzt so tief, daß ihm die kleinste Welle gefährlich werden kann. Aber wer in der Nähe keine Hilfe anfleht, der wartet nicht vergebens. Ihm wird das Ruder hinausgeschleudert, das ihn ans Ufer bringt, wo ihn Sud hochzieht.

Ein Rettungsponton versinkt

Der Fährmann ist nicht der einzige, der den Ertrinkenden zu Hilfe kommt. Auch am Ufer unter den ersten Zuschauern kommt man wieder zu ruhiger Überlegung. Mehrere gute Schwimmer stürzen sich ins Wasser und ziehen heraus, wen sie in der Nähe zu packen bekommen. Mehrere Pontons mit Pionieren sind ebenfalls zur Stelle und leisten wertvolle Hilfe. Das Untertan der Unlucksfähre ist gekloppt worden, damit der Wasserdruck nicht auch noch die beiden anderen Pontons, die noch immer einen großen Teil der Fähre und mit ihr fünfzig bis sechzig Mann tragen, in die Tiefe reißt. Ein Rettungs- ponton kommt längsfließend, es hat den Aufschwimmer, als sollten die auf der Fähre Verbliebenen ohne Mühe geborgen werden. Doch die Infanteristen drängen in hilfloser Hast, ohne auf die Befehle der Offiziere zu hören, nach der dem Rettungsponton angelegten Seite. Diesem Druck kann die Fähre nicht standhalten. Sie versinkt jetzt vollends. Alles klammert sich an das Rettungsponton, das wenige Augenblicke später kentert und tiefobsen abtreibt. Abermals hallen Todeschreie über die Weiser.

Fährmann Sud, der gerade wieder einen Soldaten an Bord zieht, erkennt, daß sein Boot das gleiche Schicksal erwartet, wenn er es nicht bald in Sicherheit bringt, denn es ist schon fast überlastet, aber noch immer treiben in seiner Nähe Infanteristen vorüber, die er nicht ihrem Schicksal überlassen will. Erst als der letzte Hilferuf verstummt ist, rudert er vorsichtig ans Ufer. Mit äußerster Anstrengung gelangt es ihm, der reißenden Strömung zu entkommen und das Ufer zu erreichen. Nicht weniger als 30 bis 40 Infanteristen hat er dem nassen Tod abgerungen.

78 Opfer hat das Fährunglück von Veltheim, an dem übrigens keinen der Offiziere ein Verschulden trifft, gefordert. Ehre dem braven Fährmann und all den übrigen Rettern, die nicht minder heldenmütig mit dem Einsatz ihres Lebens verhandelt, daß sich diese traurige Ziffer nicht noch um ein Beträchtliches erhöhte!

(Fortsetzung folgt)

„Kameradschaft heute - morgen Freundschaft“

Wachtvolles Friedensbekenntnis der deutschen und ausländischen Frontkämpfer im Berliner Olympiastadion

Berlin, 1. August. (Drahtb.) Das erste große Reichstreffen der NS-Kriegsopferverbände erreichte am Sonntagvormittag seinen Höhepunkt mit einer gewaltigen Kundgebung im Olympiastadion. Viele Zehntausende deutscher Frontkämpfer versammelten sich am Jahrestage des Ausbruchs des Weltkrieges mit den Vertretern der Frontsoldaten von 14 ausländischen Staaten zu einem mächtvollen Bekenntnis für den Frieden. Der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg brachte durch seine Anwesenheit die enge Verbundenheit zwischen der ruhmreichen Armee des Weltkrieges und der jungen neuerschaffenen Wehrmacht des Dritten Reiches zum Ausdruck, und der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, schlug mit seiner Teilnahme die Brücke von der Frontkämpfergeneration zur heranwachsenden deutschen Jugend.

Auf der Ehrentribüne sah man neben den Vertretern der ausländischen Frontkämpferorganisationen aus Dänemark, England, Finnland, Frankreich, Italien und Litauen, aus Österreich, Polen, Ungarn und Rumänien zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht. Neben dem Reichskriegsminister waren als Vertreter der Wehrmacht erschienen Generaloberst Freiherr von Fritsch, Konteradmiral Guse (als Vertreter von Generaladmiral Raeder), Generalleutnant Lefse und der Kommandant von Berlin, Generalmajor Seifert. Die großen deutschen Soldatenverbände waren durch ihre Führer, SS-Gruppenführer Oberst a. D. Reinhard vom Reichskriegerbund, Generalmajor Graf von der Goltz vom Reichsverband deutscher Offiziere, Regattenkapitän Hinkmann vom NS-Marinebund, General Freiherr Seutter von Löhren vom Soldatenbund und Generalleutnant Rietzen vom Völkerring vertreten.

Wauantleiter Walter eröffnete die Kundgebung mit einem Gruß an den Frontkameraden Adolf Hitler und mit einer Begrüßung aller anwesenden Frontkämpfer. Vor allem galt aber sein Gedanke den zwei Millionen, die vor 23 Jahren mit hinausjagen und das höchste Opfer für Volk und Vaterland gebracht haben: es galt den Gefallenen der Bewegung und den Soldaten, die auf der anderen Seite für ihr Vaterland gefallen sind. Unter Trommelwirbel senkten sich die Fahnen und das Lied vom guten Kameraden klang auf. Dann sprach der stellvertretende Gauleiter von Berlin, Staatsrat Görtler: Das neue Reich habe die Ehre des alten deutschen Heeres wiederhergestellt, das als tapferstes und ruhmreichstes aller Heere in die Heimat zurückkehrte und so in die Geschichte eingehen werde. Eindringlich unterstrich Görtler den Friedenswillen des deutschen Volkes.

Der Bundesführer des NS-Soldatenbundes, General a. D. Seutter von Löhren, überbrachte die Grüße der jungen Soldaten. Der Bundesführer des Reichskriegerbundes, Oberst a. D. SS-Gruppenführer Reinhard, sprach von der kameradschaftlichen Verbundenheit der Soldaten des Reichskriegerbundes mit den Hinterbliebenen und Schwerverletzten.

Als Vertreter der ausländischen Delegationen nahm, von lebhaftem Beifall begrüßt, der Präsident der Union Fédérale,

Henri Richot (Frankreich)

in deutscher Sprache das Wort. Er führte u. a. aus: „Während des großen Krieges haben wir unsere Pflicht für unsere Vaterländer getan. Heute tun wir wieder unsere Pflicht, indem wir für den Frieden unter den Völkern arbeiten. In jedem Lande sind die Opfer des Krieges und die Frontsoldaten in mächtigen Vereinigungen zusammengefaßt, um sich gegenseitig zu helfen. Sie haben untereinander die Kameradschaft der Soldaten der Schützengräben bewahrt. Sie bilden die große heroische Familie der Generation, die im Feuer gestanden hat. Über die Grenzen und über die schrecklichen Erinnerungen der Schlacht reichen sich die Männer des Krieges die Hand. Jeder von uns achtet den Gegner von damals; jeder von uns kämpft heute im Dienst der Verständigung der Völker.“

Europa ist zu klein geworden für einen neuen Krieg. Ein europäischer Krieg würde ein Chaos der alten Zivilisation herbeiführen. Kein Volk könnte sich eine Katastrophe überleben. Wir alle lieben unser Vaterland ebenso wie ihr euer deutsches Vaterland liebt. Wir wollen, daß sich unsere Völker vertragen und sich achten, wie wir, die Frontsoldaten es tun. Ich wünsche eure Fahnen! Ich wünsche in Euch das deutsche Volk! Und ich lade am Jahrestag des großen Krieges: Es leben die im Frieden geeinten Nationen!“

Die französische Nationalhymne klang auf, und stehend entboten die Teilnehmer der Kundgebung den ausländischen Frontkämpfern ihren Gruß. Stürmische Beifallsrufe, namentlich der Tausende von Pimpfen und Mädel, ertönten dann den Jugendführer des Deutschen Reiches,

Baldur von Schirach.

„Wohl noch niemals“, rief Baldur von Schirach aus, „hat zwischen den Vätern und Söhnen eine solche Luft des Erlebens bestanden wie zwischen euch, die ihr im Felde wart, und euren Kindern; und doch, schaut auf die Jugend Deutschlands, schaut auf die jungen Pimpfe, die hinter euren Fahnen und Trommeln marschieren. Ihr findet euch in ihnen wieder. (Beifall.) Ihr findet in euren Söhnen eine Gemeinschaft, in der der Geist eurer einstigen Kameradschaft der Front verkörpert ist. Ihr müßt

leiden, damit Deutschland und Deutschlands Jugend lebe. Das Erlebnis, das ihr draußen in einer für uns unvorstellbaren Zeit gehabt habt, das ist von der Jugend Adolf Hitlers als Vermächtnis übernommen worden, und ich gelobe im Namen dieser Jugend, das Vermächtnis in ehefürstlichem Herzen dankbar zu bewahren!“

An die ausländischen Frontkämpfer gewandt, widerlegte Baldur von Schirach die böswillige Behauptung, die heranwachsende deutsche Jugend werde im militaristischen Sinne erzogen. Die Uniform der Jugend sei nichts anderes als das Kleid der deutschen Kameradschaft. Der Jugendführer lud die heranwachsende Generation aller Länder ein, nach Deutschland zu kommen und mit der deutschen Jugend Kameradschaft und Freundschaft zu schließen. „Hier wächst die Zukunft Europas in den Zelten der Jugend, wächst die wahre Verständigung heran. Dort reicht sich die Jugend ehrlich und aufrichtig die Hand. Denkt an das Opfer, das die Frontkämpfer einst brachten und jene zwei Millionen, die heute nicht mehr unter uns sind. Im Gedächtnis an den Eintrag der deutschen Soldaten und den Eintrag aller Soldaten der Welt bekennet sich die Jugend zu dem großen Gedanken eines friedlichen Europas. Wir als deutsche Jugend werden unsere Pflicht erfüllen: Ein friedliches Deutschland in einer friedlichen Welt!“

Reichskriegsopferführer Oberlindeber

führte u. a. aus: „Über vier Jahre regiert nun in unserer deutschen Heimat der Führer und die nationalsozialistische Weltanschauung. In diesen vier Jahren ist für den europäischen Frieden praktisch mehr erreicht worden als jemals im dreißigjährigen Kampf vor uns gewagt hatten. Die Hoffnungslosigkeit der Zeit ist beseitigt worden vom fanatischen Glauben eines großen Volkes an seine Zukunft. Wir deutschen Frontsoldaten leben in den Vorgängen der letzten vier Jahre in unserer Volk in tiefer Ergriffenheit und heiliger Freude die Gefühle wiederbelebend, die uns 4½ Jahre im Kriege

gehabt hatten, die Vorposten des gesamten deutschen Volkes zu sein.“

Der Führer hat dem politischen Aufbau der Neuordnung der Wirtschaft die Schaffung der deutschen Wehrmacht folgen lassen. Wenn heute zwischen uns, den Soldaten des Weltkrieges, die junge deutsche Wehrmacht steht, dann wissen wir zuversichtlich, daß in ihrer Hand die deutsche Ehre und die deutsche Zukunft genau so sicher behütet werden, wie sie es einst in unserer Hand gewesen sind. Nun sagt ein Teil derer in der Welt, die das deutsche Volk, und die den deutschen Staat tragende Idee des deutschen Nationalsozialismus nicht kennen oder nicht kennen wollen, daß die kraftvolle Erneuerung unseres Volkes und seine Wiederaufrichtung eine ständige Drohung für die anderen Völker sei. Ihnen möchte ich als Frontsoldat die Antwort des deutschen Frontsoldaten geben. Wir haben den letzten Krieg nicht verhandelt und nicht gewollt. Wir haben in diesem Krieg als deutsche Männer unsere Pflicht getan, genau so, wie die Millionen der Kameraden, die gegen uns im anderen Graben gekämpft haben. Wir kennen den Krieg, und weil wir ihn kennen, meine Kameraden, lieben wir den Frieden! Für uns ist der Frieden, und damit glaube ich auch mit den Männern aus dem anderen Graben übereinstimmen, die vorbestehende Anerkennung des gleichen Lebensrechtes und der gleichen Ehre für die Völker, die miteinander Frieden schließen.“

Der Reichskriegsopferführer teilte im Verlauf seiner Rede mit, daß die Nachunterstützungen bei den Kriegsopfern aufhören werden, daß die Verhandlungen über die Krankenfürsorge für die Kriegshinterbliebenen vor dem unmittelbaren Abschluß stehen und daß demnächst wesentliche Verbesserungen erfolgen würden in den Bestimmungen, die durch Polizeiverordnungen verschlechtert wurden.

Oberlindeber schloß: „Wir sind bereit, unseren Nachbarn die Hand zur Zusammenarbeit zu reichen, und wir werden dieses Ziel auch gewinnen. Die Achtung von einst ist die Quelle unserer Kameradschaft von heute, die Kameradschaft von heute wird der Beginn unserer Freundschaft von morgen sein. Wir sind entschlossen, unseren Weg unbeirrt weiterzugehen, wir geben ihn in dem Bewußtsein, unserem Führer Adolf Hitler zu dienen, wir geben ihn in dem frohen Bewußtsein, auch als zerstreute Frontsoldaten und als Kriegsgewunden noch würdig und stark zu sein, eine große Aufgabe zu lösen, wir geben ihn voll Stolz und Treue für unser deutsches Vaterland und unser liebes deutsches Volk.“

Die Väter der Nation und der Aufmarsch der Rabenabteilungen schloßen die Kundgebung, die ein mächtvolles Bekenntnis der Kraft und Stärke, aber auch des Friedenswillens der deutschen Nation war.

Fliegerkameradschaft

Zusammenarbeit zwischen der deutschen und der französischen Handelsluftfahrt

Berlin, 31. Juli. (Drahtb.) Wie vor einiger Zeit gemeldet wurde, fanden zwischen der französischen Luftverkehrsgesellschaft Air France und der Deutschen Luft Hansa Verhandlungen über die künftige Zusammenarbeit statt, die jetzt abgeschlossen wurden. Ein entsprechender Vertrag wurde von beiden Gesellschaften mit Genehmigung der Regierungen unterzeichnet.

Der Vertrag bezieht sich auf die Zusammenarbeit der beiden großen Luftverkehrsgesellschaften, die im Interesse ihrer Länder und des Weltluftverkehrs fast überall gemeinsame Ziele verfolgen. Durch die Neuordnung, wie sie der neue Vertrag umreißt, wird die Möglichkeit einer nutzlosen Kräftevergeudung von vornherein vermieden und das Zusammenwirken auf allen Gebieten festgelegt.

Die einzelnen Punkte des Vertrages beziehen sich auf die Vorkaufsfrage, auf die Streckenführungen, die gegenseitige Benutzung der verschiedenen technischen Einrichtungen und Anlagen und die Tarife; selbstverständlich auch auf die beiderseitigen Hilfestellungen und Unter-

Deutschland führend in der Bevölkerungspolitik

Internationaler Kongreß für Bevölkerungsfragen in Paris

Paris, 2. August. In Paris findet augenblicklich ein internationaler Kongreß für Bevölkerungsfragen statt, bei dem auch Deutschland durch eine starke Abordnung vertreten ist. Die Arbeiten des Kongresses gelten in erster Linie statistischen Bevölkerungsfragen, methodischen, psychologischen und rassefragen. Organisations- und inhaltsmäßig erinnert der Kongreß stark an seinen Vorgänger in Berlin im Jahre 1935.

Die deutsche Abordnung nimmt an den Beratungen und Arbeiten des Kongresses äußerst regen Anteil, wobei sich mehr und mehr herausstellt, daß Deutschland in sämtlichen bevölkerungspolitischen Fragen durch seine Erb- und Gesundheitsgesetze, durch die Rassebewertung und die qualitative Bevölkerungswissenschaft auf diesem Gebiete führend ist.

Im Laufe des Kongresses ergriff Dr. Friedrich Burgdörfer (Berlin) das Wort, um die Grundlinien der deutschen Bevölkerungspolitik darzulegen. Es gelang ihm, an Hand umfangreichen Zahlenmaterials, den Kongreßteilnehmern ein Bild von dem durchschlagenden Erfolg der deutschen Bevölkerungspolitik zu geben.

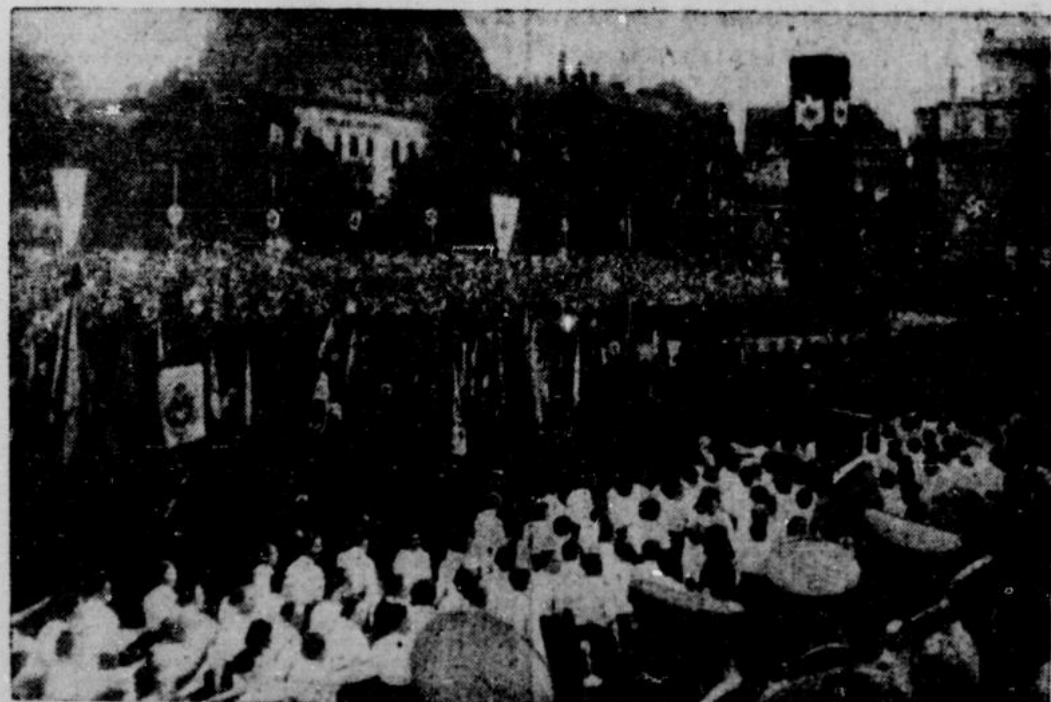
Während man in Deutschland, so führte er aus, im Jahre 1900 rund 2 Millionen Geburten zählte, seien 1935 nur noch 971 000 Geburten zu verzeichnen gewesen. Dank der nationalsozialisti-

schen Bevölkerungspolitik stieg diese Zahl 1934 auf 1,2 Million, 1935 auf 1 264 000 und 1936 auf 1 279 000 Geburten. Gewissen Vorwürfen des Auslandes entgegentretend, daß Deutschland seine Bevölkerung gewaltsam zu vergrößern suche, erklärte Dr. Burgdörfer, selbst mit den bisherigen Erfolgen bestehe in Deutschland auch heute noch ein Geburtenrückgang von rund 11 v. H. Die heutige Bevölkerungsziffer Deutschlands könne auf die Dauer nur dann aufrecht erhalten werden, wenn wenigstens jährlich 1 400 000 Kinder geboren würden.

Diese Erhöhung sei aber nicht allein durch erhöhte Ehehäufigkeiten, sondern durch eine größere Kinderfreundlichkeit des Volkes erreicht worden, die zu einem großen Teil durch die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des Volkes und das wiedergewonnene Vertrauen in den wirtschaftlichen Aufstieg zu erklären sei. Ausschlaggebend sei ein durch die psychologische Bevölkerungspolitik erzielter Gesinnungsumschwung in Deutschland gewesen.

Die Ausführungen Dr. Burgdörfers wurden mit großem Beifall aufgenommen. Zahlreiche Vertreter anderer Staaten gaben mit begeisterten Worten ihrer Bewunderung für die Erfolge der deutschen Bevölkerungspolitik Ausdruck.

Vom Sängerbundesfest in Breslau



Unser Bildtelegramm zeigt Adolf Hitler bei der Abnahme des Festzuges. An der Spitze der Sängerbahnen das Bundesbanner des Deutschen Sängerbundes. Scherl-Bilderdienst-M.



Der Führer beim Eintreffen auf der Friesenwiese. Photo-Scherl.

nungen, soweit sie sich auf den praktischen Flugbetrieb beziehen.

Es sei hierbei besonders darauf hingewiesen, daß die Zusammenarbeit zwischen der Air France und der Deutschen Luft Hansa schon seit langer Zeit besonders gut ist und getragen wird durch eine herzliche Fliegerkameradschaft. Die vielfachen gleichen Bestrebungen und Aufgaben, die die französische und deutsche Handelsluftfahrt im Interesse ihrer Völker und ihrer Wirtschaft zu erfüllen haben, sind meistens so ähnlich gelagert, daß eine weitgehende gemeinsame Arbeit der beiden Luftverkehrsunternehmen dem Vorteil beider Nationen in gleicher Weise dient.

Zum Todesjunge Hindenburgs

Kranzniederlegung im Auftrag des Führers an der Lannenberg-Grube

Berlin, 2. August. Am heutigen Todestag des verstorbenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg legte im Auftrag des Führers und Reichskanzlers der Kommandierende General des I. A. S., Generalleutnant von Rüchert, einen Kranz am Sarg des Reichsmarschalls in der Grube des Lannenberg-Friedhofes nieder. Die Ehrenwache am Ehrenmal war aus diesem Anlaß verstärkt worden.

Reichsminister a. D. von Rosenberg

Berlin, 1. August. Am 30. Juli abends starb im 63. Jahre in Ruiterszell (Niederbayern) der ehemalige Reichsminister des Innern, Reichsminister Friedrich Hans von Rosenberg.

Herr von Rosenberg hat seine ganze Lebensarbeit dem auswärtigen Dienst gewidmet. Nach seinen Studienjahren trat er in das Auswärtige Amt ein und wurde auf den verschiedensten Posten des In- und Auslandes verwendet. Nach dem Krieg verließ er die Geschäfte des politischen Direktors im Auswärtigen Amt und war dann Gesandter in Wien und Kopenhagen. In der Zeit der Ruhrbesetzung wurde Rosenberg 1923 als Reichsminister des Auswärtigen nach Berlin berufen. Dann vertrat er das Reich als Gesandter in Stockholm und schließlich mehrere Jahre als Vizekanzler in Ankara.

Beileid des Führers

Berlin, 2. August. Anlässlich des Ablebens des früheren Reichsministers des Auswärtigen und deutschen Vizekanzlers in Ankara, von Rosenberg, hat der Führer und Reichskanzler seine herzliche Teilnahme übermittelt.

Kapitän J. E. Wenneker

Zur Übernahme des „Deutschland“ Kommandos von Tokio abgereist

Tokio, 2. August. Kapitän J. E. Wenneker ist nach vierjähriger Tätigkeit als Marineattaché in Tokio am Samstag abgereist, um das Kommando des Panzerkreuzers „Deutschland“ zu übernehmen. In Anerkennung seiner Verdienste als erster deutscher Marineattaché nach dem Weltkriege wurde Kapitän J. E. Wenneker vom japanischen Kaiser mit einem Orden ausgezeichnet.

Kapitän J. E. Wenneker wurde vom Chef des Admiralstabes, Prinz Fushimi, vom Marineminister Honat und anderen herbeigekommenen Vertretern der japanischen Marine persönlich verabschiedet. Auch das diplomatische Corps und die in Tokio anwesenden Deutschen bereiteten dem neuen Kommandanten der „Deutschland“ einen herzlichen Abschied.

Die Lebenshaltungskosten im Juli

Berlin, 31. Juli. (Drahtb.) Die Lebenshaltungskosten für die Durchschnittsbevölkerung des Monats Juli 1937 auf 125,2 (1913/14 gleich 100). Sie hat, hauptsächlich aus jahreszeitlichen Gründen, gegenüber dem Vormonat (123,3) um 0,7 n. G. zugenommen. Die Lebenshaltungskosten für den Juli 1937 auf 125,2 (1913/14 gleich 100). Sie hat, hauptsächlich aus jahreszeitlichen Gründen, gegenüber dem Vormonat (123,3) um 0,7 n. G. zugenommen. Die Lebenshaltungskosten für den Juli 1937 auf 125,2 (1913/14 gleich 100). Sie hat, hauptsächlich aus jahreszeitlichen Gründen, gegenüber dem Vormonat (123,3) um 0,7 n. G. zugenommen.

Brief Chamberlains an Mussolini

Keine neuen Befehle

Rom, 31. Juli. (Drahtb.) Die Agentur Stefani meldet, in Anwesenheit des italienischen Botschafters in London, daß der englische Botschafter in Rom, Chamberlain, bei seiner letzten Unterredung mit dem italienischen Botschafter Graf Grandi diesem eine weitere Erklärung für die Bemühungen der englischen Regierung um einen Ausgleich mit Italien. Der Brief wurde dem italienischen Botschafter Grandi von Chamberlain selbst im Hinblick auf ihre Unterredung Mitte voriger Woche übergeben. Sein Wortlaut ist nicht bekannt geworden. Über seinen Inhalt verlautet von gut unterrichteter Seite, daß Ministerpräsident Chamberlain darin keine neuen Vorschläge macht, sondern lediglich noch einmal die englischen Grundhaltungen unterstreicht, die im Januar d. J. zu dem englisch-italienischen

nischen Mittelmeerabkommen trugen. Weiter wird Chamberlain in dem Brief betont haben, daß zwischen den englischen und italienischen Interessen keine Gegensätze beständen. Beide Staaten seien bemüht, den spanischen Konflikt auf seinen Forderungen zu beschränken und einen europäischen Krieg zu vermeiden.

Der Schweizer Nationalfeiertag

Bundesrat Motta über die Neutralität Bern, 2. August. Der nationale Feiertag der Schweiz, der 1. August, wurde im

ganzen Lande in herzlichster Weise mit Gedenkfeiern festlich begangen. Mehrere Bundesräte hielten Ansprachen.

Bundespräsident Motta, der Vorsitz der eidgenössischen politischen Departements, sprach zu Auslandschweizern. Er betonte unter Hinweis auf die gegenwärtige Lage, die Notwendigkeit der bedingungslosen Landesverteidigung. Der Grundsatz der Neutralität beherrsche die gesamte auswärtige Politik der Schweiz und sei für sie eine Lebensnotwendigkeit. Die Erfahrung der letzten Jahre zwingt das Land, die Marine der Neutralität selbst dem Völkerverbund gegenüber zu behaupten.

Pariser Vermittlungsabsichten

Vor französischen Anregungen in der Nichteinmischungsfrage

„Das richtige Wort“

„Le Jour“ stimmt dem deutschen Vorschlag zu

Paris, 2. August. (Eig. Drahtb.) Der Chefredakteur des rechtsstehenden „Jour“ schreibt zu der durch die Haltung Sowjetrußlands im Londoner Nichteinmischungsausschuß geschaffenen Lage: „Es ist dem deutschen Vorschlag, von Ribbentrop vorgebrachten, im Londoner Nichteinmischungsausschuß das richtige Wort zu finden. Wenn der deutsche Vorschlag erörtert hat, ohne die Sowjetunion gab es keinen Bürgerkrieg in Spanien, so ist es unmöglich, diese Wahrheit zu bestreiten.“ Auch in zahlreichen anderen französischen Blättern konnte man in den letzten Tagen ähnliche Kommentare finden. Selbst in französischen Regierungsorganen scheint man diesmal Moskaus Haltung als sehr störend zu empfinden.

Kommunistischer Dank an die Volksfront

Zwischenfälle bei einer Jaurès-Gedenkfeier in Paris

Paris, 2. August. Am Samstag hatten die französischen Sozialdemokraten und mit ihnen zusammen die Volksfrontverbände die 23. Wiederkehr des Tages der Ermordung des Maristen Jean Jaurès durch einen Strahlgewehr ausgedeutet, der vor dem Pantheon in einer Kundgebung ausfiel. Von Plun hatte dabei eine Gedenkrede gehalten.

Außenminister Delbos hatte anheimend eine Vortragsreihe des Ministerpräsidenten Chamberlains vorlesen, der Jaurès als „Großen Republikaner und großen Sozialisten“ feierte.

Die Gedenkfeier wäre ohne Mißklang verlaufen, wenn nicht noch der kommunistische Abgeordnete Comant eine Rede gehalten hätte, die — wie jetzt bekannt wird — bei den übrigen anwesenden Vertretern der Volksfront heftiges Mißfallen erregte. Wie diese Rede im einzelnen gelaute hat, läßt sich vorabhand nicht feststellen. Die kommunistische „Humanität“ veröffentlicht nur einen kurzen Auszug der Rede. Soviel bekannt ist, hat der kommunistische Abgeordnete die Politik der Regierung in innen- und außenpolitischen Hinsicht außerordentlich scharf kritisiert.

Dieser kommunistische Ausfall fand noch eine Ergänzung in einem Zwischenfall, der sich unmittelbar nach der Gedenkfeier vor dem Pantheon ereignete. Als der Strahlgewehr, in dem Augen-

minister Delbos Platz genommen hatte, sich entfernen wollte, wurde er von einer Gruppe Kommunisten umringt, die im Sprechchor riefen: „Wir wollen Flugzeuge für Spanien!“ Wie das „Echo de Paris“ berichtet, haben einige dieser Kommunisten den Kraftwagen des Außenministers bespizen.

Wie verlautet, hatte Delbos nach der Gedenkfeier eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten, dem er über die Zwischenfälle berichtete. Die Ausfälle des kommunistischen Abgeordneten bildeten den Hauptgegenstand der Unterredung. Die Zwischenfälle dürften noch weitere Folgen haben, zumal Delbos und Chamberlain beschlossen haben sollen, diese Angelegenheit im Hauptauschuß der Volksfront zur Sprache zu bringen.

Doriot in St. Denis unterlegen

Paris, 2. August. Bei einer Erstausswahl für den zurückgetretenen Abgeordneten der französischen Volkspartei Jacques Doriot erhielten die Kommunisten von insgesamt 16501 abgegebenen Stimmen in St. Denis, der Hochburg Doriot's, 9522 Stimmen. Die Volkspartei Doriot's verlor für ihren Kandidaten nur 4563 Stimmen aufzubringen. Damit wird ein Kommunist den Platz Doriot's in der Kammer einnehmen.

Kranzösische Vorstellungen in Tokio

Japanisch-französischer Zwischenfall an einer Brücke in Nordchina

X. Dientin, 2. August. (Eig. Drahtb.) Zu einer Spannung zwischen japanischen und französischen Truppen ist es an der internationalen Brücke über den Tschiaoliang gekommen. Beide Parteien stehen sich mit Gewehr bei Fuß gegenüber. Die Japaner verlangen freien Durchgang, während die französischen Truppen dies verweigern und sogar Tanks bereitstellen haben, um den Japanern mit Waffengewalt entgegenzutreten, falls diese versuchen sollten, dennoch die internationale Brücke zu überschreiten. Diese ernste Lage entstand, nachdem von französischer Seite den Japanern vorgeworfen worden war, sie hätten die Telefonverbindungen zwischen der französischen Konzeption und den französischen Truppen durchschnitten. Auch sollen die Japaner in der vergangenen Woche am Tschiaoliang auf eine Gruppe französischer Soldaten mit Maschinengewehren geschossen und einen Unteroffizier verletzt haben.

Paris, 2. August. (Eig. Drahtb.) Die Pariser Morgenblätter teilen mit, daß das französische Außenministerium seinen Vertreter in Tokio angewiesen habe, bei den japanischen Behörden wegen der angeblichen Übergriffe japanischer Soldaten in Dientin gegen den französischen Nachbarn und wegen der Unterbrechung der Verbindung mit der französischen Niederlassung am Tschiaoliang Einspruch zu erheben. Der französische Außenminister habe sich auch mit dem Pariser japanischen Vizekonsul unterhalten wegen des Zwischenfalls in Verbindung gesetzt. Die Pariser Morgenblätter geben der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Zwischenfall bald beigelegt werden könne.

Allgemeine Wehrpflicht in China

Shanghai, 31. Juli. (Drahtb.) Die chinesische Zentralregierung hat durch ein Rundtelegramm an alle Provinzialregierungen ein allgemeines Wehrpflichtgesetz in Kraft gesetzt. Das Telegramm betont, daß die Verwirklichung der allgemeinen Wehrpflicht das Rückgrat der nationalen Selbstverteidigung bilde und keinen Aufschub mehr erleiden dürfe. Das chinesische Volk müsse erwachen und selbstlos an der Durchführung des Gesetzes mitarbeiten.

Auch Bela Kun verhaftet

Verhaftungen wieder in Kirchenkreisen

London, 2. August. (Eig. Drahtb.) Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Moskau hat die Verfolgungswelle in der Sowjetunion nunmehr einen Höhepunkt in der Verhaftung des bekannten ungarischen Kommunisten Bela Kun gefunden. Die Verhaftung über deren Gründe vorläufig nicht bekannt ist, soll auf Befehl Stalins vorgenommen worden sein. Kun hat bekanntlich in den ersten Tagen des spanischen Krieges eine führende Rolle bei der Organisation des roten

bigen Menschen- und Kriegsmaterials für die spanischen Bolschewisten gespielt. Mit Bela Kun wurden etwa fünfzehn andere führende Kommunisten festgenommen. Unter diesen soll sich u. a. der Kommissar für das Justizwesen, Grelent, befinden. Die Verhaftung des Kommissars für das Landwirtschaftswesen, Chermow, und zahlreicher führender Parteiführer im Arbeitskommissariat wurde bestätigt. Nach weiteren Meldungen aus Moskau soll im letzten das Herentreiben in Sowjetrußland wie-

ber einmal auf die Kirche übergriffen, was neuerdings in der Ukraine in Orel zu der Verhaftung des Bischofs Ribikow und fünfzehn anderer Geistlicher führte. Gleichzeitig mit ihnen sollen etwa fünfzehn Laien festgenommen worden sein. Den Verhafteten wird der Versuch vorgeworfen, die altrussische Kirche wieder aufbauen zu wollen, um eine antisowjetrussische Organisation zu schaffen.

Handelschiff von nationalem Flugzeug vernichtet

Salamanca, 2. August. Am nationalen Heldenfesttag vom Sonntag heißt es: Front von Asturien: Angriffe auf unsere Stellungen von Duero und Traslana blieben erfolglos und wurden unter schweren Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Ein feindliches Flugzeug wurde durch unsere Luftabwehr abgeschossen.

Front von Aragon: Der Vormarsch unserer Truppen wurde fortgesetzt. Wir eroberten Stellungen in der Sierra de Carbonera, Berice Mina, Tornaque und die Ortschaft Bezas. Der Feind hatte große Verluste. Es wurden eine Menge Kriegsmaterial erbeutet und viele Gefangene gemacht.

Fliegerei: In der katalanischen Küste wurde durch ein nationales Flugzeug ein Handelschiff von über 3000 Tonnen zum Auflaufen gebracht und vernichtet. Ein Zerstörer und ein kleines Schiff, die das Handelschiff begleiteten, wurden gleichfalls getroffen. Ein bolschewistisches Flugzeug ist am gleichen Ort abgeschossen worden.

Mord

nach sieben Jahren aufgefährt

Siegen, 2. August. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den 27 Jahre alten Krombach aus Alsfeld Anklage wegen Mordes erhoben. Der Angeklagte steht im Verdacht, vor sieben Jahren die 17 Jahre alte Hausdame Friede Jung aus Alsfeld ermordet zu haben. Die Leiche wurde seinerzeit im Zohlbacher Weiher gefunden. Angeklagten sprachen dafür, daß das Mädchen nicht aus freien Stücken in den Tod gegangen war. Schon damals wurde Krombach verhaftet; jedoch mußte man ihn wieder frei lassen, weil die Ermittlungen ergebnislos verliefen. Durch einen Zufall wurde im Mai dieses Jahres ein wichtiges Beweisstück gegen Krombach gefunden. Man entdeckte bei ihm ein Buch mit Eintragungen, die zeigten, daß Beziehungen zwischen ihm und dem Mädchen bestanden hätten. Auf Grund dieser Feststellungen wurde er erneut festgenommen. Zuerst leugnete Krombach, dann legte er ein Teilgeständnis ab. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft führten schließlich zur Anklageerhebung. Die Schwurgerichtsverhandlung ist auf den 24. August angesetzt worden.

Habana, 2. August. (Eig. Drahtb.) Ein schweres Schiffsunglück ereignete sich auf der Höhe von Habana auf Cuba. Ein Ausfliegerdampfer stieß mit einem kubanischen Handelsdampfer zusammen. Zwölf Personen wurden entweder sofort getötet oder ertranken. Dreißig andere wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Kieninger (Köln)

gewann die deutsche Schachmeisterschaft

Bad Dornhausen, 1. August. (Drahtb.) In der letzten Runde der Spiele um die Deutsche Schachmeisterschaft gab es noch einmal interessante Auseinandersetzungen. Im Mattangriff siegte der Nürnberger Michel über den Hamburger Rodas, während Dr. Lachmann (Pommern) den Düsseldorfener Engels schlug. Der Breslauer Schmitt mußte gegen den Berliner Neff eine Niederlage hinnehmen. Der Berliner Richter gewann nach einem Zeitnotfehler Reinhardt's (Hamburg), konnte aber in der Punktzahl den Kölner Kieninger nicht mehr erreichen. Der Kölner entschied die Schlacht durch einen Sieg über den Gelsenkirchener Ernst und hat damit den Titel des Deutschen Meisters im Schach nach Westdeutschland gebracht. Weiter siegte noch Bollner (München) über Koblner (München), während der Ludwigshafener Heinrich und Krantz (Hamburg) sich unentschieden trennten. Der Schlusstand: Richter (Köln) 9 Punkte, Neff (Berlin) 8 1/2 Punkte, Michel (Nürnberg) 8 Punkte, Krantz (Hamburg), Schmitt (Breslau), Reinhardt (Hamburg) je 7 1/2 Punkte, Bollner (München) 7 Punkte, Dr. Lachmann je 6 1/2 Punkte, Ernst (Gelsenkirchen) 5 1/2 Punkte, Koblner (München) 5 Punkte, Rodas (Hamburg) 2 Punkte, Heinrich (Ludwigshafen) 2 Punkte.

Im Turnier der Landesverbände lautet der Schlusstand: von Hennig (Kiel), Rogmann (Böckum) je 7 Punkte, Hans Herrmann (Böckum) und Schmalz (Ludwigshafen) je 6 1/2 Punkte, Rade (Hannover) 5 Punkte, Voase (Düsseldorf) 4 1/2 Punkte, Maunide (Braunschweig) 3 1/2 Punkte, Rigel (Hamburg) 3 Punkte, Huber (Effen) 2 1/2 Punkte, Ruppjahn (Bremen) 1 1/2 Punkte.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Unverändert

Das Hochdruckgebiet über den britischen Inseln verstärkt sich noch weiter und dehnt sich langsam auf das Festland aus. Die dadurch bedingte, mehrere Tage anhaltende Zufuhr kühler Luftmassen läßt auch weiterhin keine rechte Erwärmung aufkommen.

Beobachtungen in Wuppertal

	Wetter	2 1/2 Uhr nachm.	Wetter	5 1/2 Uhr abds.	Wetter	Deutsches
Luftdr. (hdb.)	763,2		764,2		764,2	
Temperatur	16,6		18,9		14,8	
Wind	NO leicht		NO leicht		NO leicht	
Wetter	bedeckt		bedeckt		bedeckt	
Niederschlag der letzten 24 Stunden						— mm
Höchste Temperatur gestern						21,3
Niedrigste Temperatur heute früh						13,0

Wetterausblick für Dienstag:

Bei mäßigen nordöstlichen Winden bedeckt, gegen Mittag beginnende Aufhellung. Trocken und kühl.

Der große Renntag in München Blasius gewinnt das „Braune Band“

Erfolg nach schönem Kampf vor Vatelior und Iniga Isolani

München, 1. August. (Eig. Drahtf.) Graue Regenwolken hingen über München. Der Regen, der schon am Vormittag den Kampf um das „Braune Band des Springports“ begleitet hatte, ließ auch am Nachmittag nicht nach. Stunden vor Beginn setzte der Nieselregen ein. Die ersten Sonderzüge trafen ein. Endlose Autozügen bewegten sich nach Nymphenburg. Die Anfahrtsstraßen in ihrem Nieselregen boten einen prächtigen Anblick. Tribünen und Seitenplätze waren dichtbesetzt. Auf den Rängen herrschte ein großer Betrieb. Es mögen rund 25.000 Zuschauer gewesen sein, die die herrliche Anlage dicht füllten und sich auch in dem wenig einladenden Wetter die Zeit frohen mit großer Spannung erwartete Entscheidung im Kampf um das „Braune Band“ nicht entgehen lassen wollten.

Wie Blasius gewann

14 Pferde wurden zu dieser wertvollen Prüfung gestellt, also eine Beteiligung, wie sie in den Jahren vorher nie erreicht worden ist. Es gab eine ungemein feine Entscheidung, die die Zuschauer rechtlos beeinträchtigte.

Zwei Pferde hatten die vorgezeichneten Reiter wechseln müssen. Größtenteils das Gewicht von 36 Kilogramm nicht bringen, und so mußte Blasius Abendsrieden reiten. Iniga Isolani war in Brüssel „abgegeben“, so daß Chodotow in dem letzten Italiener Romero einen neuen Reiter erhielt.

Nach der Parade der 14 Teilnehmer vor der Tribüne ging es zum Start. Chodotow stand links, neben ihm Coufine und Vatelior, dann seine Schwester, Sturmvoegel, Peterle, Trollius, Gravier, Iniga Isolani, Bahrtfried, Aris, Blasius, Verlander und Abendsrieden.

Es gab einen glatten Start

Iniga Isolani hatte sofort die Führung vor Gravier, Blasius und Trollius. Die Franzosen lagen auf den letzten Plätzen. Sturmvoegel verbesserte gegenüber seinen Platz. Vatelior und Coufine rückten stark auf. Im Vorderhagen lag Iniga Isolani noch immer mehrere Längen vor dem Feld. Das Feld hatte sich dann dichter zusammen. Blasius, Vatelior und Coufine erschienen neben der führenden. Es gab einen wundervollen Endkampf, den Blasius über gegen Vatelior, Iniga Isolani, Coufine und Goldthaler gewann.

von Barnekow auf Olaf

Sieger im „Braunen Band des Springports“ München, 1. August. (Drahtf.) Der Haupttag der internationalen Rennwoche in München-Nymphenburg ließ sich keineswegs verheißungsvoll an. Schon in den Vormittagsstunden, als der Kampf um das „Braune Band des Springports“ entschieden wurde, regnete es in Strömen. Wenn sich trotzdem 3000 Zuschauer eingefunden hatten, so spricht das für das große Interesse, das dieser Wettbewerb mit seinen verschiedenen Prüfungen allgemein gefunden hat.

Das vierte und entscheidende Springen führte über einer Kure der Klasse Sa. 22 Hindernisse. Die Entscheidung fiel schon im ersten Akt. Hauptmann von Barnekow brachte Olaf diesmal nicht fehlerlos über die Hindernisse, aber mit drei Fehlern war ihm der Gesamtsieger nicht zu nehmen, da die auf dem zweiten Platz liegenden Teilnehmer schon vier Fehler aufzuweisen hatten.

Polizei-SV. „in Ordnung“

Man ist bei Sportveranstaltungen in puncto Pünktlichkeit nicht gerade vorbildhaft und neigt infolgedessen schon von vornherein dazu, kleinere (oder auch größere) Konzeptionen zu machen, aber wenn ein Polizei-Sportverein veranstaltet, die Güter der öffentlichen Ordnung also mit kämpferischen und sonstigen Darbietungen aufzuweisen, dann stellt man sich selbstverständlich etwas strenger ein, da erwartet man einen Auf- und Abmarsch und nicht etwa einen schlafenden Wurm. Die Veranstaltung sehr nett (weil auch gewissermaßen humorvoll) durch je einen fröhlichen Kanonenschlag-Pöller markiert, und ich muß sagen, daß mich die altförmliche Form eines kategorischen Imperatives damals ungemein beeindruckt hat. (Wie wäre es, wenn der Polizei-SV. diesen „Marsch“ zur Standardform erheben würde?)

Gestern fehlte der Völkerschuh, aber die Pünktlichkeit war da. Ja, nach meiner Uhr war es erst 15.55 Uhr (statt 16 Uhr, wie auf den Plakaten vermerkt), als der Aufmarsch sich folgendermaßen vollzog: Achtung! Das 1. Bergische Polizei-Sportfest ist eröffnet! Wir beginnen mit dem Einmarsch der aktiven Teilnehmer!

Und diese lobenswerte Pünktlichkeit in der zeitlichen Pünktlichkeit der Darbietungen blieb bis zum prächtigen Ende des Festes gewahrt, ja, man hatte zwischendurch sogar eine Viertelstunde „herausgewirtschaftet“, so daß man dem pp. Publikum gar mit besonderer (Abend-) Einlagen auswarten konnte. Angesichts dieser so überaus seltenen Erscheinung konnten einige anwesende Leichtathleten- und sonstige Sportbegeisterten nicht umhin, einen abgemessenen Senfzer loszulassen: „Ach, wer das doch auch einmal könnte!“

Beim Einmarsch der aktiven Teilnehmer wurde es hell. Nicht am Himmel (der blieb trübe, bis er ungefähr eine Stunde vor Schluss angesichts der famosen Darbietungen noch nicht anders konnte, als ein strahlendes Sonnenlächeln aufzuzeigen), sondern in der Unterführung, aus der die Teilnehmer hervor kamen. Zuerst sah man nämlich die prachtvoll glänzenden Hähnen der im Spordrecht gefeldeten Klassen 2 und 3; das sind die über 30- und über 40-jährigen. (Damit keine Aufregung entsteht: es waren auch noch voll-

Ergebnisse:
Viertes Springen der Klasse Sa. 1. Kap-Schule Hannover (Holländer) (Cott. Brinmann) 0/119, 2. SS. Hauptreiterschule München (Diana) (SS. Hauptreiterschule München) 0/134, 3. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/147, 4. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/152, 5. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/158, 6. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/163, 7. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/168, 8. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/173, 9. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/178, 10. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/183, 11. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/188, 12. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/193, 13. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/198, 14. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/203, 15. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/208, 16. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/213, 17. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/218, 18. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/223, 19. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/228, 20. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/233, 21. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/238, 22. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/243, 23. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/248, 24. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/253, 25. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/258, 26. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/263, 27. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/268, 28. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/273, 29. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/278, 30. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/283, 31. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/288, 32. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/293, 33. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/298, 34. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/303, 35. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/308, 36. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/313, 37. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/318, 38. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/323, 39. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/328, 40. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/333, 41. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/338, 42. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/343, 43. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/348, 44. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/353, 45. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/358, 46. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/363, 47. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/368, 48. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/373, 49. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/378, 50. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/383, 51. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/388, 52. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/393, 53. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/398, 54. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/403, 55. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/408, 56. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/413, 57. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/418, 58. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/423, 59. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/428, 60. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/433, 61. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/438, 62. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/443, 63. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/448, 64. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/453, 65. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/458, 66. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/463, 67. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/468, 68. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/473, 69. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/478, 70. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/483, 71. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/488, 72. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/493, 73. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/498, 74. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/503, 75. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/508, 76. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/513, 77. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/518, 78. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/523, 79. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/528, 80. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/533, 81. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/538, 82. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/543, 83. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/548, 84. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/553, 85. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/558, 86. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/563, 87. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/568, 88. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/573, 89. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/578, 90. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/583, 91. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/588, 92. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/593, 93. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/598, 94. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/603, 95. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/608, 96. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/613, 97. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/618, 98. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/623, 99. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/628, 100. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/633, 101. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/638, 102. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/643, 103. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/648, 104. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/653, 105. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/658, 106. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/663, 107. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/668, 108. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/673, 109. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/678, 110. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/683, 111. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/688, 112. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/693, 113. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/698, 114. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/703, 115. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/708, 116. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/713, 117. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/718, 118. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/723, 119. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/728, 120. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/733, 121. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/738, 122. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/743, 123. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/748, 124. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/753, 125. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/758, 126. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/763, 127. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/768, 128. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/773, 129. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/778, 130. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/783, 131. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/788, 132. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/793, 133. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/798, 134. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/803, 135. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/808, 136. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/813, 137. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/818, 138. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/823, 139. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/828, 140. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/833, 141. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/838, 142. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/843, 143. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/848, 144. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/853, 145. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/858, 146. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/863, 147. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/868, 148. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/873, 149. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/878, 150. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/883, 151. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/888, 152. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/893, 153. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/898, 154. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/903, 155. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/908, 156. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/913, 157. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/918, 158. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/923, 159. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/928, 160. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/933, 161. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/938, 162. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/943, 163. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/948, 164. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/953, 165. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/958, 166. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/963, 167. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/968, 168. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/973, 169. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/978, 170. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/983, 171. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/988, 172. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/993, 173. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 0/998, 174. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/003, 175. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/008, 176. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/013, 177. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/018, 178. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/023, 179. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/028, 180. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/033, 181. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/038, 182. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/043, 183. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/048, 184. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/053, 185. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/058, 186. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/063, 187. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/068, 188. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/073, 189. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/078, 190. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/083, 191. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/088, 192. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/093, 193. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/098, 194. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/103, 195. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/108, 196. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/113, 197. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/118, 198. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/123, 199. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/128, 200. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/133, 201. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/138, 202. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/143, 203. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/148, 204. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/153, 205. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/158, 206. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/163, 207. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/168, 208. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/173, 209. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/178, 210. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/183, 211. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/188, 212. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/193, 213. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/198, 214. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/203, 215. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/208, 216. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/213, 217. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/218, 218. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/223, 219. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/228, 220. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/233, 221. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/238, 222. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/243, 223. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/248, 224. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/253, 225. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/258, 226. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/263, 227. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/268, 228. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/273, 229. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/278, 230. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/283, 231. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/288, 232. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/293, 233. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/298, 234. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/303, 235. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/308, 236. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/313, 237. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/318, 238. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/323, 239. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/328, 240. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/333, 241. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/338, 242. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/343, 243. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/348, 244. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/353, 245. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/358, 246. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/363, 247. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/368, 248. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/373, 249. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/378, 250. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/383, 251. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/388, 252. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/393, 253. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/398, 254. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/403, 255. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/408, 256. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/413, 257. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/418, 258. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/423, 259. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/428, 260. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/433, 261. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/438, 262. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/443, 263. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/448, 264. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/453, 265. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/458, 266. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/463, 267. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/468, 268. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/473, 269. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/478, 270. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/483, 271. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/488, 272. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/493, 273. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/498, 274. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/503, 275. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/508, 276. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/513, 277. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/518, 278. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/523, 279. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/528, 280. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/533, 281. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/538, 282. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/543, 283. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/548, 284. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/553, 285. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/558, 286. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/563, 287. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/568, 288. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/573, 289. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/578, 290. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/583, 291. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/588, 292. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/593, 293. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/598, 294. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/603, 295. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/608, 296. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/613, 297. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/618, 298. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/623, 299. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/628, 300. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/633, 301. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/638, 302. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/643, 303. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/648, 304. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/653, 305. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/658, 306. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/663, 307. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/668, 308. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/673, 309. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/678, 310. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/683, 311. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/688, 312. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/693, 313. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/698, 314. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/703, 315. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/708, 316. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/713, 317. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/718, 318. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/723, 319. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/728, 320. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/733, 321. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/738, 322. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/743, 323. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/748, 324. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/753, 325. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/758, 326. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/763, 327. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/768, 328. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/773, 329. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/778, 330. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/783, 331. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/788, 332. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/793, 333. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/798, 334. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/803, 335. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/808, 336. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/813, 337. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/818, 338. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/823, 339. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/828, 340. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/833, 341. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/838, 342. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/843, 343. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/848, 344. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/853, 345. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/858, 346. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/863, 347. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/868, 348. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/873, 349. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/878, 350. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/883, 351. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/888, 352. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/893, 353. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/898, 354. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/903, 355. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/908, 356. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/913, 357. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/918, 358. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/923, 359. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/928, 360. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/933, 361. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/938, 362. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/943, 363. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/948, 364. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/953, 365. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/958, 366. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/963, 367. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/968, 368. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/973, 369. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/978, 370. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/983, 371. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/988, 372. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/993, 373. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 1/998, 374. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/003, 375. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/008, 376. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/013, 377. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/018, 378. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/023, 379. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/028, 380. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/033, 381. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/038, 382. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/043, 383. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/048, 384. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/053, 385. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/058, 386. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/063, 387. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/068, 388. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/073, 389. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/078, 390. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/083, 391. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/088, 392. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/093, 393. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/098, 394. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/103, 395. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/108, 396. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/113, 397. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/118, 398. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/123, 399. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/128, 400. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/133, 401. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/138, 402. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/143, 403. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/148, 404. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/153, 405. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/158, 406. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/163, 407. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/168, 408. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/173, 409. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/178, 410. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/183, 411. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/188, 412. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/193, 413. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/198, 414. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/203, 415. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/208, 416. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/213, 417. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/218, 418. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/223, 419. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/228, 420. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/233, 421. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/238, 422. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/243, 423. Kap-Schule Hannover (Cott. Brinmann) 2/248, 424. Kap-Sch

Polizeifest in neuem Glanz

12 000 Zuschauer von den vielgestaltigen Vorführungen und Kämpfen im Stadion begeistert

Nach jahrelanger Unterbrechung

Wartete der Polizei-Sportverein Wuppertal im Stadion mit einem der Sportfeste auf, die sich früher immer großer Beliebtheit erfreut hatten. Schöner und erfolgreicher als am Sonntag hätte die Wiederkehrung sich nicht vollziehen können. Neben den benachbarten Polizei-Sportvereinen aus Düsseldorf, Duisburg, M.Glabbe-Rheindt, Arefeld, Oberhausen hatten die Formationen der Partei, die SS-Standarte 20, die SA-Standarte 171, NSKK und der NS-Füsiliertrupp 7 als Ausdruck der Zusammengehörigkeit eine beachtliche Zahl von Kämpfern entsandt. Auch das Wehrbezirkskommando fehlte in dem Reigen nicht. Die annähernd 250 Teilnehmer erlebten ihre Übungen an zwei Tagen. Der Samstag und der Sonntagvormittag waren zumeist den Vorkämpfen vorbehalten. Daneben wurden auch einige wenige Entscheidungen durchgeführt.

Nach einem Massenstart von ungefähr 5000 Bristauben und Freilübungen der höheren Altersklassen von Wachtmeistern von dreißig bis über vierzig Jahren kam es zu der mit viel Spannung verfolgten Vorführung mit Diensthunden. Einfache Marsch- und Gehoramsübungen zuerst, dann Stellen und Einholen eines Verbrechers in den verschiedensten Formen. Laut begeistert waren die Zuschauer von der Anstelligkeit und der Nachahmung der vierbeinigen Kameraden, und ein Sturm von Applaus zeigte, daß die Darbietung voll eingeschlagen. In den folgenden leichtathletischen Entscheidungen wurden trotz des frühen Wetters beachtliche Leistungen erzielt. Wir heben als erwähnenswert das Ringkämpfen hervor, wo alle drei Sieger über zwölf Meter kamen. Dann ergab sich im Diskuswerfen vor dem Wuppertal die bei uns selten erzielte Weite von 37,70 Meter. Auch die nächsten ausgerechnet. Im Hochsprung triumphierte Herr mit 1,77 Meter über den Gaumeister Witzmann. Im Weitsprung kam Krüger von der SA-Standarte 172 auf fast 6,50 Meter. Auch die Resultate im 3000-Meter-Lauf sind zu beachten.

Doch die leichtathletischen Darbietungen standen diesmal etwas abseits.

Am meisten Interesse

erweckten noch die Staffeln. Es gab eben heute so viel anderes zu sehen, das selten geboten wird. Auch die sonst so begeistert verfolgten Handballspiele (die Schuppelzug-Schlagen in einem Kurzspiel die SS mit 4:1) traten heute in den Hintergrund, und auch die Waffentüfchungen von Wachtmeistern der 1. und 2. Schuppelzug-Hundertschaft standen trotz ihrer Exaktheit im Schatten der anderen Großereignisse. Da gab es

kühne Akrobatik

an einem Rad, das auf einem Auto befestigt war. Immer schneller zog der Wagen auf der Zementbahn seine Runden, immer höher und näher an die Barriere schraubte er seine Wege heran, und in der laufenden Fahrt vollführten die beiden Turner ihre Übungen. Dann die Verfolgung eines verbrecherischen Paares, das einen Ueberfall auf eine Tankstelle ausübte und dann in seinem Wagen floh. Die nachfolgenden Polizisten stellten mit ihrem Wagen und einem Motorrad, von dem aus in der Fahrt der Verfolger auf den fahrenden Wagen der Flüchtlinge überlegte, die Ausreißer und zwangen sie zur Einstellung ihres Ausreißerfluchtens.

Nach einem Mannschaftshindernislauf, wo die Hürden in den Wassergraben und die mühseligen Klettereien auf die hohe Balkenwand Gegenstand lautstarkem Gelächters wurden, dann zum Schluß:

Die große Meldestaffel

Ueber dem Mund des Stadions erscheint ein Flugzeug, wirft die Staffellade ab, und während es in den Lüften noch einige kühne Wendungen und Bögen vollzieht, rollt unter der großen Kampfab. Nach den 200-Meter-Läufen übernehmen die Radfahrer die Stäbe (lang liegt Weiß, das ist Schuppelzug Arefeld, in Führung), dann brausen und donnern die Motorradfahrer ihre fünf Kilometer in atemberaubender Fahrt herunter, und schließlich läuft nach einer 400-Meter-Strecke der Schlusmann der Polizei Reimschmid vor den Polizisten aus Solingen, Barmen und Eberfeld (der Motorradfahrer hatte durch Verlust des Staffellades viel Zeit eingebüßt) als Sieger durchs Ziel.

Namen und Zahlen

400 Meter (Klasse 1): 1. Schneider (SS-Sturmabteilung) 11:20,53 Sek.; 2. Weichbrodt (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 3. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 4. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 5. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 6. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 7. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 8. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 9. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 10. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 11. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 12. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 13. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 14. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 15. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 16. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 17. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 18. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 19. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 20. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 21. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 22. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 23. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 24. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 25. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 26. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 27. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 28. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 29. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 30. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 31. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 32. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 33. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 34. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 35. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 36. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 37. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 38. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 39. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 40. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 41. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 42. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 43. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 44. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 45. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 46. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 47. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 48. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 49. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 50. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 51. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 52. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 53. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 54. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 55. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 56. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 57. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 58. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 59. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 60. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 61. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 62. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 63. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 64. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 65. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 66. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 67. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 68. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 69. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 70. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 71. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 72. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 73. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 74. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 75. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 76. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 77. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 78. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 79. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 80. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 81. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 82. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 83. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 84. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 85. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 86. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 87. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 88. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 89. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 90. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 91. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 92. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 93. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 94. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 95. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 96. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 97. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 98. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 99. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 100. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 101. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 102. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 103. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 104. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 105. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 106. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 107. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 108. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 109. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 110. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 111. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 112. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 113. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 114. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 115. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 116. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 117. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 118. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 119. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 120. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 121. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 122. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 123. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 124. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 125. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 126. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 127. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 128. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 129. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 130. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 131. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 132. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 133. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 134. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 135. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 136. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 137. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 138. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 139. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 140. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 141. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 142. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 143. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 144. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 145. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 146. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 147. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 148. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 149. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 150. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 151. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 152. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 153. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 154. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 155. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 156. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 157. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 158. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 159. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 160. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 161. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 162. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 163. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 164. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 165. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 166. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 167. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 168. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 169. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 170. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 171. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 172. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 173. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 174. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 175. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 176. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 177. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 178. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 179. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 180. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 181. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 182. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 183. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 184. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 185. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 186. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 187. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 188. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 189. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 190. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 191. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 192. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 193. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 194. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 195. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 196. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 197. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 198. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 199. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 200. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 201. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 202. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 203. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 204. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 205. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 206. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 207. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 208. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 209. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 210. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 211. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 212. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 213. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 214. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 215. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 216. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 217. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 218. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 219. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 220. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 221. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 222. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 223. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 224. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 225. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 226. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 227. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 228. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 229. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 230. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 231. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 232. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 233. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 234. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 235. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 236. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 237. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 238. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 239. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 240. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 241. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 242. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 243. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 244. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 245. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 246. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 247. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 248. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 249. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 250. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 251. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 252. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 253. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 254. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 255. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 256. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 257. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 258. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 259. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 260. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 261. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 262. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 263. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 264. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 265. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 266. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 267. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 268. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 269. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 270. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 271. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 272. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 273. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 274. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 275. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 276. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 277. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 278. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 279. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 280. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 281. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 282. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 283. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 284. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 285. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 286. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 287. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 288. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 289. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 290. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 291. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 292. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 293. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 294. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 295. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 296. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 297. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 298. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 299. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 300. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 301. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 302. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 303. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 304. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 305. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 306. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 307. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 308. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 309. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 310. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 311. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 312. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 313. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 314. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 315. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 316. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 317. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 318. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 319. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 320. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 321. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 322. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 323. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 324. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 325. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 326. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 327. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 328. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 329. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 330. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 331. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 332. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 333. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 334. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 335. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 336. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 337. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 338. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 339. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 340. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 341. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 342. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 343. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 344. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 345. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 346. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 347. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 348. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 349. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 350. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 351. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 352. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 353. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 354. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 355. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 356. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 357. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 358. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 359. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 360. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 361. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 362. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 363. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 364. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 365. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 366. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 367. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 368. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 369. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 370. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 371. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 372. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 373. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 374. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 375. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 376. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 377. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 378. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 379. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 380. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 381. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 382. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 383. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 384. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 385. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 386. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 387. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 388. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 389. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 390. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 391. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 392. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 393. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 394. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 395. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 396. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 397. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 398. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 399. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 400. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 401. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 402. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 403. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 404. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 405. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 406. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 407. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 408. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 409. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 410. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 411. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 412. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 413. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 414. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 415. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 416. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 417. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 418. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 419. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 420. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 421. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 422. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 423. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 424. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 425. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 426. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 427. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 428. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 429. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 430. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 431. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 432. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 433. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 434. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 435. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 436. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 437. Jafob (Wuppertal) 11:20,53 Sek.; 438. Jafob (Wuppertal) 11:20,5

Mädchen im Kaut

ROMAN von GUSTAV RENKER

(14. Fortsetzung.)

Seit der Überschwemmung im Sommer plagt den Vater ein arger Husten.

„Ich hab's gemerkt, wie er leipens hier war.“

„Ja. Und da möcht' ich die Herren bitten, ob nicht eine Änderung möglich wär'. Daß sie den Vater pensionieren und ich sein Nachfolger werden könnt'.“

Staudacher wiegte bejorat den Kopf, während Hanni den Tisch deckte. „Naja, paß auf! Pensionieren tun f' ihn schnell. War' ein deutscher Jäger weniger. Aber leicht schieben f' dann einen Slowenen ein statt seiner.“

„Deswegen fahr' ich ja. Eine Frag' wird wohl erlaubt sein.“

„Paß auf!“ wiederholte Staudacher. „Sag ihnen ja nicht, daß der Vater nicht mehr Dienst tun kann! Am End' hören sie das nur zu gern.“

„So dumm bin ich schon nicht.“

Hanni brachte Brot, Würste und eine Flasche Schnaps, wickelte die Speisen in Papier. „Du bist in der Pflicht. In Laibach ist alles teuer.“

Er hatte selbst zwar Mundvorrat mitgenommen, aber er wollte sie nicht fränken. Sie aßen, tranken sich zu, und Vitus redete nicht viel. Nur nach dem Stojan erkundigte er sich wie beiläufig und blickte auf, als er hörte, der habe seinen Laden vergrößert und wolle sich im Frühling beweißen. Woher hatte er das Geld? Doch was wußten die Staudacher von den Wegen des Stojan? Sie waren die richtigen Pausenknacker und kamen selten hinaus.

Vitus dankte für das Essen und fragte Hanni, ob sie ihn ein Stück begleiten wolle.

Die sagte zu und ging rasch in ihr Zimmer hinauf. Da war in einem Kästchen, darin sich Tauffalter, Kirmbrösche, ein silbernes Amethystringlein und anderer billiger Schmuck befanden, auch einiges Erspartes. Gewiß brauchte Vitus Geld, weil er so verlegen war?

Sie fragte ihn geradeheraus, kaum daß sie aus dem Torfe war.

„Nein — dank dir schön. Aber ich hab' den Sommer gut verdient; die Jagdgäste haben brav Trinkgeld gegeben.“

„Was willst dann?“ fragte sie scharf, weil sie wußte, daß sie ihn nur so zum Reden bringen konnte.

„Eine närrische Bitte, Hanni, rein närrisch. Ob du die zwei Tage hinausgehen wolltest zur Eva?“ Jetzt war es draußen; er atmete leichter und jändete endlich die Pfeife an.

„Ich zur Eva? Was ist denn los bei euch?“

„War nichts, rein gar nichts. Aber ich hab' so ein unguutes Gefühl, weil ich sie allein laß. Am liebsten hätt' ich sie mitgenommen, aber sie hat gesagt, das hieße nur das Geld hinauswerfen.“

„Du mußt doch wissen, warum ich auf einmal zur Eva soll? Die ist kein kleines Kind, das in einen Felspalt fallen kann!“

„Das nicht. Aber es ist halt manches anders geworden. Der Vater ist krank — und der Anselm, ja, das muß ich dir erzählen.“

Sie hörte zu, und dann waren ihre Augen voll Tränen. Aber was hatte das mit der Eva zu tun? Wenn's den Anselm in den Wald trieb auf die Suche nach dem toten Kind, so konnte weder Eva noch sie, die Hanni, etwas daran ändern. Sie sagte ihm das.

„Paß schon recht. Aber die Eva! — so viel arg träumen tut sie — ich glaube, der Alp drückt sie.“

„Jägernd rang er sich Tag um Tag ab. Ein wider Aert ist im Fort“, ruckte er allmählich heraus, „ein graufiger, schlechter Aert.“ Nun berichtete er auch von der einsamen Hütte und ihrem Bewohner. „Und ich glaub', ich hab' er, die Eva fürchtet sich vor ihm. Er träumt von ihm.“ Er wiederholte die Worte, die die Schwester damals beim Jagen Erwachen geäußert hatte.

„So, so?“ meinte Hanni sehr langsam. „Sie

träumt von ihm und fürchtet sich vor ihm... Hat sie dir das gesagt?“

„Ach, wo! Ich glaub's nur, weil sie anders ist seit dem Tag.“

„Anders ist sie auch?“

„No ja: Vor so einem Uding muß man sich doch fürchten.“

„Du wirst schon recht haben, Vitus!“ Der Hanni dunkle Augen sahen weit aus vor sich hin, als wisse sie um Dinge, die Vitus fremd wären, um Dinge, von denen auch sie einst geträumt hatte und die nie was anderes geworden waren als zerflatternde Traumbilder.

„Ich bitt' halt gar schön!“ sagte Vitus und faltete gewohnheitsmäßig die Hände, wie man es ihm als Kind gelehrt hatte.

Hanni lagte leise auf. „Du brauchst gar nicht so schön zu bitten! Vom Weichheit komm' ich die paar Tage schon los, und ich bin eh eine Ewigkeit nicht bei euch droben gewesen.“

„Da bin ich aber froh! Und tußt gut aufpassen auf's Everl!“

„Es gibt halt Sachen, mein Lieber, wo man bei erwachsenen Menschen nicht aufpassen kann.“ Da wieder ein Schatten über sein Gesicht flog, setzte sie rasch und heiter fort: „Ich freu' mich, daß wir wieder einmal zusammen sein werden. So nah verwandt, und man weiß nichts von einander! Wir werden viel zu plaudern haben, und lachen werden wir auch.“

„Also sei so lieb!“ Er hatte auf die Uhr geschaut und sagte nun in weiten Sätzen davon, um rechtzeitig noch den Zug zu erwischen...

Und Hanni ging zum Volkseggerhof, den sie beim Eintritten erreichte. Weidmann empfing sie mit kurzem Schmuckhändeln und trottete sich dann zum Ritzhause.

„Habt ihr noch immer keinen scharfen Hund?“ fragte sie den Anselm, der vorm Haus Holz hatte.

Der Knecht zeigte mit dem Daumen über die Schulter. Das war die ganze Antwort und der ganze Gruß und sollte wohl heißen, daß im Haus Leute seien, mit denen man reden konnte.

Auch beim Abendessen war er nicht anders, fragte mit feinem Wort, wer der Gast sei und wieso das Jägerhaus plötzlich Besuch erhalten habe. Er schaukelte seinen Stuhl hin und her, wie er aderte, sagte oder mähete: wie eine Maschine.

Hanni hatte einmal eine grausige Geschichte gelesen: Jemandem in einem Regerland machten sie mit einem Gifttrank aus lebendigen Menschen Weizen, die eigentlich tot waren und sich nur bewegten, wie sich ein Räderwerk am Bach dreht. So ungefähr kam ihr der Anselm Rintfleisch vor.

„Man gewöhnt sich daran“, sagte Eva. „Es ist ja überhaupt nicht bei uns — da fällt's weiter nicht auf.“

„Es ist zu still für dich! Du solltest einmal ein paar Wochen zu uns ins Dorf — wenn Fälschung ist und getarnt wird.“

„Ich, da tust der Vitus schauen!“ lachte Eva. Sie klocht ihr Haar zu Zöpfen für die Nachtruhe, wuschelte das Demd und fand einige Minuten unbefleidet vor Hanni.

Die Vermählung war längst in ihr Schicksal ergeben, weil sie den Vitus gern hatte. Sie sah gern den starken, jungen Mannkörper, an dem kein Fehl war, und das reine, unerweckte Gesicht. Ist denn der Vitus allein auf der Welt? fragte sie leise.

Eva verstand. Eine rasche rote Welle flog über die Schläfen. „Wer sollt' sonst noch da sein? Die paar harsigen Waldentel von Holzschlägern, die man nie und da sieht... Ich begeh' mir niemand anders!“ Sie schlüpfte ins Nachthemd und unter die Decke.

Draußen plätscherte der Brunnen, ringsum standen die Bäume wie eine schwarze Mauer, und darüber glitzerten die Sterne hin. Hanni

hatte nicht gesagt, weshalb sie hier sei, sondern nur erwähnt, sie wolle einmal die Verwandtschaft besuchen. Und da Vitus fort war, traf es sich gut, daß sie dessen Zimmer beziehen konnte und mit der Base Wand an Wand schlief.

Wald und Brunnen schlieferten sie ein. Aber mitten in der Nacht fuhr sie jählings auf — ein Schuß war erklingen, nicht weit von hier... Sie blickte zum Fenster hinaus.

Ein schwacher Halbmond verbreitete düstige Felle. Am Stamm der großen Buche rechts vom Haus bewegte sich etwas, wie ein Schatten, wie ein lautlos zusammenstürzender Stein — der Platz war leer.

Hanni fuhr sich über die Augen. Nein, da war niemand. Der Schuß hatte auch ganz anders geklungen, wenn er so unmittelbar vorm Fenster abgefeuert worden wäre... Im Hause blieb alles still; deutlich hörte sie die Uhr in der Wohnstube unten ticken. Was war das für ein Jägerhaus, in dessen Nähe geschossen wurde, ohne daß jemand sich rührte?

Hanni entzündete die Kerze und ging zu Eva.

Die Base erwachte erst, als ihr der Lichtschein voll ins Gesicht fiel. „Ja — du — wie kommst du denn daher?“ Dann entsann sie sich. „Jetzt war ich so verchlaffen, daß ich ganz vergessen hab', daß du hier bist!“

„Geschossen hat's im Wald!“ sagte Hanni.

Mit einem Schlag war Eva hellwach. „Daß nicht geträumt?“

„Nein, sicher nicht.“

„Herrgott! Raum ist der Vitus fort, geht's schon wieder los! War's weit von hier?“

„Kann ich nicht sagen. Ich verstehe das nicht abzuhängen. Aber ein Schuß war's. Daß du nichts gehört hast?“

Eva war verlegen; sie, das Jägerkind, schlief so fest, und die Dorfkrämerin mußte ihr sagen, daß ein Schuß gefallen sei. „Ich schlaf' halt wie der Bitch im Winter.“

Hanni glaubte es und glaubte es auch, daß sie nichts von einem Menschen wußte, der vor dem Haus gestanden hatte. Sollte sie selber überhaupt recht gesehen? Der Schuß dort drüben und die Gestalt da unten — waren das zwei Dinge, oder gehörten sie zusammen? Hanni sagte der Base nicht, was sie zu sehen geglaubt hatte. Soll ich den Dufel weden?

„Nein, nein! Was könnt' der Vater auch machen? Der laßt einem Naubischen gerade vors Rohr und verrät sich schon auf hundert Schritte durch sein Husten... Wer weißt', sie sprang auf und legte einen Ledermantel über, wir wollen sehen, ob der Anselm da ist!“

Als sie vor die Haustür traten, um die paar Schritte zum Stall hinüberzugehen, padte Eva Hannis Arm. „Hörst nichts?“

Sie lauschten in die Nacht, deren Melodie unverändert war. „Bist so schreckhaft, Everl?“ Es schien, als sei die budliche Dorfkrämerin mutiger und stärker als das Jägerkind, das nie anders gekannt hatte als den Wald; vielleicht aber war ihre Stärke in ihrem Unglück begründet. „Es ist der Wind!“ sagte sie und wunderte sich, mit wieviel Jungen der Wind hier sprach.

Im Dorf war er nur ein eintöniges Säusen um Giebel und Ecken, höchstens noch Klappern einer leeren Schindel. Hier piff er durch die Wipfel, heul und scharf, wie ein Bus durch zwei Finger pfeift; er laute und rauchte in den dicken Mittelästen, und es war, als ob ein großer Beien legend hin und her striche. Im Unterholz der dünnen alten Äste klapperte und knadte es, aneinanderschlagenden Knochen gleich; durch Heidebusch und -strauch aber zuckte es wie böse Schlangen. In den tiefen Felslöchern verfangt sich der Wind zu dumpfem, machtvollstem Dragen eines Wasserlaufs. Und all dieses Tönen wechselte auf und nieder, wuchs an und ebte wieder ab, als schlage ein großes Herz und braue ein heißes Blut in Leidenschaft und Enttägnung.

Anselm, der Knecht, schlief in seiner Strohpriethe und hatte ebensowenig gehört wie der Vater, den Eva am nächsten Morgen befragte.

Hanni jedoch dachte: Wenn ich gewußt hätte, daß hier Dinge vor sich gehen, die geheimnisvoll und gefährdend sind, wär' ich nicht herausgekommen. Was soll Vitus von mir denken, wenn etwas geschieht? Doch sie wußte nicht, was dieses Etwas sei, das geschehen könnte...

Tagsüber gruben sie die Erdäpfel aus, und der Spud der Nacht war fortgeblasen. Es roch nach jungen Kastanien und blauen Reben, obgleich die Früchte um das Jägerhaus nicht reiften. Vielleicht trug ein freundlicher Wind den Duft heran von den Sonnenhängen der Täler, die zum Meere abfielen. Bis weit hin war die Sicht rein und scharf, und in den Wäldern, deren Wipfelmeer sich im Süden verlor, konnte man jede Fichtenspitze erkennen. Buchen und Eichen, deren Laub schon rot gefärbt war, schossen wie Flammenfingern auf.

In dieses starke Licht, das gegen Mittag in ein schwimmendes und zitterndes Flimmern überging, so daß die Erde leichte Wellen zu werfen schien, trat um die Stunde, da sie nach der Mahlzeit wieder auf dem Erdäpfelacker beschäftigt waren, ein Mann aus dem Walde, der so ausah, als ob ein vernorrter, durch hundert Vorkürme lebendig gebliebener Baum Mensch geworden sei.

Als Hanni ihn zuerst sah, stockte ihr der Atem, und sie wußte sofort, wer das war. Nun kam der, und gerade jetzt, da Vitus fort war? Oder vielleicht, weil Vitus fort war? Sie stieß Eva an: „Da kommt einer!“

Eva richtete sich auf, und ihr Gesicht wurde mit einem Male starr wie Wachs; der Mund stand halb offen, als ob sie etwas rufen wolle. Dann begannen die Muskeln unter der Haut wieder durcheinander zu laufen, und einen Herzschlag lang sanken die Lider über die Augen.

Der große Mann schritt näher und hatte in einer Hand einen dicken Stod, in der anderen ein verzweigtes braunes Ding wie einen Ast.

Der Mann hatte sich nach dem Essen in sein Zimmer begeben, um, wie er sagte, fortläufige Schreibarbeiten zu erledigen. In Wahrheit machte er ein Nickerchen, wollte das aber nicht zugeben.

Anselm sah den Fremden mit schiefgehaltener Kopf und zwinfernden Augen an, um gleich darauf weiter zu arbeiten, als wolle er andeuten, daß ihn niemand etwas angehe und zu ihm ohnedies kein Besuch käme.

Eva wuschelte die erdbraune Hand an der Schürze ab und streckte sie dem Fremden hin. „Reicht einmal zu im Jägerhaus? Das ist recht, Jan!“

Der Mann, der sich Jan Nikolic nannte, gab ihr flüchtig die Hand.

„Das ist meine Base, die Hanni Staudacher aus Reichenau.“

„So?“ sagte der Jan. Er blickte um sich, und in seinen harten Zügen schien etwas lebendig zu werden, wie eine jäh anspringende Erinnerung. „Zur's Erdäpfel graben?“ Er nahm einen Knollen und roch daran, brach ihn auseinander und roch wieder. „Erdäpfel!“ wiederholte er dann.

„Du wirst ihrer nicht allzuviel haben in deinem Wald“, meinte Hanni. „Ich geb' dir dann ein Körbel voll mit.“

„Ja!“ Es war, als ob ihn dies freute. Er hob die Hand. „Das da hab' ich an der Grenze gefunden. Der Zwölfer, von dem es ist, geht in eurem Revier.“

Es war die Abwurfstange eines starken Dirches, aber sie mochte schon lange im Moos gelegen sein. Eichhörchen und Mäuse hatten daran genagt; sie war wertlos.

„Und deswegen kommst du eigens zu uns?“ lachte Eva verlegen, weil sie dachte: Warum kommt er her? Will er was ausfragen, was wissen? Oder ist es wegen — etwas anderem?

(Fortsetzung folgt)

Gute Nacht sagen

Von Georg von der Bring

Die Mutter sitzt am Bettstuhl und webt, es klingt das Geklapper der Nadel. Die Blumenkörbe auf der Fensterbank heben sich dunkel vom verlassenen Himmel ab. Die Rastten werden zu Reusen, Vansen und Schlangenz; ein Grestenbaupt schimmert wie mit Glasaub bedeckt; neben ihm steht eine Wachsblume mit hundert grünen Blättern und einem einzigen zitronengelben, das wie ein böses Auge ausschaut.

Neben dem Bettstuhl lehnen zwei Anaben im Alter von neun und sechs Jahren. Sie tragen dunkelblaue Trainingsanzüge und rote Pantoffeln. Das Paar des Neunjährigen ist schlaflos, das des jüngeren goldfarben. Beide blicken sie auf die Mutter und warten darauf, daß sie mit dem Weben aufhöre; sie wollen ihr gute Nacht sagen.

Endlich ertönt das Schiffschen zum letztenmal durch die gepreßte Nette. Die Mutter erlaubt ihren Vansen, sich links und rechts von ihr auf die Bank zu legen. Nun liegen sie da, unter dem Schimmer ihrer Haare, und der jüngere, der Goldblonde, legt prüfend die hellen Hände auf den dunklen Anzugstoff, der vor ihm im Entschieden befristet ist.

Der ältere, der Flachblonde, hat heute kein besonders gutes Gemüsen; er hat dem Mädchen eine freche Antwort gegeben und mußte sich später bei ihr entschuldigen. Noch weiß er nicht

genau, ob die Mutter wieder verlobt ist. Er kauft am Kettenrand herum und beginnt auszukramen; er sagt:

„Ein schöner fester Stoff wird das, Mama... Ich weiß auch nicht, weshalb ich so froh bin. Der liebe Gott hat mich eben so geschaffen. Was er sich dabei gedacht hat auf seinem Himmelsthor, das kann ich mir auch nicht denken. Das ist eben bei Gott so, ich weiß auch nicht.“

„Laß den lieben Gott aus dem Spiel“, unterbricht ihn die Mutter. „An seiner Ungezogenheit ist jeder selbst schuld. Erzähl mir lieber etwas aus der Schule.“

Der jüngere, der Goldblonde, berichtet, daß die Lehrerin heute von Bethlehem und von Herodes erzählt habe.

„Christi Geburt also?“ fragt die Mutter. Der Flachblonde vermutet etwas anderes. Er meint: „Nein, das ist gewesen, wie Maria es erst merkte, daß sie Jesus bekommen sollte... Verkündigung oder so.“

Der Goldblonde, als Kronzeuge, dagegen: „Nein, du! Das war, wie Jesus geboren wurde — mit Märchen und nicht!“

Die Mutter befreit die Unkimmigkeit. Der jüngere muß dies besser wissen, denn er ist doch in der Schule dabei gewesen.

Der Flachblonde fühlt sich gekränkt. Er murmelt: „Ich werde mich sicher bald erlösen.“

„Still du!“ entgegnet die Mutter. Sie legt den Arm um ihren Ältesten. Sie weiß: er hat es schwerer als der jüngere Bruder, in allem; so einen kleinen Menschen muß man ganz besonders behüten. Sie fragt ihn: „Wo hast du heute gespielt, Junge?“

Er sei in Jellineks Papierladen gewesen, und er verführe begeistert: „Das glaubst du nicht, was für ein herrlicher Mann das ist! Er läßt mir alles besorgen!“

„Nicht heißt es“, verbessert die Mutter.

„Er hat mir einen Reifen gezeigt... heißt es diesmal: mir? Also gut... dazu eine Rechenmaschine. Aber am hübschesten war die kleine Schwedebahn... Mama, darf man in der Schule schreiben: Die Stadtbahn zieht sich wie ein Strudelteil dahin? Ich habe es heute im Aufsatz geschrieben. Oder ist das auch eine Frechheit?“

Die Mutter schüttelt den Kopf. Es sei sogar ein recht hübscher Vergleich, findet sie. Auch der kleine goldblonde Bruder findet es. Schweigen, man ist untereinander einig. Wie ein Strudelteil... man hat in der Küche gesehen, wie so ein herrlicher Teig behandelt wird; es muß also wohl stimmen, wenn die Mutter es sagt.

Jetzt muß auch der Goldblonde berichten, wo er an diesem Nachmittag gespielt hat. Er ist bei der alten Frau unten im Hause auf Besuch gewesen. Er pflegt sie im Späts „meine Gemahlin“ zu nennen.

„Du warst also schon wieder einmal bei deiner Gemahlin, nicht die Mutter. War sie nett zu dir?“

Sie hat mir Kuchen gegeben. Dann bin ich mit ihr auf den Trockenboden gegangen, wo die Wäsche hängt. Und dann hab' ich gedacht, da

hängt ja die lange Unterhose von meiner Gemahlin.“

„Wo hast du den Kuchen?“ forscht der ältere Bruder.

„Gefressen.“

„Natürlich, gleich gefressen!“

Die Mutter sagt: „Wir wollen das Lied singen.“

Sie singen: „Wir legen uns jetzt wieder in Gottes Namen nieder...“

Unter dem Singen streicheln die Anabenhände den gewebten Stoff. Als die Strophe endet, sind die drei so einig geworden, wie sie sein sollen, wenn die Nacht kommt. Der Flachblonde ist von seiner Last befreit. Er denkt nicht mehr an „erlösen“. Er sagt andächtig: „Wie schön du webst! Da hab' ich aber wirklich Glück gehabt mit meiner Mutter.“

Der Goldblonde bestärkt es und fügt hinzu: „Ich freue mich, daß ich auf der Welt bin.“

„Das gefällt euch darin am besten?“ fragt die Mutter.

„Weihnachten“, findet der jüngere.

„Die Natur“, findet der ältere.

Das Mädchen kommt und teilt mit, daß das Bed für die Kinder gerichtet ist. Sie darf Licht machen. Im Ru ist der Raum vermandelt. All Augen müssen blinzeln. Die Rastten haben ihre gutmütigen Mienen wiederbekommen. Das gelbe Blatt an der Wachsblume fällt, wie vom Licht angetrieben, zu Boden.

„Kommt jetzt, Kinder“, sagt die Mutter.

„Ein Bad ist so schön wie eine Geschichte“, findet der Goldblonde.

„Defür ist es zu kurz“, widerspricht der Flachblonde.